Expedition: Herrenstraße № 20.
Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche in fünf Tagen zweimal, Sonntag und Montag einmal erscheint.

Vierteljähriger Abonnement-Preis in Breslau 2 Thaler, außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Breslauer Zeitung.

Morgenblatt. Sonntag den 20. März 1859. Nr. 133.

Einladung zur Pränumeration.

Mit dem 1. April 1859 beginnt ein neues Abonnement, wozu wir hierdurch ergebenst einladen, die auswärtigen Leser ersuchend, ihre Bestellungen bei den nächsten Post-Anstalten so zeitig als möglich zu machen, damit bei Beginn des Quartals das hiesige königl. Ober-Postamt in der Lage ist, allen Anforderungen genügen zu können.

Der vierteljährliche Abonnements-Preis beträgt am hiesigen Orte 2 Thlr., auswärts im ganzen preußischen Staate mit Porto 2 Thlr. 11¼ Sgr., im österreichischen Kaiserstaate 4 Fl. 23 Kr. C. M. excl. Stempelsteuer, im russischen Kaiserstaate 4 Rubel 87 Kop.

Der vierteljährliche Pränumerationspreis des **Polizei- und Fremden-Blattes** ist 20 Sgr., auswärts 23¾ Sgr.

Der vierteljährliche Pränumerationspreis des **Gewerbe-Blattes** ist 15 Sgr.; für die Abonnenten der Breslauer Zeitung 7½ Sgr.

Die Expedition.

Telegraphische Depeschen der Breslauer Zeitung.

Berlin, 19. März. Abgeordnetenhaus. Bei der Berathung des Etats der Eisenbahn-Verwaltung ward der Antrag der Kommission, die Aufhebung von § 6 des Gesetzes vom 30. Mai 1853 für zulässig und rathsam zu erklären, vom Handelsminister bekämpft, mit großer Majorität angenommen. (Vergl. unten ✓ Berlin.)

Berliner Börse vom 19. März, Nachmittags 2 Uhr. (Angekommen 4 Uhr 10 Min.) Staatsschuldscheine 83½. Prämien-Anleihe 113½ B. Schles. Bank-Verein 78. Kommandit-Antheile 97¾. Köln-Minden 133. Alte Freiburger 86¼. Neue Freiburger —. Oberschlesische Litt. A. 126. Oberschlesische Litt. B. 119 B. Wilhelms-Bahn 46. Rheinische Aktien 82. Darmstädter 80¾. Dessauer Bank-Aktien 40. Oesterr. Kredit-Aktien 87. Oesterr. National-Anleihe 70. Wien 2 Monate 90½. Mecklenburger 49¼. Neisse-Brieger 50. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 53¾. Oesterreich. Staats-Eisenbahn-Aktien 143¼. Tarnowitzer 41½. — Animirt, fest.

Berlin, 19. März. Roggen billiger. März-April 41, Frühjahr 40¾, Mai-Juni 42, Juni-Juli 42½. — Spiritus billiger. März-April 19⅓, Frühjahr 19¼, Mai-Juni 19½, Juni-Juli 20⅓, Juli-August 20¾. — Rüböl niedriger. März 13⅓, Frühjahr 13¼.

Telegraphische Nachrichten.

O. C. **Turin,** 16. März. Die „Gazetta piemontese" meldet, der Senat habe mit großer Stimmenmehrheit die Aushebung von 500 Seesoldaten, sowie auch die Berufung der Reservetruppen zu Lande, ferner den Gesetzentwurf wegen Errichtung sardinischer Consulate in Belgrad und Bukarest, sowie einige Beschränkungen beim Verkaufe von Schießpulver genehmigt. Von den bis jetzt equipirten Freischaaren hat Garibaldi ein Dutzend Compagnien nach Cuneo bestimmt. Zu Genua sind 12 Klosterräumlichkeiten für militärische Zwecke hergerichtet worden

Der König von Sardinien wird nächstens die Befestigungen von Alessandria inspiziren. Die Herzogin von Genua reist auf einen Monat nach Dresden. Der Prinz von Wales wird am 28. d. Mts. hier eintreffen. „Stafette" berechnet die Zahl der in das Heer eingetretenen Freiwilligen auf 6000. Das Commando des Depots in Cuneo übernimmt der neapolitanische Flüchtling Oberst-Lieutenant Cosenza. Anläßlich seiner Geburtsfeier ist der Erbprinz zum Major, der Herzog von Aosta zum Capitän ernannt worden. Uebermorgen rücken die Contigentsmannschaften hier ein. Vereine sorgen überall für die Zurückgebliebenen.

O. C. **Mailand,** 16. März. Ihre kaiserlichen Hoheiten der Erzherzog General-Gouverneur und dessen Frau Gemahlin haben aus ihrer Privatkasse für die bedürftigsten Arbeiterfamilien einen Beitrag von 5000 Fl. angewiesen.

Se. kaiserliche Hoheit der Erzherzog Maximilian Este ist auf Besuch in Monza angekommen und sodann wieder nach Modena abgereist.

O. C. **Florenz,** 14. März. Ihre kaiserlichen Hoheiten die Erzherzoge Wilhelm und Rainer und die Erzherzogin Marie sind heute von Livorno hier eingetroffen.

Paris, 18. März. Nachrichten aus Rom (17. d. Mts.) melden, daß dem französischen Gesandten, Herrn v. Grammont, an demselben Tage eine päpstliche Note zugestellt wurde, in welcher der heil. Stuhl verlangt, daß die Räumung Roms in der möglichst kürzesten Frist (le plus-tôt possible) vollzogen werde. (Presse.)

Breslau, 19. März. [Zur Situation.] Wie mancher Leser mag nicht in dem heutigen Mittagblatt der Bresl. Ztg. (Nr. 132) eine kleine Notiz übersehen haben, die für die einstweilige Aufrechthaltung des Friedens von großer Bedeutsamkeit ist. Der „Preuß. Staats-Anzeiger" meldet nämlich am Schlusse eines Berichtes über den Aufenthalt Ihrer Majestäten des Königs und der Königin von Preußen in Rom Folgendes:

„Es trägt sich mit großer Bestimmtheit die Rede, Ihre Majestäten werden am 23. d. Mts. für einige Wochen nach Neapel reisen."

Eine Reise Ihrer Majestäten nach Neapel war schon vor längerer Zeit in Aussicht gestellt, später aber wieder aufgegeben und neuerdings sogar eine baldige Rückkehr nach Preußen gemeldet worden. — Obige sehr bestimmt lautende Mittheilung des preußischen amtlichen Organs muß daher doppelt angenehm überraschen, denn sie giebt uns die hocherfreuliche Gewißheit, daß einerseits der Gesundheitszustand Sr. Majestät ein nach Umständen befriedigender sein muß und daß andererseits der Ausbruch eines Krieges oder von Unruhen in Italien vorläufig auf keinen Fall zu befürchten steht. — Denn, wenn einerseits für jenes Reise-Unternehmen der Gesundheits-Zustand Sr. Majestät als hauptsächlich maßgebend betrachtet werden muß, so kann man doch andererseits ebensowenig umhin, in Rücksicht auf die Erhaltung und Stärkung der Gesundheit des theuren Monarchen jede Gegend zu vermeiden, wo die so nöthige Ruhe in irgend einer Weise gestört werden könnte. Bräche also in Ober-Italien ein Krieg oder Aufstand aus, der bei der außerordentlichen Beweglichkeit und Aufgeregtheit der Italiener in einem Nu den gewöhnlichen und ruhigen Lauf der Dinge bis zur Südspitze Italiens erschüttern würde, so müßte dann Se. Majestät durch ein so bewegtes Land seine Rückreise antreten, da sich bekanntlich die Aerzte entschieden gegen jede Seereise erklärt haben. — Diese Reise Ihrer Majestäten läßt mit Sicherheit schließen: daß man den Orten, wo man an die beste Einsicht in die gegenwärtige Lage der Sache haben muß, auf keinen Fall für die nächsten Wochen und Monate den Ausbruch eines Krieges befürchtet. Ein Monate langes müßiges Gegenüberstehen so großer Heeresmassen dürfte aber den Kassen Oesterreichs und Piemonts sehr unbequem sein, mithin muß der Austrag der Sache den Diplomaten in die Hände gegeben werden, und dies wäre die sicherste Bürgschaft für Aufrechthaltung des Friedens.

Für diese eben entwickelten Folgerungen spricht auch eine kleine telegraphische Nachricht (vorausgesetzt, daß sie Wahres berichtet) in derselben Nummer der Bresl. Ztg. Es wird nämlich den „Hamb. Nachr." aus Wien vom 17. März gemeldet:

„daß der Erzherzog-Generalgouverneur des lombardisch-venetianischen Königreichs bei Gelegenheit eines Diners die baldige Befestigung des Friedens versichert habe."

Wenn auch hinzugefügt wird, daß man in militärischen Kreisen andere Ansichten habe, so finden wir dies natürlich, ohne diesen kriegerischen Ansichten ein besonderes Gewicht beizulegen, da sie eben nichts anderes als Wünsche sein dürften.

Vielleicht kommen uns aus Paris, wo der preußische Gesandte, Graf Pourtales, am 17. d. Mts. eine Audienz bei dem Kaiser hatte und ihm ein eigenhändiges Schreiben des Prinz-Regenten von Preußen überreichte, bald nähere Andeutungen hierüber zu, indem der „Moniteur" seine Friedenspredigt vom 5. März in einer erquicklicheren Weise ergänzt.

Daß von Seiten der unruhigen Piemontesen alles versucht wird, die Unruhe und Erbitterung der Gemüther zu erhöhen, darf uns nicht beirren. Dahin gehört auch der Alarmruf, der neuerdings von jener Seite her ausgestoßen wird, nämlich: daß der Friedensvertrag von Novara am 27. März (?) erlösche und Oesterreich nach Ablauf dieser Frist die Feindseligkeiten eröffnen werde. Wir sind überzeugt, daß die österreichischen Truppen am 28. März noch eben so unberückt ihre Stellung diesseits der sardinischen Grenze einnehmen werden, als es heute der Fall ist, es müßten denn Ereignisse eintreten, die man jetzt weder ahnen noch berechnen kann. Oesterreich wird auch den Schein eines Angriffs vermeiden, eben deshalb, weil Piemont eine Provokation wünscht und weil Frankreich nur in dem Falle, daß Sardinien angegriffen würde, letzterem seine Unterstützung zugesagt hat.

Preußen.

✓ **Berlin,** 18. März. [Verwendung der Eisenbahn-Abgabe.] Auf die künftige Verwendung der Eisenbahn-Abgabe, deren Ertrag in dem Etat pro 1859 mit 699,625 Thlrn. veranschlagt worden ist, bezieht sich ein von der Budget-Commission bei Berathung über den Etat der Eisenbahn-Verwaltung gestellter Antrag, welcher in der morgenden Sitzung des Abgeordnetenhauses zur Verhandlung gelangen wird. Sollte, wie es fast mit Gewißheit anzunehmen ist, dieser Antrag zum Beschlusse des Hauses erhoben werden, so würde dies nicht nur von dem wesentlichsten Einflusse auf das Geschick des preußischen Eisenbahnwesens sein, sondern auch möglicherweise ein folgenreiches Ereigniß herbeiführen, nämlich: den Rücktritt des Handels-Ministers. Gestützt ist diese Voraussetzung darauf, daß Herr v. d. Heydt schon früher, als das Staats-Ministerium eine anderweitige Verwendung der Eisenbahn-Abgabe beschlossen hatte, seinen Rücktritt erklärte, ihn aber zurückgenommen haben soll, als jenem Beschlusse die allerhöchste Genehmigung versagt wurde. Zur Gewinnung eines Einblickes in die Sachlage wird die nachfolgende Darstellung dienen.

Der § 38 des Eisenbahn-Gesetzes spricht die Freiheit der Eisenbahn-Gesellschaften von der Gewerbesteuer aus, er stellt aber die Entrichtung einer Abgabe in Aussicht, sobald die zweite zu concessionirende Eisenbahn drei Jahre in vollständigem Betriebe gewesen sein würde. Nach § 39 soll der Ertrag der Abgabe zu keinen anderen Zwecken als zur Entschädigung der Staatskasse für die ihr durch die Eisenbahn entzogenen Einnahmen und zur Amortisation des in dem Unternehmen angelegten Kapitals verwendet werden.

Als das Gesetz vom 30. Mai 1853, durch welches die Erhebung der Eisenbahn-Abgabe angeordnet wurde, in den Kammern berathen wurde, machte sich bereits die Meinung geltend, daß die Verwendung derselben nicht an den Ankauf von Stamm-Aktien gebunden sein sollte, die von der Staats-Regierung verlangte Aufrechthaltung des § 38 fand jedoch die Zustimmung der Majorität und ihren Ausdruck in dem § 6 des Gesetzes, welcher lautet:

„Der Ertrag der Abgabe ist behufs Amortisation der in dem Eisenbahn-Unternehmen angelegten Aktien-Kapitalien in der Art zu verwenden, daß mittelst desselben Stamm-Aktien der bezüglichen Gesellschaft im Wege des freien Verkehrs angekauft und die Zinsen und Dividenden, welche auf die angekauften Aktien fallen, zu gleichem Zwecke benutzt werden.

Die angekauften Aktien werden für immer außer Kurs gesetzt und bei der Haupt-Verwaltung der Staatsschuld niedergelegt."

Schon im Jahre 1857 ward in der Budget-Commission des Abgeordnetenhauses der Antrag auf Aufhebung des § 6 gestellt, jedoch derselbe mit 12 gegen 10 Stimmen, und im Plenum mit 168 gegen 130 Stimmen verworfen. Das Herrenhaus nahm ihn dagegen seiner Seits auf und mit 62 gegen 17 Stimmen an. Im Jahre 1858 ward er von Neuem in beiden Häusern discutirt, und wiederum im Plenum des Erstern abgeworfen, in dem des Letztern angenommen.

Bei der diesjährigen Berathung der Budget-Commission empfiehlt sie mit allen gegen eine Stimme den Erlaß einer Resolution des Inhaltes:

„Das Haus hält es für zulässig und rathsam, daß § 6 des Ges. v. 30. Mai 1853, betreffend die von den Eisenbahnen zu entrichtende Abgabe, auf dem Wege der Gesetzgebung aufgehoben werde."

Es ist kaum zu bezweifeln, daß das Abgeordnetenhaus dem Antrage der Commission zustimmen, und daß das Herrenhaus sich ihm anschließen werde.

Die Ansichten des Handels-Minister und der Commission weichen, wie früher, so auch jetzt in zwei Hauptrichtungen von einander ab. Die Eine bezieht sich auf den rechtlichen Charakter, die Zweite auf die Zweckmäßigkeit der Aufhebung des § 6.

Die in ersterer Beziehung geltend gemachten Gründe, daß sämmtliche Eisenbahn-Gesellschaften ausdrücklich mit der Maaßgabe concessionirt worden seien, daß die Vorschriften des Ges. v. 3. Nov. 1838 auf sie Anwendung finden sollten, und daß dieses quasi-kontraktliche Verhältniß den Staat an die Befolgung des im Interesse der Aktionäre der Gesellschaften angeordneten § 38 binde, daß ferner mit Aufhebung der Amortisation die Abgabe den Charakter einer Gewerbesteuer annehme, von welcher die Gesellschaften befreit bleiben sollten, beheben sich nach der Ausführung der Commission durch den § 49 des Gesetzes, welcher ausdrücklich dem Staate das Recht vorbehält, dasselbe abzuändern und zu ergänzen, und demselben den früher concessionirten Gesellschaften gegenüber nur dann die Verpflichtung einer Entschädigung auferlegt, wenn durch die Aenderung des Gesetzes, ihnen eine Beschränkung ihrer Einnahmen oder Vermehrung ihrer Ausgaben auferlegt wird. Weder das Eine noch Andere geschieht durch eine anderweitige Bestimmung über die Verwendung der an sich gleichbleibenden Abgabe; eben so wenig wird die Zusage der Gewerbesteuer-Freiheit alterirt, da dieser nur die Bedeutung beigelegt werden kann, daß neben jener Abgabe nicht noch eine Gewerbesteuer erhoben werden soll.

Von größerer Erheblichkeit und Tragweite ist die Zweckmäßigkeitsfrage. Denn obgleich es sich zunächst nur darum handelt, die positive Bestimmung über die Verwendung der Abgabe zu beseitigen, wodurch also die durch sie bedingte jährliche Einnahme gleich jeder andern Einnahme aus den verschiedenen Verwaltungszweigen zur Disposition für die Bestreitung der Staats-Ausgaben gestellt werden würde, so beruht doch hierbei das Für und Wider hauptsächlich in der Divergenz über die principielle Frage, ob der Uebergang der Eisenbahnen in das Eigenthum des Staates an sich als wünschenswerth zu erachten und daher zu befördern sei? Die Commission führt, nachdem sie die für die bejahende Beantwortung dieser Frage angeführten speciellen Argumente widerlegt hat, als letzten für Beseitigung des Amortisations-Verfahrens sprechenden Grund an:

„die Besorgniß vor der unberechenbaren Vermehrung und Verstärkung der büreaukratischen Beeinflussung aller Lebenskreise und Verhältnisse, vor einer alle freien Regungen der Volksthätigkeit erstickenden Staatsomnipotenz".

In dem von der Landesvertretung abzugebenden Veto liegt also zugleich die Entscheidung über eine hochwichtige national-ökonomische Frage. Die Richtung, welche unter dem Ministerium v. d. Heydt so entschieden für eine immer weitere Ausdehnung der Beeinflussung des Eisenbahnwesens Seitens des Staats eingeschlagen worden ist, soll verlassen, und die Geldkräfte des Staates nicht der Verstärkung dieses Einflusses durch den Ankauf fertiger Bahnen, sondern allein der Vervollständigung des preußischen Eisenbahnnetzes durch Beförderung der Errichtung neuer Bahnen zugewendet werden. Es ist dringend zu wünschen, daß diese Frage im vollen Bewußtsein ihrer Wichtigkeit und mit voller Unparteilichkeit zum Austrag gebracht werde, und es wäre zu bedauern, wenn die durch Eingriffe in das Selbstregierungsrecht der Privat-Eisenbahn-Gesellschaften hervorgerufene Mißstimmung, welche auch in den angeführten Worten des Kommissions-Berichtes durchklingt, die Unbefangenheit des Urtheils beeinträchtigen sollte.

∋ **Berlin,** 18. März. Wenn der Kaiser Napoleon mit dem jüngsten Moniteur-Artikel nicht blos einen Monolog beabsichtigt, sondern auf eine antwortende Kundgebung von Seiten Deutschlands gerechnet hat, so dürfte er von dem Erfolge seines literarischen Feldzuges wenig befriedigt sein. Die gesammte Presse Deutschlands hat wie mit einer Stimme erklärt, daß die deutsche Nation von dem Kaiserthron Frankreichs her keine Lektion anzuhören brauche und gewillt sei, ohne Rücksicht auf napoleonisches Belieben, in europäischen Angelegenheiten ein freies Wort mitzusprechen. Die preußischen Blätter sind in ihrem Protest gegen die Anmaßungen des kaiserlichen Lehrmeisters hinter ihren deutschen Preßgenossen nicht zurückgeblieben, und es unterliegt nicht dem leisesten Zweifel, daß sie den nationalen Empfindungen einen treuen Ausdruck gegeben haben. Was die von Frankreich belobte Politik Preußens betrifft, so ist dieselbe durch zu positive Interessen und durch zu klare Aufgaben bestimmt, als daß sie durch die Honigworte des „Moniteurs" nach der einen oder der anderen Richtung hin erschüttert werden könnte. Indeß kann man die französische Taktik schwerlich geschickt nennen; denn wenn sie irgend ein Ergebniß haben sollte, so wäre es dies, daß die preußische Regierung sich in der Lage glauben könnte, durch unzweideutige Schritte zu beweisen, daß ihre Politik nach anderen Zielen strebt, als nach dem Lobe Napoleons. — Die Amnestie-Gerüchte haben ein zähes Leben und saugen aus jedem festlichen Datum neue Hoffnungen. Nachdem weder die Geburt, noch der Tauftag des künftigen Thronerben das vielfach verkündete Ereigniß gebracht, heftet sich jetzt die allgemeine Aufmerksamkeit auf den nahe bevorstehenden Geburtstag des Prinz-Regenten (22. d. M.). Ich glaube Ihnen vorhersagen zu dürfen, daß auch dieser Tag vorüber gehen wird, ohne jene Erwartung zu erfüllen. Wer die erhabenen und doch so milden Gesinnungen des Prinzen kennt, der wird von vornherein überzeugt

sein, daß Se. königl. Hoheit Nichts sehnlicher wünscht, als die traurigen Erinnerungen einer wirren Zeit auszulöschen, und kein schöneres Vorrecht der Krone kennt, als das: Gnade zu üben. Es müssen daher ernste Gründe sein, welche bisher dem Erlaß einer Amnestie entgegengestanden haben, und — mag man dieselben in prinzipiellen Bedenken oder in einer Rücksichtnahme der Pietät für Se. Maj. den König suchen — es ist nicht ersichtlich, was binnen kurzer Frist einen Wechsel der Auffassung bewirkt haben sollte. Wenn daher der Prinz-Regent Anstand nahm, dem frohen und für das Land so bedeutungsvollen Ereigniß vom 27. Januar die Weihe eines Gnaden-Aktes zu geben, welcher bei einer Thronbesteigung einzutreten pflegt, so dürfte er in der Feier des 22. März eben so wenig einen entscheidenden Anlaß finden. — Nach den in Abgeordneten-Kreisen vorherrschenden Meinungen darf man annehmen, daß die Ehegesetz-Vorlage ohne wesentliche Abänderung die Zustimmung einer ansehnlichen Majorität erlangen wird. Der Antrag auf Einführung der obligatorischen Civil-Ehe hat in der Kommission geringen Anklang gefunden, und würde, wenn er in der Volkskammer Erfolg hätte, unfehlbar das Scheitern des ganzen Gesetz-Entwurfes im Herrenhause herbeiführen.

± **Berlin,** 18. März. Die Behauptung der „Morning Post“, daß Lord Cowley ohne eine bestimmte Weisung nach Wien gesandt wurde, und daß er von Wien keinen Auftrag zurück bringt, der französischen Regierung irgend bestimmte Vorschläge zu machen, ist zum Mindesten sehr ungenau. Lord Cowley hat die ganz bestimmte Weisung erhalten, die Basis zu einer Verständigung herbeizuführen und sind hierzu von Louis Napoleon Bedingungen gestellt worden, deren Erfüllung von Oesterreich zu erwarten sei. Die Bedingungen sind von dem wiener Kabinet nicht sämmtlich gut geheißen worden, es hat aber doch Concessionen gemacht, welche geeignet scheinen, eine friedliche und baldige Lösung des Konfliktes anzubahnen, wenn Louis Napoleon, wie man voraussetzt, seine anfänglich gestellten Forderungen ermäßigt und Oesterreich einiges weiteres Nachgeben zeigt.

In dieser Session des allgemeinen Landtages ist wieder einmal der Fall vorgekommen, daß ein Abgeordneter unter Anklage gestellt und durch die Staatsanwaltschaft von dem Abgeordnetenhause zur Stellung vor den Gerichten requirirt worden ist. Der Abgeordnete Pfarrer Mettenmeyer hat schriftlich den Kreisbaumeister Heithaus angegriffen. Bei den Verhandlungen über diese Angelegenheit in der vorberathenden Kommission wurde von dem Vertreter des Justizministers der prinzipielle Antrag gestellt, daß es, um ein gleichmäßiges Verfahren für die Zukunft herbeizuführen, wünschenswerth sei, wenn der dem Gerichte zu ertheilende Beschluß des Hauses dem Justizminister zur weitern Veranlassung communicirt werde. Die Kommission hat beschlossen, dem Plenum vorzuschlagen, die gerichtliche Verfolgung des Abg. Mettenmeyer nicht zu gestatten, weil dieselbe dadurch in dem vorliegenden Falle nicht leiden würde, wenn sie erst nach Schluß der Session einträte.

Bei einer betreffenden Gelegenheit ist die Erklärung abgegeben worden, der Minister des Innern sei darüber nicht in Zweifel, daß die anderweite Organisation der ländlichen Gemeinde- und Polizeiverfassung zu den wesentlichsten Aufgaben gehöre, welche die Staatsregierung im Vereine mit der Landesvertretung zu lösen habe. Wenn die Staats-Regierung entsprechende Vorlagen an den Landtag zu machen im Stande sein werde, und namentlich, ob dies schon in der nächsten Session werde geschehen können, lasse sich zur Zeit noch nicht bestimmen.

≏ **Berlin,** 18. März. Es ist schon berichtet, daß die Beschlußnahme des Herrenhauses über den Arnimschen Antrag wegen Wahrung des Staatsschatzes große Mißstimmung im Abgeordnetenhause hervorgerufen habe. In der Fraktion Vincke ist gestern Abend ein Antrag des Herrn v. Vincke berathen worden, der dieser Mißstimmung weitere bedeutsame Folge geben würde. Das Haus der Abgeordneten soll damit dem Ministerium in Sachen des Staatsschatzes ein Vertrauens-Votum ertheilen und zugleich erklären, daß das Herrenhaus über seine Befugnisse hinausgegangen sei, wobei es dem Ministerium über Verwendung der Staatsüberschüsse habe Vorschriften machen wollen. Dieser Antrag hat in der Fraktion lebhafte Debatten hervorgerufen, bei welchen die rechtsverständigen Mitglieder zum Theil entgegengesetzter Ansicht gewesen sein sollen. Es muß also noch dahin gestellt bleiben, ob und in welcher Fassung er vor das Abgeordnetenhaus gelangt. Der Bruch zwischen dem Herrenhause und dem Abgeordnetenhause, wie zwischen dem Ministerium und dem Herrenhause wäre damit jedenfalls vollständig.

Heute wird die Ankunft des Großherzogs und der Großherzogin von Baden erwartet, welche bis zur Feier des Geburtstages des Prinz-Regenten hier zu verweilen gedenken. Die hohen Herrschaften beabsichtigen, im Palais des Prinzen Friedrich Wilhelm ihr Logis zu nehmen und werden der morgen unter den Linden stattfindenden ersten diesjährigen großen Frühjahrsparade bereits beiwohnen.

Zum Geburtstage Sr. königlichen Hoheit des Prinz-Regenten am 22. d. M. werden diesmal besonders festliche Veranstaltungen getroffen. Die städtischen Behörden versammeln sich zu einem solennen Mittagsmahl, welches außerordentlich zahlreich besucht werden wird. Gleiches vernimmt man von den Mitgliedern der beiden Häuser des Landtages. Die Vorbereitungen zur Illumination am Tauftage des neugeborenen Prinzen sind an Privathäusern größtentheils erhalten worden, um am 22. abermals benutzt zu werden.

Die Zeitungsleser werden sich noch des Jägers Puttlitz erinnern, welcher vor einigen Jahren hingerichtet wurde, weil er seine Geliebte, eine hier an der Halleschen Kommunikation wohnende Schneiderin, nach einem vergeblichen Versuche der Gelderpressung, ermordet haben sollte. Puttlitz läugnete die That noch auf dem Schaffot und es verbreitete sich später mehrfach das Gerücht, er sei unschuldig hingerichtet. Dies Gerücht gewinnt in neuester Zeit lebhaft an Verbreitung. Gestern wurde in Spandau erzählt, ein ehemaliger Schutzmann habe sich gegen seinen Geistlichen auf dem Sterbebette als den Thäter bekannt. Es dürfte hierüber wahrscheinlich bald Genaueres verlauten.

Königsberg, 16. März. [„Es kommt doch Alles an die Sonnen.“] Vor einer Reihe von Jahren, wenn wir nicht irren, war's im Jahr 1842, wurde zwischen den Städten Johannisburg und Bialla ein Raubanfall auf die dort kursirende Post gemacht, der Postillon dabei erschlagen und das zufällig im Wagen befindliche Geld geraubt. Alle sofort ins Werk gesetzten Recherchen blieben leider ohne Erfolg und konnte keine Spur von dem Mörder aufgefunden werden. Jetzt nach fast 17 Jahren scheint sich einiges Licht über diese Sache verbreiten zu wollen. Vor Kurzem nämlich geht ein Forstschreiber der Werkstatt eines in der Gegend wohnenden Schmiedemeisters vorüber, während derselbe gerade am Ambos steht und hämmert. Plötzlich läßt der Schmied beim Anblick des Vorübergehenden den Hammer fallen, stürzt auf ihn zu und fragt ihn in höchster Aufregung, ob er der erschlagene Postillon oder dessen Geist sei? Als sich diese Scene bei einem zweiten Vorübergehenden wiederholte, wird der Schreiber aufmerksam und zeigt die Sache der Staatsanwaltschaft an, in Folge dessen der Schmied jetzt gefänglich eingezogen ist. Wir sind auf den Ausgang der Untersuchung gespannt. (Königsb. Z.)

Deutschland.

Frankfurt a. M., 17. März. Nach fast einjähriger Unterbrechung fanden gestern Abends wieder einmal Reibungen und Schlägereien zwischen Soldaten der hier garnisonirenden preußischen und österreichischen Bundestruppen statt, in Folge deren einige Verhaftungen vorgenommen wurden. Schutzmannschaften und Patrouillen (des frankfurter Militärs, das gerade den Dienst auf der Hauptwache hatte) waren auf den Beinen. (D. A. Z.)

Speyer, 15. März. [Französische Lockungen.] Der in Straßburg erscheinende „Alsacien“, ein Organ der französischen Regierung, enthält folgende neue Aufschneidereien:

„Einige französische Offiziere hatten sich kürzlich nach Landau begeben, um einer Musterung der Besatzung dieser Festung beizuwohnen. Obwohl in Civil-Kleidung, wurden sie von den Soldaten, die nicht unter den Waffen standen, erkannt und mit einer ganz besondern Achtung gegrüßt, während der General, welcher mit seinem Stab dicht hinter ihnen zur Musterung ging, keine solche Ehrenbezeigung erhielt. Die Sache ging selbst so weit, daß die Lage der französischen Offiziere mißlich wurde und sie sich zurückziehen mußten, um noch sympathetischeren Kundgebungen zu entgehen und noch bezeichnenderen Auftritten vorzubeugen. Man versichert uns, daß kein Tag vergeht, ohne daß zwischen Soldaten aus Altbaiern und aus Rheinbaiern Streitigkeiten entstehen; die Soldaten aus Rheinbaiern, wie überhaupt die Bewohner dieser Provinz, werden als verdächtig behandelt. Die Bevölkerung der Pfalz hat die französischen Sitten und Gewohnheiten bewahrt (!) und mit ihnen die Formen der Höflichkeit. In letzterer Hinsicht besonders stechen sie durchaus von den Altbaiern ab, die in ihrem Königreich nichts Attisches haben, als die Namen der von König Ludwig in München errichteten Denkmäler.“

Rheinbaierische Blätter legen Protest ein gegen diese Hetzereien, die augenscheinlich nur Ausflüsse „der Sympathien für die deutsche Nationalität“ sind, die nach der Versicherung des „Moniteur“ Frankreich hat.

Karlsruhe, 17. März. [Hofnachricht. — Militärisches. Kirchenordnung.] Heute Mittag sind Ihre königl. Hoheiten der Großherzog und die Frau Großherzogin nach Berlin abgereist, um der Geburtstagsfeier Sr. königl. Hoheit des Prinz-Regenten beizuwohnen. — Nach mehrtägigem Aufenthalte ist gestern der russische General-Adjutant, Graf Demetrius v. Osten-Sacken, welcher aus der Schweiz hier zum Besuche seines Sohnes, des russischen Gesandtschafts-Sekretärs, Grafen Woldemar v. Osten-Sacken, eingetroffen war, wieder von hier abgereist, wie man sagt, um sich über Berlin nach Rußland zu begeben. — Zur Inspektion der Regimenter und ihrer Anstalten sind die Brigade-Generale in den verschiedenen Garnisons-Orten in Thätigkeit. Im großherzoglichen Kriegsministerium herrscht fortwährend große Regsamkeit. — Der Großherzog hat genehmigt, daß in den beiden hiesigen evangelischen Stadtkirchen die bisherige Kirchen-Ordnung, jedoch mit den Gebeten und Formularen des neuen Kirchen-Buches beibehalten bleibe. (N. Pr. Z.)

Aus **Thüringen,** 14. März. [Ein schlafender Prediger.] Seit einigen Wochen macht ein in dem Orte Steinbach-Hallenberg (in der kurhessischen Herrschaft Schmalkalden) wohnender Nagelschmied viel von sich reden. Derselbe, Namens Marr, 22 Jahre alt, von gewöhnlicher Bildung und in den ärmlichsten Verhältnissen lebend, predigt an jedem Donnerstag im Schlafe, und seine Vorträge, die er in dem ungewohnten Hochdeutsch hält, sollen sich durch streng logischen Zusammenhang auszeichnen und mitunter sogar ergreifend sein. Der Zudrang zu diesen Predigten ist ungeheuer, selbst aus weiter Ferne strömen Neugierige hinzu. Als kürzlich eine außerordentliche Anzahl von Fremden, darunter allein 21 Geistliche, den Schlafprediger zu sehen und zu hören verlangten und voraussichtlich nur der kleinste Theil in Marr's enger Wohnung Platz gefunden haben würde, wurde dieser von einigen angesehenen Einwohnern des Orts, darunter der Bürgermeister, veranlaßt, in dem Schulgebäude seinen Vortrag zu halten. Das Gedränge auf der Straße war furchtbar, ein Gartenzaun sammt seinen steinernen Pfeilern wurde umgeworfen, Frauen und Männer, unter ihnen wiederum viele Geistliche, stiegen durch die Fenster aus und ein, Ohnmachten kamen mehr als einmal vor, und „wie bei Hungersnoth um Brot vor Bäckersthüren“, so stritt sich der Volkshaufe um den besseren Platz zum Anhören der Predigt des Schlafredners. Endlich wurde Marr selbst gebracht; mehrere handfeste Nagelschmiede gingen ihm voraus und machten gewaltsam Bahn, andere schoben und hoben den Marr bis ans Bett, auf welches er sofort, scheinbar sehr ermüdet, hinstürzte. Nach kurzer Pause stellten sich Zuckungen ein, dann schlief er wieder ruhig, endlich faltete er die Hände; als dies durch Zuruf den Fernerstehenden mitgetheilt wurde, war es sofort mäuschenstill, viele entblößten das Haupt und falteten ebenfalls die Hände. Dann begann er laut und deutlich zu predigen von Herodes, vom Einzug in Jerusalem u. s. w.; es wird versichert, daß die Rede so gewesen sei, daß kein Pfarrer sich ihrer schämen müßte (?). Nachdem er etwa eine halbe Stunde gesprochen, forderte er zur Absingung eines passenden Liedes auf, und es mag einen eigenthümlichen Eindruck gemacht haben, als jede Strophe erst im Zimmer, dann vor der Thür und zuletzt auf der Straße verklang. Während des Gesanges lag Marr regungslos auf dem Bette, einige Minuten nach Beendigung desselben nahm er seinen Vortrag wieder auf und führte ihn weiter. Nicht weniger als 10 Lieder wurden auf sein Verlangen theils gesungen, theils abgelesen, dazwischen sprach er immer einige passende Worte, zuletzt den Segen. Dann durchzuckte es den ganzen Körper, und zwar so heftig, daß wohl sechs Leute ihn halten mußten; nach einiger Zeit erwachte Marr ganz erschöpft und war nicht gleich im Stande, sich aufrecht zu erhalten. — Allerdings sind ärztliche Untersuchungen mit dem Menschen angestellt worden, doch haben dieselben blos ergeben, daß Marr in seinem unnatürlichen Zustande an Händen und Füßen eiskalt, im Gesicht sehr blaß ist, und daß der Puls sehr schnell geht. In dem großen Haufen des Volks gilt Marr als ein Prophet, als ein Heiliger; andern ist er nichts als ein Betrüger, der aber seine Sache gründlich verstehe. Die Behörden sind noch nicht gegen den Schlafprediger eingeschritten, und es wird behauptet, daß diese Nachsicht auf Gründen beruhe, mit welchen weniger die Medizinal-Polizei, als vielmehr Herr Villmar zu thun habe. (Wes.-Z.)

Ein Abend auf dem Marcusplatz in Venedig.

(Schluß.)

Dies sind die Contouren der Wände des Salon von San Marco, ernst und prächtig, das Mittelalter und das Christenthum, den Orient und den Occident, die Zeit eines Jahrtausend repräsentirend. Sie umrahmen ein buntes, farbenreiches und lebenathmendes Bild der Gegenwart; von Lichterglanz umschimmert und von Gesang und Musik umklungen. In der Mitte des Platzes ist ein Musikchor aufgestellt, welches ernste und heitere Opernmelodien, Märsche, deutsche Walzer, Polka's und den Czardas ertönen läßt; die Klänge der Musik vereinigen harmonisch alle italienische, ungarische und deutsche Disharmonien, und kennen keine nationale Feindschaft und Haß. Die Bogengänge, welche den untern Theil der drei Palastseiten des Salons einnehmen, schimmern im Lichterglanz der Gasflammen und der Lampions der prächtigen Magazine, der Juwelen-, Gold- und Silberläden und der reich decorirten Café's, und ihre Reflexe erleuchten den innern Raum und bedecken den dunkeln Marmorboden mit glänzenden Streiflichtern, während der Mondkronleuchter die obern Palastfronten mit ihren Statuen und Bildwerk und die Kreuzspitzen und metallenen Kuppeln der Marcuskirche mit einem leuchtenden und glänzenden Silberschleier umflimmert. Die glänzenden Arcaden sind die Gallerien des Salons, in denen die Gesellschaft sich hin und her bewegt, und eine Polonaise aufführt, wie sie in keinem andern Salon Europa's getanzt wird. An der Polonaise nehmen oft fünfzehn- bis zwanzigtausend Gäste Theil. Treten wir ein, machen wir einen Rundgang durch den wunderbaren Saal, bewundern wir die reichen Toiletten, die Juwelen, die Costüme und die schönen Frauen aus allen Ländern und Städten Europas. Die große, endlose Polonaise bewegt sich ungezwungen fort, die Musik berührt nur das Ohr, ohne den Takt anzugeben; wir können uns auf einen der Hunderte von Stühlen, welche in den innern Raum hinausgestellt sind, niederlassen, Eis essen, Kaffee trinken, mit Bekannten plaudern, ausruhend eine Ouvertüre einer Verdischen Oper anhören, und dann weiter gehen. Es werden hier alle Sprachen der Erde gesprochen und verstanden.

Büreaus von Courtiers, Wechselagenten, Notare und Agenten der Schifffahrt, Café's, wo zu gewissen Stunden des Tages Kaufleute, Bankiers, Speculanten und Commis aus allen Wechsel- und Bankgeschäften Venedigs ihre Coursbörse abhalten, eröffnen zunächst dem Campanile die Reihe der Magazine und Café's unter den Arcaden. Hier ist nach Mittag die Coulisse von Venedig, hier sehen wir auch am Abend die meisten Contraste unter den Besuchern des Salon von San Marco. Die Contraste unter den Menschen sind hier eben so bezarr, wie an den Kuppeln, Kreuzspitzen, Bogen und Gallerien der Marcuskirche. Hier begegnen sich der Orient und der Occident. Perser mit ihren spitzen, thurmähnlichen Mützen, Türken mit dem bunten Turban auf dem Haupte, Armenier, Egyter und Griechen mit dem rothen Fez sitzen in majestätischer Ruhe vor den Café's, trinken zwanzig Tassen schwarzen Kaffee nach einander und blasen aus Holz und Ambrapfeifen blaue Wölkchen türkischen Tabaks in die Luft, oder kreuzen sich, langsam, mit orientalischem Phlegma hin- und hergehend, mit einheimischen Kaufleuten, mit Franzosen, Engländern und Deutschen, welche dann und wann ihre Promenade von dem andern Ende der Arkaden bis hierher ausdehnen. Jedenfalls ist sie die ruhigste Ecke des Salons von San Marco und zugleich die Stelle, wo einzelne Vorzimmergestalten sich dann und wann unter die Gäste mischen und die Gondelequipage anbieten. Die Blumenmädchen, die Quarkverkäufer und die Händler verirren sich selten in diese stillere Ecke, nur einzelne wettergebräunte Gondoliergestalten schauen dann und wann hinein. Gehen wir weiter, mit jedem Schritt wird jetzt die Promenade reicher, glänzender und belebter, mit jedem Schritt treten wir mehr in die Mitte der sogenannten fashionablen Gesellschaft, der gens du monde von ganz Europa, welche sich hier das Herbstrendezvous geben. Die Magazine und Café's sind glänzend decorirt, und strahlen ein Meer von Licht aus, die bizarren Contraste in den Menschengesichtern und Costümen verschwinden, der Orient überläßt dem Occident den Platz, der Frack und der einfarbige Oberrock treten an die Stelle der bunten Costüme, und die Crinoline beginnt den ihr gebührenden Rang einzunehmen. Anstatt des Wirrwarrs aller orientalischen Sprachen hört das Ohr bekanntere, verständlichere Töne, die Conversationssprache der Salons, und die Toiletten aus den Mode-Magazinen von London und Paris, von Wien und Berlin erscheinen. Millionen von Gasstrahlen werden von rothdrapirten und reich mit Vergoldung decorirten Wänden reflectirt, durch glänzende Spiegelscheiben blicken wir in die prächtigen Räume der Café's Florian und Suttil. Vor ihnen ist der Versammlungspunkt der hohen Aristokratie, der hohen Gesellschaft von San Marco, wir treten hier mitten in ihre höchste Sphäre. Der edle Venetianer aus den alten Dogengeschlechtern nimmt sein Sorbet Abends bei Suttil, der vornehme Fremde, die Repräsentanten der englischen, deutschen und französischen Aristokratie, die Vertreter der hohen Finanzwelt, alle Fremde von Rang und Distinction trinken den schwarzen Kaffee bei Florian. Die Kellner, welche den Kaffee und das Eis umherreichen, den Thee präsentiren, die Journale und Zeitungen heraussuchen, Stühle, und Fußbänke bringen, erscheinen deshalb auch nur in weißer Weste und weißem Halstuch, verstehen französich und englisch und zuweilen auch etwas deutsch. In den innern Räumen der beiden Café's ist es ruhig und gesetzt, der Rauch der Cigarre stört dort nicht, es weht dort die Atmosphäre der vornehmen Welt. Nehmen wir einen Stuhl, setzen wir uns, und blicken eine halbe Stunde auf den innern Raum des Platzes und auf die glänzenden Arcaden, wo die ganze hohe Aristokratie des Salons von San Marco vorüberpromenirt. Die Stühle und Tische sind hier zu Hunderten weit in den innern Raum des Platzes hinausgestellt. Kaum finden wir noch Platz. Rechts von uns sitzen, wie wir aus dem Gespräch hören, zwei russische Fürstinnen mit ihrer Begleitung, links ein deutscher Prinz mit mehreren Cavalieren und Offizieren, vor uns ein venetianischer Herr aus einem der vornehmsten Geschlechter der alten Dogenstadt. Nur österreichische Offiziere sehen wir nirgends. Das Offizier-Kaffeehaus ist auf der andern Seite des Platzes.

„**Potega**“, rufen wir rückwärts in die Arkaden hinein, „**potega!**“ Der Kellner kommt und bringt das Eis. Unser Ruf hat aber einen Schwarm von Menschen aufgeschreckt, welche sich zwischen den Stühlen und Tischen, den Fracks und den Crinolinen der hohen Aristokratie aufhalten, das Gesindel des Salons. Der Ruf ist kaum erklungen, noch haben wir keine Zeit gehabt, das Eis zum Munde zu führen, da steht ein Blumenmädchen vor uns, sieht uns lächelnd mit ihren schwarzen, schönen Augen an, und überreicht uns ein Rosenbouquet. Noch ist das Knopfloch des Fracks ohne Blumen; wer kann dem halb lächelnden, halb bittenden Blicke widerstehen, wir legen einen halben Frank in die weiße, kleine Hand; lächelnd und sich zierlich verneigend entfernt sich das Mädchen, um sich einem andern Tische zuzuwenden, denn der Ruf „**potega**“ sagt ihr, daß auch dort ein neuer Ankömmling Platz genommen hat. Kaum ist das Blumenbouquet im Knopfloch befestigt, da steht ein hübscher Knabe an der Stelle des Mädchens, um seinen Hals hängt ein Kasten mit allem erdenklichen Flitterkram, aber bevor wir den Kasten anblicken können, hält er uns ausgebreitet ein Taschentuch vor das Auge und ruft: „**la pianta di Venezia.**“ Es ist derselbe Ruf, den wir schon im Vorzimmer der Piazetta vernommen, der während unserer kurzen Promenade mehrmals an unser Ohr gedrungen, wir blicken auf, der Plan von Venedig mit seinen Wasserstraßen, mit dem Molo und der Lagune ist auf dem Tuche gezeichnet, und den Rand zieren eine Reihe der merkwürdigsten Kirchen und Gebäude. Der Junge bemerkt, wir haben einen Moment sein Tuch angesehen, er schließt aus dem Blicke, daß wir das Tuch kaufen wollen, und zehnmal wiederholt er jetzt mit um so lauterer Stimme: „**la pianta di Venezia, Signor.**“ Der Ruf ertönt auch an anderen Tischen, wir hören ihn in den Arkaden und auf dem Platze. Kein Wort wird im Salon von San Marco so oft gerufen, wie „**la pianta di Venezia!**“ „**Gondola**“ ist die Parole des Vorzimmers, „**la pianta di Venezia**“ die Parole des Salons. Um den Jungen los zu werden, fragen wir nach dem Preise. Das ist ein Fehler, derselbe Fehler, als wenn man den Gondolier am Molo nach dem Preise einer Gondelfahrt fragt! Er fordert wenigstens vier Franken und verdient noch 50 Prozent, als

Meissen, 17. März. [Zur Beruhigung!] In Bezug auf die seit gestern hier umlaufende aufregende Nachricht von starken österreichischen Truppendurchmärschen bringt unsere (Meißner) Zeitung folgende beruhigende Aufklärung: „Nach eingezogenen Erkundigungen reduziren sich die 15,000 Oesterreicher, die nach der „Const. Ztg." auf der leipzig-dresdener Eisenbahn transportirt worden sind, auf einen Oesterreicher in Civilkleidern, der seine Verwandten in der Gegend von Halle besuchen wollte."

Hannover, 17. März. Die dritte Berathung des gestern erwähnten Budgetschreibens der Regierung lieferte das überraschende Ergebniß, daß heute mit einer Stimme Mehrheit die gestern angenommene Nachforderung der Regierung zum Bauetat von 40,000 Thlrn. für jedes der beiden nächsten Jahre von der zweiten Kammer abgelehnt ward. Hillingh interpellirte bei dieser Gelegenheit die Regierung, ob der in der Budgets-Erwiderung ausgesprochene Wunsch, die Chartirung der Küstenstrecken zwischen der Ems und Wangerooge in Angriff genommen zu sehen, bei der Regierung Berücksichtigung gefunden habe, was von Herrn v. Bülow bejaht wurde. — — Auch der Regierungsantrag auf Bewilligung von drittehalb Millionen zum Bau der Geestemünder Eisenbahn wurde heut in beiden Kammern verhandelt. Die Sitzungen waren, wie es bei Bahn-Angelegenheiten hier zu Lande gewöhnlich ist, vertraulich, doch verlautet, die Kammern hätten beide einstimmig die Bewilligung ausgesprochen. — Wie man hört, beabsichtigt die Regierung in nächster Zeit unsere Küsten befestigen zu lassen. Es sollen an den geeigneten Plätzen, die bereits von einer Kommission dazu ausersehen worden, Strandbatterien errichtet werden. — In aller Stille trifft man hier Maßregeln zur besseren Armirung unserer Truppen. Augenblicklich tagt hierselbst eine Militär-Kommission, die mit dem Entwurfe eines neuen Exercier-Reglements, so wie mit der Frage beschäftigt ist, auf welche Art die Bekleidung der Truppen zu vereinfachen sei; wie es heißt, will man statt der Helme Käppis einführen. (Magd. Z.)

Oesterreich.

Triest, 17. März. In London ist neuerdings, wie man mittheilt, ein österreichisches, von Südamerika nach Triest bestimmtes Schiff zu ¼ pCt. für die Dauer der Reise gegen Kriegsgefahr versichert worden.

In Malta hat die englische Regierung 8 Linienschiffe, mehrere Fregatten und Kriegsdampfer concentrirt, die jeden Augenblick bereit sind, unter Segel zu gehen. Einige Schiffe kreuzen in den griechischen Gewässern. (Tr. Z.)

Italien.

Turin, 13. März. Die Hartnäckigkeit, mit welcher das Gerücht einer englischen Note über die angebliche Aufnahme österreichischer Deserteure in die hiesige Armee, so wie auch über die von Freiwilligen aus der Lombardei, verbreitet und festgehalten wurde, veranlaßte die „Opinione" nach eingezogenen genauen Erkundigungen dasselbe förmlich als grundlos zu bezeichnen. Man wollte sogar die vom Grafen Cavour darauf gegebene Antwort kennen, und die gestrige „Armonia", welche in dergleichen Angelegenheiten sehr erfinderisch ist, gab sogar die Analyse der angeblichen Antwort, die aber ebenfalls apokryph ist. Graf Cavour hat, wie schon gemeldet wurde, dem englischen Gesandten nur einige mündliche Erklärungen über die lombardischen Freiwilligen gegeben, die dahin lauteten, daß die sardinische Regierung keine Deserteure aufgenommen und auch diesfalls von den betheiligten Regierungen keine Beschwerden erhalten habe. Was die Freiwilligen betrifft, so seien deren allerdings eine große Anzahl, einige Tausend, nach Piemont gekommen und in das Heer aufgenommen worden; die Ankunft so vieler Freiwilligen sei als ein Beweis anzusehen, daß die politischen Zustände in der Lombardei unerträglich und die Freiwilligen selbst als politische Flüchtlinge anzusehen seien, die er nicht abweisen könne, ohne die Grundsätze zu verletzen, die selbst in England in dieser Hinsicht maßgebend sind. Graf Cavour bemerkte auch, daß keiner europäischen Macht verwehrt sei, Freiwillige aus anderen Staaten in ihre Kriegsdienste aufzunehmen und deutete auf die französische Fremden-Legion, so wie auf die im Auslande von England angeworbenen Soldaten, worunter auch Deserteure nicht fehlten. — Die Vorbereitungen und Einrichtungen, welche im hiesigen königlichen Palaste und in dem von Genua getroffen, sowie die Anordnungen, die für eine festliche Beleuchtung gegen das Ende des Monats in Turin gemacht werden, haben zu den verschiedenartigsten Gerüchten Anlaß gegeben, unter andern zu dem, daß der Kaiser Napoleon gegen den 25. d. hier erwartet werde, um die letzten Verabredungen zum Kriege gegen Oesterreich zu treffen. In der That sollen aber jene Vorbereitungen sich auf die Ankunft des Prinzen von Wales beziehen, an den vom hiesigen Hofe eine förmliche Einladung bei Gelegenheit der Ueberreichung des Ordens der Annunciata ergangen war, die auch angenommen worden zu sein scheint. Man erwartet binnen einigen Tagen die Rückkunft des Marchese d'Azeglio, der mit jenem Auftrage sich nach Rom begeben hatte. Eine andere Nachricht, die hier sehr verbreitet, aber ohne Zweifel ungegründet ist, wäre die nächst bevorstehende Ankunft eines französischen Armee-Corps, um bei einem etwaigen unvorhergesehenen Angriffe der österreichischen Armee zum Schutze Piemonts mitzuwirken. Diese Angabe, welche wahrscheinlich durch den neulichen Artikel des „Constitutionnel" über die österreichischen Rüstungen einigen Anhalt erhielt, dürfte schon darum ungegründet sein, weil die piemontesische Armee durch die Einberufung der Kontingente sehr wohl im Stande ist, einem ernsten Angriffe zu widerstehen, sodann weil jene Maßregel zu sehr das Aussehen einer Provokation gegen Oesterreich hätte, welches man um jeden Preis vermeiden will. Sollten aber österreichische Truppen wirklich in Modena und Parma, unter welchem Vorwande es auch sei, einrücken, so werden die Piemontesen ebenfalls Massa und Carrara besetzen und dann dürfte sich der casus belli von selbst ergebeu. — Die Beharrlichkeit, womit einige auswärtige Blätter das Gerücht von der Demission des Grafen Cavour verbreiteten, hat hier nicht wenig Verwunderung erregt, da nicht das mindeste Anzeichen besteht, daß ein solches Ereigniß auch nur die geringste Wahrscheinlichkeit habe. Graf Cavour besitzt unzweifelhaft das Vertrauen des Landes wie das des Königs, und die Intriguen der klerikalen Partei sind am wenigsten geeignet, seine Stellung zu erschüttern. Ueberdies würde der Sturz des Grafen Cavour das Signal zu einer allgemeinen Bewegung in ganz Italien werden, von welcher Piemont selbst nicht verschont bliebe und wodurch die Lage noch mehr in Verwirrung geriethe. Zur genauen Beurtheilung der jetzigen Zustände darf man nicht außer Acht lassen, daß in Parma, Modena, Toskana und im Kirchenstaate die Regierungen ihr Ansehen so ziemlich verloren haben; der geringste Anlaß kann sie zum Sturze bringen, wonach entweder die Revolution die Oberhand bekäme, oder eine fremde Intervention die Ruhe herstellen müßte. Im ersten Falle würde die Anarchie permanent werden, im zweiten wäre der Krieg unvermeidlich, da Oesterreich das Interventionsrecht ausschließlich in gewissen Theilen für sich in Anspruch nimmt, was unter den jetzigen Verhältnissen wieder nicht mehr zugelassen werden würde. (N.-Z.)

Osmanisches Reich.

O. C. **Konstantinopel,** 9. März. Asif Bey, Kommissär der Pforte in der Moldau, traf auf der Rückkehr am 25. v. M. in Rustschuck ein und soll morgen von Varna hierher zurückkehren. Nachrichten aus Bukarest zufolge waren ziemlich glänzende Vorbereitungen zum Empfange des Fürsten Couza getroffen; allein dieser fuhr beinahe unaufgehalten nach seinem Palaste, empfing nur diejenigen Deputationen, welche dem Programme nach vorgelassen werden mußten, war in seinen Antworten sehr gemessen und reiste nach Jassy plötzlich ab, ohne daß die Bevölkerung um die Stunde der Abreise wußte. Die hier erscheinenden Journale dementiren die von einigen Blättern verbreitete Nachricht, daß die Pforte große Truppenconcentrationen an der untern Donau bewerkstelligt. Es handelt sich nur um zwei Beobachtungslager zu Sophia und Schumla von sehr mäßigem Umfange, die am wenigsten irgend einen aggressiven Zweck haben. Die wallachische Deputation, bestehend aus den Herren Rosetti, Philipesko und Oberst Jeronyme, Adjutant Cousa's, ist am verflossenen Sonnabend hier angelangt. Das „Journal de Constantinople" hatte das Eintreffen derselben verfrüht angezeigt.

Provinzial-Zeitung.

= **Breslau,** 19. März. Auf höhere Anordnung soll der Geburtstag Sr. königl. Hoheit des Prinz-Regenten weder durch eine kirchliche Feier noch durch andere von den Behörden ausgehende solenne Feierlichkeiten begangen werden. Dem Ausdruck freudiger Theilnahme in Privatzirkeln wird dadurch selbstredend keineswegs entgegen getreten.

† **Breslau,** 19. März. [Kirchliches.] Morgen werden die Amtspredigten gehalten werden von den Herren: Pastor Girth, Konsistorial-Rath Heinrich, Senior Dietrich, Pastor Faber, Pred. Hesse, Divis.-Prediger Freyschmidt, Eccl. Kutta, Pred. Dondorff, Pastor Stäubler, Pred. David, Pred. Etzler, Konsistorialrath Dr. Gaupp (zu Bethanien).

Nachmittags-Predigten: Senior Penzig, Subsenior Weiß, Kandidat Bölitz (bei Bernhardin), Kand. Schiedewitz (Hofkirche), Pastor Letzner, Pred. Mörs, Pastor Stäubler, Eccl. Laffert.

Passions-Predigten: St. Elisabet: Pastor Girth Mittwoch 2 Uhr, Subsenior Herbstein Freitag 2 Uhr; Magdalena: Konsistorial-Rath Heinrich Mittwoch 2 Uhr, Diakonus Weingärtner Freitag 2 Uhr; Bernhardin: Propst Schmeidler Mittwoch 2 Uhr, Diak. Hesse Freitag 2 Uhr; Hofkirche: Pastor Faber Donnerstag 9 Uhr; 11000 Jungfrauen-Kirche: Pastor Letzner Mittwoch 2 Uhr; St. Barbarakirche: Pred. Mörs Mittwoch 8 Uhr; St. Christophori: Pastor Stäubler Mittwoch 8 Uhr; Trinitatiskirche: Pred. David Dinstag 8½ Uhr, Pred. Etzler Mittwoch 8 Uhr; Armenhaus: Pred. Kristin Donnerstag 9 Uhr.

Mitwoch, den 16. März, empfing zu Magdalena durch General-Superintendent Dr. Hahn die Ordination: Johann August Julius Spillmann, berufen als Vicar der evangelischen Kirche zunächst in Nieder-Seifersdorf, Diözese Rothenburg I. (Kirchl. Wochenbl.)

= **Breslau,** 19. März. Der Oberst-Lieutenant von Böhn des 11. Infanterie-Regiments, ist mittelst allerhöchster Kabinets-Ordre vom 15. d. M., zum Kommandeur des 5. Infanterie-Regiments ernannt worden.

Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung
am 17. März.

Anwesend 74 Mitglieder der Versammlung. Ohne Entschuldigung fehlten die Herren Davidson, Roepell, Ruffer, Springer, Stetter.

Die geschäftlichen Mittheilungen, welche der Berathung der in der Tages-Ordnung verzeichneten Gegenstände vorausgingen, betrafen: die Rapporte des Stadt-Bauamtes für die Woche vom 14. bis 19. März. Bei den Bauten waren 37 Maurer, 39 Zimmerleute, 12 Steinsetzer, 137 Tagearbeiter, bei der Stadtbereinigung 48 Tagearbeiter beschäftigt; die von der Arbeitshaus-Inspektion eingereichten Listen für den Monat Februar, nach denen die Zahl der im Laufe des Monats entlassenen Gefangenen 118, die der im Bestand verbliebenen Gefangenen 259 betrug; eine vom Magistrat erlassene organische Verfügung, betreffend die Expedition der Kassen-Ordres zur Verausgabung von zinstragenden Effekten; die Einladung zu der am 21. März stattfindenden Prüfung in der Fischer'schen Unterrichts und Erziehungs-Anstalt. Die Herren Dr. Weis und Syring erhielten das Commissorium zur Beiwohnung der Prüfung; die angeordnete Beglückwünschung des Bürger-Jubilars, Erbsassen Herrn Gottl. Giesche. Das der Versammlung zugefertigte Verzeichniß der diesjährigen Bürger-Jubiläen enthielt in Bezug auf den Tag der vorgedachten Jubelfeier eine nicht zutreffende Angabe; die Versammlung beschloß deshalb das Verzeichniß dem Magistrat zurück zu reichen mit dem Ansuchen, dasselbe revidiren und mit dem Atteste der Richtigkeit versehen ihr wieder zugehen zu lassen.

Die aufgestellten Bedingungen zur anderweitigen 6jährigen Verpachtung der drei Lagerkeller in dem Gymnasial-Gebäude zu St. Maria Magdalena, so wie die Verpachtungen eines Parterre-Lokals im Marstallgebäude auf 6 Jahre für ein jährliches Pachtgeld von 380 Thlr. und des zu dem Grundstücke Nr. 1 der Kirchstraße gehörigen Gartens nebst einer Wohnung in dem sog. Küchenhause auf die Zeit vom 1. April bis 1. Oktbr 1859 für ein Pachtgeld von 150 Thlr., das sich auf 165 Thlr. erhöht, wenn dem Pächter die übrige zur Zeit noch nicht freie Räumlichkeit des Küchenhauses mit überlassen werden kann, wurden von der Versammlung genehmigt.

Das Projekt zur Errichtung einer Mittelschule für Knaben in dem Hause Kirchstraße Nr. 1, von der Versammlung bereits wiederholt in Erörterung gezogen, stets aber abgelehnt, war ihr von Neuem zur Berathung zugegangen mit dem Beifügen, daß die Ueberfüllung der beiden höheren Bürgerschulen einen Abzug für dieselben zu schaffen, dringend erheische, daß hieraus die k. Regierung bereits Veranlassung genommen, auf Errichtung von Mittelschulen hinzuweisen und in neuester Zeit beschleunigte Entschließung hierüber gefordert habe. Das Projekt unterlag nochmals einer ausführlichen Erörterung und Erwägung sowohl in Bezug auf den die innere Organisation der Schule betreffenden Lehrplan, als auch in Bezug auf den entworfenen Etat; man gewann aber auch diesmal nicht die Ueberzeugung, daß die projektirte Mittelschule ein lebensfähiges Glied in dem städtischen Schulorganismus sein und werden würde und entschied sich dafür, daß die Einrichtung derselben aus den früher schon angeführten Gründen abzulehnen sei. In Betreff des im magistratualischen Schreiben hervorgehobenen Bedürfnisses war man der Ansicht, daß demselben anderweitige Abhilfe werden könnte, wenn eine vierklassige Elementarschule neu errichtet oder einer, eventuell einiger der schon bestehenden dreiklassigen Schulen eine vierte Klasse aufgesetzt würde. Es könnte dabei auf eine angemessene Erhöhung des Schulgeldsatzes gerücksichtigt werden. Der Vorschlag ward dem Magistrat zur Erwägung und Erklärung übergeben.

Der Besitzer des Grundstücks 3 b. am Nikolai-Stadtgraben und 1 der neuen Antonienstraße hatte sich mit dem Gesuch an den Magistrat gewendet, bei dem königl. Polizei-Präsidium zu vermitteln, daß dasselbe von der verlangten Versetzung des das Grundstück umschließenden eisernen Zaunes in die für den Be-

---

er uns das Taschentuch für einen Franken überläßt. Die mächtige Handels-Republik Venedig hat ihren Kindern, wenn auch nicht ihre reichen Schätze, aber als mütterliches Erbtheil das Talent des Handelns und Schacherns überlassen. Die Börse des Fremden empfindet dies in Venedig von der Gondelfahrt vom Bahnhofe nach der Piazetta bis zu den Schmuck- und Juweleneinkäufen bei der Abreise alle Tage. Man hat etwas gekauft und weit über Preis bezahlt. Der Geist aller seiner Ahnen, welche vielleicht zu des Foscari Zeiten mächtige Kaufleute in Venedig waren, ist in den Jungen gefahren; er ist unermüdlich im Anpreisen jedes einzelnen Gegenstandes seines Quarks, er möchte Alles verkaufen, er möchte sich selbst verkaufen, aber alles mit 400 Prozent Aufschlag; wir sind zum erstenmal in Venedig, wir blicken die einzelnen Stücke dieser Quincaillerie an, und jeder Blick kostet uns einen halben oder ganzen Franken. Endlich sind wir den Jungen los, aber zehn andere sind an seine Stelle getreten. Die „piantas di Venezia" nehmen gar kein Ende, Schildkröten, Nippsachen, überzuckerte Früchte, Papeterien, Alabastervasen, Marmorstatuen, Cigarren, Muscheln, Perlen, Armbänder werden uns vor die Augen und unter die Nase gehalten, die Schildkröten kriechen auf dem Tische herum, es ist, als wenn alle Händler von Venedig um uns versammelt sind, da kommt der erste Junge nochmals, mit dessen Tand unser Tisch noch bedeckt ist, er entrollt wiederum ein Tuch, und ruft von Neuem: „la pianta di Venezia, Signor." Es ist zu arg, wir lassen den Tisch und das Eis im Stich und entrinnen durch die Arkaden diesen Handelsharpyen.

Mit Mühe drängen wir uns durch die Spaziergänger. Der Typus des nördlichen und westlichen Europas ist hier auf den Gesichtern, in den Gestalten und Toiletten vorherrschend. Selten blicken uns die Augen einer Römerin oder einer Neapolitanerin an. Bei dem Café Impératore kommen wir ganz in das deutsche Element; aber dasselbe wird bereits nicht mehr durch die Repräsentanten der haute volée vertreten, die Schichten der Gesellschaft, welche hier Eis ißt und Kaffee trinkt, sind schon geringern Grades, das Café ist auch nicht mehr so glänzend dekorirt, wie Florian und Suttil, die Lampions, Gasflammen und Spiegel sind seltener, und die Kellner erscheinen nicht mehr in weißer Halsbinde und weißer Weste. Wir überschreiten nun den Platz in seiner Breite, und erblicken das Zauberbild der Marcuskirche in seiner mährchenhaften Pracht uns gerade gegenüber. Die andere Seite der Arkaden ist eine lange Reihe glänzender Magazine und Verkaufsläden. Alles, was die Lagunenstadt an Gold, Juwelen, Kunstgegenständen, Marmorstatuen, Seidenwaaren und glänzenden, kostbaren Nippsachen produzirt, ist hier hinter den glänzenden Spiegelscheiben aufgestellt. Man kann hier Millionen von Franken an einem Abend ausgeben. Die Fabriken von Murano haben ihre Schätze ausgebreitet, die Goldschmiede und Juwelenhändler übertreffen die Bijouteriehändler des Palais Royal, oder thun es ihnen wenigstens gleich. Ein neues Gedränge hemmt unsere Schritte; wir sind am Café Quadri, dem größten Kaffeehause Venedigs. Es ist in seinen Räumen unruhig, turbulent, wir sehen Rauchwolken und hören das Billard-Queue und laute, deutsche Stimmen. Offiziere von allen Truppengattungen, von allen Regimentern, welche in Venedig garnisonirt sind, promeniren hin und her, oder sitzen, die schwarzen, langen Cigarren rauchend, an den Tischen vor den Arkaden. Wir sind vor dem Offizier-Kaffeehaus von Venedig. Die Uniform nimmt hier die Stelle des Fracks und des Oberrocks ein, und Säbelgeklapper und Sporengeklirr ertönt auf Marmorquadern der Arkaden. Reiche Damentoiletten aus den Magazinen und den Modeläden von Paris und London werden an dieser Seite des Platzes seltener. Die ganze Atmosphäre ist hier eine andere geworden, sie ist mit dem Parfüm von holländischem und österreichischem Tabak gemischt.

Eine Reihe anderer Café's schließt sich an das Café Quadri, aber ihre Namen sind nicht über die Alpen gedrungen, man kennt sie kaum im Canale Grande. Hier verkehrt der Bürgersmann an der Straße Merceria, der Krämer vom Ponte Rialto, der venetianische Nobile bleibt an der anderen Seite des Platzes; wenn man hübsche Bürgermädchen sehen will, muß man sich hier niederlassen. Auch die Blumenmädchen, die Quarkverkäufer und die handeltreibenden Colporteure machen nur schnelle Streifzüge und kurze Razzias nach dieser Seite des Platzes hin. Das englische, russische und französische Terrain auf der anderen Seite ist ihnen günstiger als der heimische Boden. Selbst der Ruf: „La pianta di Venezia" ertönt hier seltener.

Wir sind an dem triumphbogenähnlichen Thore des Uhrthurmes, am Ende der alten Procuratien angekommen. Die Piazetta mit ihrem Meereshintergrund und mit ihren zwei Granitsäulen erscheint uns gerade gegenüber. Der Mond erleuchtet das prächtige Wasserbild, wir können jeden Mast und jede Rae im Takelwerk unterscheiden. Die beiden ehernen Vulcane an dem Urthurme schlagen die achte Stunde an. Die Hörner blasen eine Finale aus Verdi's neuester Oper. Ein Kanonenschuß ertönt vom Hafen her. Langsam gleiten die Flaggen von den Masten der Schiffe. Noch einige Takte — und die Musik in der Mitte des Salon von San Marco ist verklungen.

Nach zwei Stunden nehmen wir nochmals unseren Weg über den Platz. Seine Physiognomie hat sich verändert. Die große Polonaise der Besucher des Marcusplatzes in den Arcaden ist zu Ende; dagegen ist der innere Raum des Platzes mit Spaziergängern bedeckt. Noch funkeln alle Läden, Magazine und Café's im Lichterglanz und im Reflex der strahlenden Gasflammen. An allen Ecken des Platzes und vor den Café's ertönt Gesang und Musik. Sänger und Sängerinnen, Declamatoren und Musikanten haben die Stelle der österreichischen Regimentsmusik eingenommen und halten an den Tischen der Eisesser und Kaffeetrinker eine reiche Fünfcentimes-Ernte. Nur der Venetianer ist etwas knauserig; er hat sich bei den Potegas und Camerieres einzelne Centimestücke einwechseln lassen. Der Weg unter den Arcaden ist rings um den Platz frei geworden, die hohe Aristokratie unter den Touristen, die venetianischen Nobili, die Engländer, Deutschen und Franzosen, die Griechen, Armenier, Perser und Türken, die venetianischen Krämer und Bürgersleute mit ihren Frauen und Töchtern promeniren alle entweder unter einander auf dem inneren Raume des Platzes, um vor dem Schlafengehen noch einen größeren Abendspaziergang zu machen, oder sie haben sich in die inneren Räume der Café's zurückgezogen oder sind in den schwarzen Gondeln zu Hause gefahren. Alle charakteristischen Unterschiede der Besucher des Salons von San Marco haben in seinem inneren Raume aufgehört; der Mondkronleuchter bestrahlt sie alle mit demselben silbernen Lichte. Nur die Händler und Quarkverkäufer wissen noch die Repräsentanten der einzelnen Nationen von einander zu unterscheiden, und versuchen ihre Razzias. Die piantas di Venezia bilden bei ihnen noch immer den Haupthandelsartikel, und hundertmal tönt uns der Ruf entgegen, wenn wir den Umgang um den Platz durch die Arcaden machen. Vor dem Café Florian begegnet uns ein Blumenmädchen. Sie hat noch ein einziges Bouquet in der Hand, und ihre lebendigen, dunklen Augen schweifen hin und her, um einen Abnehmer zu finden. Da begegnen ihre Blicke den unserigen; lächelnd schaut sie uns an, wir fühlen uns ganz sicher, denn das vor 3 Stunden gekaufte Rosenbouquet steckt noch im Knopfloch unseres Fracks. Das Mädchen bleibt vor uns stehen; ihre schwarzen Augen lächeln freundlicher, sie haben einen halb schelmischen, halb bittenden Ausdruck. Es ist nicht möglich, das schöne Gesicht ohne Wohlwollen anzublicken. Da zieht sie das Rosenbouquet aus dem Knopfloch unseres Fracks, steckt es sich selbst an den Busen und setzt ihr eigenes frisches und duftendes Bouquet an dessen Stelle. Das schöne Mädchen ist eine wahre Tochter Venedigs. Wir können nichts thun, als diese feine und galante Industrie belächeln und — bezahlen.

Die ehernen Vulcane an dem Uhrthurme haben die zwölfte Stunde angeschlagen, und wir passiren noch einmal den Marcusplatz, um auf der Piazetta nochmals einen dämmernden Blick über den Molo zu werfen und in der Gondel nach unserer Wohnung im Canale Grande zurückzukehren. Der Platz hat jetzt seine ganze Physiognomie verändert und sieht einem Salon nach Mitternacht ähnlich, nachdem alle Gäste nach Hause gegangen sind. Die Lichter und Lampions in den Magazinen, Läden und Kaffeehäusern sind ausgelöscht, die Läden und Thüren geschlossen, die leeren Arcaden werden nur von den die ganze Nacht hindurch brennenden Gasflammen erleuchtet. Nur die Café's Florian und Suttil strahlen noch einen blendenden Lichtschimmer aus

bauungsplan der Nikolaivorstadt genehmigte Fluchtlinie für jetzt abstehe, und dieselbe bis zur vollständigen Regulirung der zum Theil noch unbebauten neuen Antonienstraße sistire. Im Fall der Genehmigung und wenn die künftige Zurücksetzung des Zaunes, so wie die dadurch nothwendig werdende Verlegung des bereits vorhandenen Trottoirs aus Kommunalmitteln bestritten werde, verpflichtete sich der Grundbesitzer, von dem ihm gehörigen Grundstück nach Maßgabe der neuen Fluchtlinie vier Fuß in der Tiefe und zwar in der ganzen Ausdehnung des Grundstücks in einer Länge von circa 125 Fuß zur Verbreiterung der neuen Antonienstraße unentgeltlich abzutreten, auch diese Verpflichtung zur Terrainabtretung schon jetzt hypothekarisch auf das Grundstück eintragen zu lassen. Magistrat bezeichnete den Vergleich für wünschenswerth, bemerkte, daß das königl. Polizei-Präsidium um die Sistirung der verlangten Zurücksetzung des Gartenzaunes bis zur Regulirung der neuen Antonienstraße angegangen worden sei und extrahirte die Einwilligung der Versammlung zum Abschluß des Abkommens, aus welchem der Kommune nach dem beigegebenen Anschlage ein Kostenaufwand von circa 63 Thlrn. für die künftige Zurücksetzung des Zaunes und Verlegung des Trottoirs erwächst. Die Versammlung erklärte sich in Erwägung der Unerheblichkeit des im Interesse des Bebauungsplanes geforderten Opfers für die Annahme des Vorschlages.

Bei Feststellung und Genehmigung des Planes zum Bau des neuen Arbeitshauses blieb die zu wählende Heizmethode eine offene Frage, weil zwei abweichende Ansichten einander gegenüberstanden, von denen die eine in Rücksichtnahme auf die in dem Gebäude mit unterzubringende Gefangenen-Krankenanstalt die gewöhnliche Ofenheizung als die zweckmäßigste Heizmethode betrachtete, die andere dagegen die Einrichtung der Luftheizung eventuell die Wasserheizmethode dringend empfahl. Es wurde Einholung genauer Informationen über die Erfolge der zuletzt genannten beiden Heizarten beschlossen. Dies war geschehen. Es lagen mehrere Gutachten, darunter auch die der königlichen technischen Baudeputation zu Berlin und des königlichen Medizinal-Kollegiums für Schlesien vor. Im Anschluß an diese Gutachten erklärte Magistrat sich für die Wahl der gewöhnlichen Ofenheizung als der minder kostspieligen und zweckmäßigsten Heizart für das neue Arbeitshaus, darauf hinweisend, daß die Anstalt in den Inquilinen die billigste Arbeitskraft für die sorgsamste und exakteste Bedienung der Oefen besitze, daß die im Parterre belegenen Schlafsäle und der im ersten Stockwerk befindliche Betsaal nicht geheizt zu werden brauchten, die Arbeitssäle nur eine mäßige Heizung erforderten, und daß dem Bedürfnisse der Gefangenen-Krankenanstalt die Heizung durch gewöhnliche Stubenöfen vollständig genüge. Die Versammlung trat dieser Erklärung bei.

Zu den veranschlagten Kosten für die Renovation des Fürstensaales und des Flurs im ersten Stockwerk des Rathhauses wurde eine Verstärkung von 1930 Thalern bewilligt. Davon sind 1000 Thlr. zu einem Marmorfußboden im Fürstensaale bestimmt, in Bezug auf den der Wunsch sich kund gab, daß man bei der Beschaffung des Materials auf schwarzen Marmor Bedacht nehmen möge. Die Befindung über den Antrag auf Bewilligung von 340 Thlr. zur Einrichtung einer Schirrkammer im Marstallgebäude als Schmiedewerkstätte ward vertagt bis nach Eingang näherer Auskunft, ob die neu zu errichtende Werkstätte auch für die größeren, dem städtischen Marstall benöthigten Schmiede-Arbeiten ausreichen werde, oder ob man diese Arbeiten künftig in anderer Weise als bisher zu beschaffen gedenke. Da die jetzige Schmiede zu einem Wachtlokal für die Mannschaften der Feuerwehr bestimmt ist und in Betreff ihrer Einrichtung zu genanntem Zweck eine Vorlage hinsichtlich der Kosten in Aussicht gestellt war, beantragte die Versammlung, daß ihr beide Gegenstände gleichzeitig zur Befindung überwiesen würden.

Der Etat für die Verwaltung der Steuern, Handels- 2c. Abgaben und Gefälle pro 1859 erhielt die Genehmigung. Derselbe veranlagt die Einnahme mit 551,050 Thalern, die Ausgabe mit 88,650 Thaler. Die direkten Steuern, Einkommen- und Realsteuer-, Einzugs- und Hausstandsgelder, Tanz- und Hundesteuer sind bemessen mit 302,350 Thalern, die indirekten Steuern, von eingebrachtem Wilde, von fremden Bieren, das Mahlsteuer-Drittheil, die Mahl- und Schlachtsteuer-Ueberschüsse, die Zuschläge zu den Staatssteuern mit 214,490 Thalern, die Handelsabgaben und Gefälle mit 34,210 Thalern. Von den Mahl- und Schlachtsteuer-Ueberschüssen soll der Buden-Fonds die Hälfte mit 2380 Thalern erhalten. Die Versammluug erklärte sich damit einverstanden, beantragte aber Auskunft, wie weit der Abbruch der bisher erworbenen Buden gediehen sei, und nach welchem Plane dabei verfahren werde.

Hübner. E. Jurock. Dr. Grätzer. Worthmann.

** **Breslau,** 19. März. Nach zuverlässiger Mittheilung hat Se. königl. Hoheit der Prinz-Regent sich nicht bewogen gefunden, über die Art und Weise, wie in der Armee der 22. März begangen werden soll, Befehle zu ertheilen. Nur hat Se. königl. Hoheit zu bestimmen geruht, daß Allerhöchstsein Geburtstag keineswegs wie der Sr. Majestät des Königs durch Gottesdienst und Parade gefeiert werden darf. Es werden daher auch hier alle militärischen Festlichkeiten unterbleiben. Dagegen haben verschiedene Vereine und Privatgesellschaften zur Feier des Tages ihre Vorbereitungen getroffen.

Gestern Vormittag wurde Hr. Appell.-Gerichts-Ref. Theodor Gaupp in der Aula Leopoldina der Universität zum Doktor beider Rechte promovirt. Derselbe vertheidigte als Dissertationsschrift eine von ihm herausgegebene Abhandlung: „**Questiones juris borussici de hereditate acquirenda continente.**“

Das Festmahl, welches die Professoren der Universität, unter Anschluß zahlreicher Aerzte, zu Ehren des von hier scheidenden Hrn. Geh. Med.-Rath Prof. **Dr.** Frerichs veranstaltet, wird morgen in der Loge auf dem Dome (nicht, wie neulich gemeldet, im König von Ungarn) stattfinden.

Das Präsidium der schles. Gesellschaft f. v. K. hat mit größter Freundlichkeit dem Comite für Errichtung einer Handwerker-Vorschußbank zur Abhaltung seiner Zusammenkünfte ein Lokol im Börsengebäude zur Verfügung gestellt.

Von dem Inhaber des landwirthschaftlichen und Industrie-Comtoirs, Hrn. W. Schiller in Freistadt (Niederschl.), ist dem hiesigen Gewerbeverein eine Maschine zur Fabrikation von Wichsen und Schmieren zugesandt. Das Pfd. der nach bestimmten Rezepten des Erbauers auf jener Maschine fabrizirten guten Lederwichse kostet 6 Pf., Winterwichse, fetthaltiger, etwas mehr.

§§ **Breslau,** 19. März. [Theater.] Josef Weilen's fünfaktiges Drama „Tristan“, dessen ausführlichere Besprechung sich Referent vorbehält, hat bei der gestrigen Aufführung vielen Beifall erhalten und wird als eine Schöpfung hohen poetischen Werthes gerühmt.

= **Breslau,** 17. März. Der Verein zur Unterstützung hilfsbedürftiger Familien der ausrückenden Wehrmänner des breslauer Landwehr-Bataillons städtischen Antheils hielt heute Nachmittags 3 Uhr seine statutenmäßige General-Versammlung unter dem Vorsitz des Herrn Oberst-Lieutenant v. Stahr in dem rathhäuslichen Sessionszimmer ab. — Der stellvertretende Vorsitzende, Herr Stadtrath Becker, erstattete den Jahresbericht und trug die von dem Rechnungsführer, Herrn Buchhalter Sauer, gelegte Rechnung pr. 1858 vor, worüber dem Genannten mit bestem Danke Decharge ertheilt wurde. An die Stelle des auf seinen Wunsch aus dem Vorstande scheidenden Herrn Kaufmann Regner wurde Herr Leihamts-Direktor Klose und der ebenfalls ausscheidende Rechnungsführer, Herr Buchhalter Sauer, aufs neue für drei Jahre gewählt.

Uebersicht zum Jahresbericht.

Am Schluß des Jahres 1857 verblieb baarer Bestand		19 Thlr. 5 Sgr. 6 Pf.
Die Gesammt-Einnahme pr. 1858 beträgt inclusive 100 Thlr. erhobener Valuta, 300 Thlr. gezogener, sowie neu erworbener Effekten u. 62 Thlr. 2 Sgr. jährlicher Beiträge		574 = 9 = 6 =
Zusammen		593 Thlr. 15 Sgr. „ Pf.
Davon erforderte die Ausgabe pr. 1858:		
1) An Verwaltungskosten	2 Thlr. 17 Sgr. „ Pf.	
2) An Valuta und Stück-Zinsen	197 = 15 = 2 =	
3) An Activ-Instrumenten	300 = „ = „ =	
		500 = 2 = 9 =
Bleibt Bestand am Jahresschluß 1858		93 Thlr. 12 Sgr. 3 Pf.
Hierzu treten an Activ-Kapitalien		2775 = „ = „ =
Es beträgt also das Vermögen Ende Dezbr. 1858		2868 Thlr. 12 Sgr. 3 Pf.
Am Jahresschluß 1857 betrug dasselbe		2694 = 5 = 6 =
Es hat sich demnach in dem J. 1858 vermehrt um		174 Thlr. 6 Sgr. 9 Pf.

[Anfrage.] Eine Schwalbe macht keinen Sommer; ob es aber zwei thun werden, welche vorigen Freitag Nachmittag über der Wiese am Lehmdamm und den Waschteichen hin und herflogen?

ff. **Striegau,** 18. März. Am 16. d. M. beschloß die Gemahlin des Hauptmann a. D., Landesältesten und Rittergutsbesitzers Unverricht, Marie, geb. Linckh, zu Eisdorf hiesigen Kreises ihre irdische Laufbahn. Ihr Tod ist ein gleich großer Verlust für den hinterlassenen Gatten, als auch für alle Hilfsbedürftigen des Umkreises, die in ihr eine Mutter der Armen verehrten, und ihr Hinscheiden tief und schmerzlich bedauern. Ihr Andenken wird daher fortleben bei denen, welchen sie im Unglück mit Rath und That beigestanden, und deren Kummerthränen sie getrocknet, sowie bei allen, die Gelegenheit gehabt haben, den schönen Wirkungskreis der Verewigten kennen zu lernen. Die feierliche Beisetzung der irdischen Hülle der Dahingeschiedenen in der Familiengruft zu Eisdorf wird am 20. d. M. erfolgen.

Nach der im hiesigen Kreisblatt veröffentlichen Rechnungslegung des hiesigen Privat-Armen-Vereins, betrug die Einnahme im abgelaufenen Geschäftsjahre inkl. des Baarbestandes aus dem Jahre 1857: 446 Thlr. 10 Sgr. 11 Pf. Dagegen betrugen die Ausgaben an Geldspenden an Hilfsbedürftige: 443 Thlr. 7 Sgr. 6 Pf., sodaß der verbliebene Baarbestand 3 Thlr. 3 Sgr. 5 Pf. beträgt. Hierzu die 92 Thlr. 4 Sgr. in der Sparkasse gerechnet, so ergiebt sich der Vermögensstand in einer Höhe von 95 Thlr. 7 Sgr. 5 Pf. — Vor Kurzem feierte der hiesige Bürger und Fleischermeister Frenzel sen. sein fünfzigjähriges Ehejubiläum. Leider hinderte eine Unpäßlichkeit den Jubilar, die Feier dieses schönen und seltenen Festes an kirchlicher Stätte zu begehen.

§§ **Schweidnitz,** 18. März. [Exclusiv-Gerechtigkeiten. — Krankenpflege.] Die Ablösung der kaufmännischen Obligationen schreitet hier am Orte von Jahr zu Jahr fort. Der Anfang dazu wurde im Jahre 1838 gemacht. Abzulösen waren 16 sogenannte Exclusiv-Gerechtigkeiten à 650 Thlr., und es waren mithin insgesammt 10,400 Thlr. aufzubringen. Ueber zwei Drittheile der genannten Summe sind bereits getilgt worden. Auch in diesem Jahre sollen wiederum 500 Thlr. zur Tilgung verwendet werden. Wenn in dieser Weise die Ablösung fortschreitet, so werden die genannten Gerechtigkeiten noch eher abgelöst sein, als ursprünglich bei Entwerfung des Tilgungsplanes angesetzt war. — Ueber die hiesige städtische Krankenanstalt ist nun gleichfalls der Bericht für das Jahr 1858 veröffentlicht worden. In dieser Zeit wurden 530 Personen ärztlich behandelt, von denen 245 in der Anstalt selbst verpflegt wurden, während die übrigen 285 nur ärztlichen Rath erhielten. Von den 245 stationairen Kranken wurden 189 geheilt, 11 gebessert und 2 ungeheilt entlassen, 30 sind gestorben und 13 am Schlusse des Jahres in ärztlicher Behandlung verblieben. Unter den Behandelten litten 112 an äußern Krankheiten.

△ **Reichenbach,** 18. März. Zum Geburtstage Sr. königl. Hoheit des Prinz-Regenten findet ein feierlicher Auszug der uniformirten Bürgerschaft nach dem Schießhause und dort ein Freischießen statt. — In einem Garten hiesiger Stadt blüht bereits ein Aprikosenbaum. Die Blüthen haben sich unter der schützenden Strohdecke entwickelt. — Vor einigen Tagen war ein Bankbeamter aus Breslau anwesend, um die weitern Einrichtungen zu der nächstens ins Leben tretenden Bankagentur zu treffen. — Die Bahn-Telegraphenleitung nach Schweidnitz, deren Dienste für den öffentlichen Verkehr zur Verbindung mit der Staats-Telegraphenstation seit einiger Zeit gestattet wurden, hat vielfache Benützung erfahren. — In Ernsdorf giebt seit etwa 8 Tagen ein Theaterunternehmer C. Zoche mit seiner Gesellschaft Vorstellungen. Wenn in Bezug auf Qualität die gebotenen Kunstgenüsse nicht allzu hoch sind, so wird wenigstens der Befriedigung finden, dem es um die Quantität zu thun ist. Beispielsweise kann man heute 7 Akte für sein Geld sehen.

Heute Früh stand der Bauerssohn Riedel aus Dittmannsdorf vor der Kriminaldeputation des hiesigen Kreisgerichts unter Anklage, durch fahrläßige Behandlung eines geladenen Schießgewehres den Tod eines Menschen herbeigeführt zu haben. Riedel hatte sich vor einigen Wochen ein altes Gewehr gekauft. Der Verkäufer hatte ihn aufmerksam gemacht, daß es geladen sei, und R. begab sich demnächst mit dem Gewehr in ein Wirthshaus zu Peilau zu seiner Braut, lehnte das Gewehr an eine dort befindliche Bank und entfernte sich, um sich eine Cigarre anzuzünden. Inzwischen wurde die Bank wahrscheinlich erschüttert, das Gewehr fiel um, entlud sich und die Schrootladung ging in das rechte Bein der Tochter des Wirthes (Braut des Riedel). Obgleich nach mehreren Tagen die Amputation des Beines glücklich ausgeführt wurde, starb die Verletzte nachher. Da der Arzt bei der heutigen Verhandlung amtlich bekundete, daß der tödtliche Ausgang des Falles wahrscheinlich nur deshalb erfolgt sei, weil die Verletzte und ihre Angehörigen nicht rechtzeitig die Amputation zulassen wollten, wurde R. unter Annahme von Milderungsgründen nur zu 2 Monaten Gefängniß verurtheilt.

X. **Ratibor,** 18. März. [Feuer. — Theater. — Verschiedenes.] Am gestrigen Nachmittag ist in dem eine Meile von der Stadt entfernten Dorfe Benkowitz Feuer ausgebrochen. Da die zur Dämpfung des Feuers nöthige Löschhilfe nicht zur Hand war, und im Dorfe selbst nur wenig gethan werden konnte, den Flammen Einhalt zu thun, so griffen diese mit großer Schnelligkeit immer weiter um sich. Ehe die Nachricht von dem Ausbruch des Feuers in die Stadt gelangt war, vergingen mehrere Stunden, so daß erst um 6½ Uhr Abends der hiesige Feuer-Lösch- und Rettungs-Verein an der Brandstätte anlangte. Hier waren bereits zwei Wohnhäuser und das Spital des Dorfes ein Raub der Flammen geworden, und sogar der Kirchthurm hatte zu brennen angefangen. Ein an der Kirche befindliches Vogelnest war in Brand gerathen und hatte so, da man dasselbe der großen Hitze wegen nicht herunter holen konnte, das Feuer auch der Kirche zugetragen. Den anhaltenden Bemühungen der Löschmannschaften gelang es in kürzester Frist, das Feuer zu dämpfen, und den Flammen zu entreißen, was sie nicht schon erfaßt hatten. So blieb unter Anderem namentlich die Orgel der Kirche erhalten. Die Glocken waren aus der Höhe des Thurmes zur Erde gestürzt und von den Flammen arg beschädigt worden, der Thurm selbst vom Feuer hart mitgenommen worden. Unser Feuer-Lösch- und Rettungs-Verein aber hat eine neue Probe seiner Tüchtigkeit abgelegt.

(Fortsetzung in der Beilage.)

der in langen glänzenden Streiflichtern über die dunkeln Marmorquadern des inneren Raumes des Platzes gleitet. Beide Kaffeehäuser werden weder bei Tag noch bei Nacht geschlossen und sind jetzt fast dreihundert Jahre lang beständig offen. Der Mondkronleuchter flammt noch an dem dunkelblauen Sternenhimmel und zieht lange silberne Streifen an den Vorsprüngen der Arcaden, der Perystile der Paläste und auf den Kreuzesspitzen und Säulen der morgenländischen Kirche. Hunderte von hellfarbigen Stühlen und Tischen stehen unordentlich durcheinander geschoben mitten auf dem Platze und Schaaren weißer und buntfarbiger Tauben flattern auf den dunkeln Marmorquadern. Es sind die Tauben, welche auf Kosten der Regierung gefüttert und vom Volke heilig gehalten werden, die Nachkommen jener Tauben des venetianischen Admirals Dandolo, durch welche derselbe bei der Eroberung von Candia die Nachrichten erhielt, welche wesentlich zur Eroberung der Insel beitrugen. Der ganze Platz ist leer von Gästen, die Bürgersleute, welche die über den Lido aufgehende Sonne zu ihren Geschäften ruft, sind durch die hundert kleinen Straßen und Gäßchen, welche unter den Bogengängen der neuen Procuratien münden, längst verschwunden; die venetianischen Nobili und die Besucher aus allen Ländern Europas sind auf der Piazetta in ihre Gondeln gestiegen, um in ihre Paläste und Hotels zurückzukehren. Man begiebt sich in Venedig nicht sehr spät zu Bett; die Nachricht, welche die Reisenden oft erzählen, daß die Bevölkerung Venedigs oft die ganze Nacht draußen auf dem Marcusplatz verweile, ist Uebertreibung. Nur vor dem Café Florian sitzt noch eine Gruppe von Spaziergängern, rauchend, plaudernd und Absinth mit Wasser trinkend. Sogar die Gondoliers liegen schlafend unter den Säulenvorsprüngen des Palazzo Ducate oder in ihren Gondeln. Die Rufe „gondola“ und „la pianta di Venezia“ sind verklungen; es ist so still auf dem großen Platze, daß wir das Echo unserer eigenen Schritte auf den Steinplatten und den Flügelschlag der Tauben hören. Quer über den inneren Raum des Platzes schleicht langsamen Schrittes eine kleine Gestalt, um in einer der kleinen schmalen Gäßchen ihr dürftiges Nachtquartier zu finden. Der Arme ist bucklig, der volle Mondschein fällt auf ein charakteristisches, recht venetianisches Gesicht. Vor sich über der einen hohen Schulter trägt er an einem ledernen Riemen einen Bürstenkasten mit Schuhbürsten und Stiefelwichse. Wer ist der arme, müde, krumm gewachsene Mensch? Jetzt ein venetianischer Stiefelputzer, der auf dem Marcusplatze den Fremden die Stiefeln vom Schmutze reinigt; aber sein Name ist Morosini und er stammt in gerader Linie aus jenem berühmten venetianischen Dogengeschlecht, welches einst mit kriegerischen Heldenthaten viele Blätter der Geschichte der Republik füllte. (Wes. Ztg.)

[Ein schwarzer Doctor und ein schwarzer Kaiser.] Der augsb. „A. Z.“ wird aus Paris geschrieben: Unter den gedrückten Verhältnissen bleibt den Parisern die einzige Belustigung mit dem schwarzen Kaiser und mit dem schwarzen Doctor. Letzterer, ein holländischer Jude, war vor Kurzem noch ein armer Charlatan. Schon im Jahre 1856 verkaufte er nachstehende Broschüre, und lebte davon: „Befehl Gottes, den Tempel des Reiches Christi zu errichten, welchen Salomon (VIII. und IX. Capitel des Gesanges der Gesänge) prophezeit, Ezechiel (XL. und XLVIII.) beschrieben hat, und welcher dem Herrn Vries in einer Vision geoffenbart wurde, als Pfand der Versöhnung zwischen Gott und dem Menschen, dem Menschen und seinem Nächsten. Weltverbesserung durch die Civilisation und die Völkerverbrüderung. Zu haben in der Wohnung des Verfassers.“ Dieser Herr Vries, welcher Wunderkuren an Krebsgeschwüren übt, erfreut sich derselben hohen Protection, welche das Publikum so lange verhindert hat, den Geisterseher Hume als Gauner zu erkennen. Zuerst zog er die Aufmerksamkeit auf sich durch ärztliche Behandlung eines kleinen Krebsgeschwüres an der Unterlippe, woran übrigens Herr Sax, der größte Windmacher Frankreichs und Erfinder zahlloser Blasinstrumente, noch leidet. Jetzt läuft ihm ganz Paris nach, die Fama und Fortuna schütten ihre Füllhörner über ihn aus. Außer ihm fanatisirt man sich nur noch für den Soulouque, dem Herr Vries an schöner Farbe nachsteht, wie ein nachgemachter Neger einem echten. Trotz des von oben gekommenen Wunsches, des Soulouque nicht mehr zu erwähnen, häufen sich die Reclamen, welche ihn Se. haytische Majestät nennen, worin von den weißen Haaren, der Großmuth, der Herrlichkeit Sr. haytischen Majestät gesprochen wird. Wegen seiner 12 Mill. Franken, die er mitbringen soll, will man ihn durchaus populär machen.

[Ein sonderbarer Wettstreit.] Vergangenen Sonntag (13. März) fand in Audenarde ein großer Concurs statt, an dem sich viele Bürger betheiligten, um denjenigen, welche am besten das Krähen des Hahnes und das Gackern der Henne nachahmten, einen in einer silbernen Medaille bestehenden Preis zuzuerkennen. Der erste Preis wurde einem Herrn Auval zuerkannt, der zweite einem Herrn Van Wyndale. Beiden brachte man eine Serenade de coquericos.

[Ein Intermezzo in der dritten Aufführung von Davids Herculanum] schildert M. Hartmann folgendermaßen: Was mich bei der dritten Vorstellung der neuen Oper Felicien David's am meisten interessirte, war — ich gestehe es zu meiner Schande — der drohende Theaterbrand und das Verhalten des Publikums in dieser „pochenden Minute“, wie der „Koran“ sagt. Das obligate Colophoniumfeuer nämlich, welches als freundliches Element den Satan begleitete, als er im zweiten Akte im Gewande des Prokonsuls aus der Hölle steigt, warf einen Funken auf die Dekoration des Hintergrundes. Der Funke wurde rasch größer und sah bald wie ein Stern aus; aus dem Stern entwickelten sich rechts und links zwei Flammenbächlein, die sich in verschiedenen Windungen ausbreiteten. Im zweiten Akte schon so sehr an Wunder und Zauber gewohnt, betrachtete ich das Phänomen mit großer Gemüthsruhe und setzte voraus, daß es am Himmel irgend eine Inschrift bilden solle, so was, wie Mene, Tekel und so weiter. Das Publikum schien Aehnliches zu erwarten und war eben so ruhig. Aber mit einemmale riefen da und dort einzelne Stimmen: La toile, la toile — elle brûle! — feu! feu! Satan-Obin verstand nicht gleich und fing seinen Reim an; Madame Gueymard-Lauters lag so ruhig in ihrer Ohnmacht und fürchtete das Feuer so wenig, wie es sich für eine erste Christin schickt. Das Feuer, als ob es fürchtete, überschrien zu werden, fing nun an, sich zu beeilen. Nun aber tobte es feu! feu! von allen Seiten. Das Publikum war bewunderungswürdig. Ein Gemurmel des Entsetzens ging durch Sitzreihen und Logen; eine unbestimmte Bewegung that sich kund — aber Niemand verließ seinen Platz, Alles blieb auf seinem Posten. Selbst das Geschrei feu! feu! verstummte, als, höchst anachronistisch, ein kleiner Mann im schwarzen Frack über die Stelle lief, wo eben die ersten Christen gebetet. Man wartete ab. Einen Augenblick später erschien hinter der brennenden Leinwand eine riesige Bürste — zwei Bewegungen: das Feuer war gelöscht — ein großes Aufathmen im ganzen Hause — dann Applaus — dann sang Obin vom Verderben der Welt. Diese Pariser sind so eingeteufelt, daß sie sich nicht vor der Flamme scheuen.

[Ein wüthender Wolf.] In Apa Nagy, einem Dorfe bei Bethlen, brach am Abend des letzten Februar ein wüthender Wolf in den Hof des Grafen Alexander Bethlen ein. Sein erstes Opfer war die Frau des Rentmeisters, welcher auf ihr Jammergeschrei herbeieilend, beim Anblick der Gefahr sich mit bloßen Händen auf das schreckliche Thier warf, von diesem aber am Halse gepackt und zerfleischt wurde. Von den zur Hilfe herbeigeeilten Einwohnern wurden außerdem noch 5 mehr oder weniger schwer verletzt. Die Unglücklichen befinden sich sämmtlich unter Aufsicht und ärztlicher Behandlung. Ob der Wolf erlegt worden oder entkommen, darüber schweigt der Bericht.

Mit zwei Beilagen.

Erste Beilage zu Nr. 133 der Breslauer Zeitung.

Sonntag den 20. März 1859.

(Fortsetzung.)

Frau Dr. Mampé-Babnigg hat am vergangenen Montag unter Mitwirkung der Liedertafel ein Konzert gegeben und großen Beifall gefunden. — Die Schauspielgesellschaft des Herrn Thomas giebt bereits seit vergangenem Sonntag Vorstellungen im Saale des Gasthofes „zum Prinzen von Preußen."

In der Nacht vom 3. zum 4. d. M. sind von den am Wege von Silberkopf nach Pawlau gepflanzten Bäumen 12 Stück 7—8 Fuß hohe Aepfelbäume gestohlen worden. Demjenigen, welcher den Thäter solchergestalt nachweist, daß dieser zur gerichtlichen Untersuchung und Bestrafung gezogen werden kann, wird durch den königlichen Landrath Herrn v. Selchow eine Belohnung von 5 Thlr. zugesichert.

△ **Loslau**, 18. März. Unsere Stadt gehört durchaus nicht zu den wasserreichen, ja nicht selten tritt hier sogar ein sehr empfindlicher Wassermangel ein. Auf Verbesserung der Pumpen, Brunnen ꝛc. ist schon viel verwendet worden, jedoch immer ohne wesentlichen Erfolg. Um nun dem beregten Uebel gründlich abzuhelfen, ist seitens der städtischen Behörden schon längst beschlossen worden, die nahe gelegenen und sehr ergiebigen Quellen von Grodzisko vermittelst einer unterirdischen Wasserleitung mit dem hiesigen Orte zu verbinden. Dieser Beschluß soll nun — wie wir hören — im nächsten Sommer bestimmt zur Ausführung kommen.

(Notizen aus der Provinz.) * Görlitz. Nachdem das baskische Doppel-Quartett (was nächsten Dinstag in Breslau auftreten wird) uns einen recht angenehmen Genuß gewährt, wird uns nächstens das bekannte Affen-Theater des Herrn Casanova in der Reitbahn des Freiherrn von Hünefeld ergötzen.

† Liegnitz. Montag den 28sten d. Mts. findet die erste General-Versammlung des Zweigvereins der Gustav-Adolph-Stiftung statt Sie beginnt mit einem Gottesdienst in der Peter-Paul-Kirche Morgens 9 Uhr, wobei Herr Superintendent Stiller die Festpredigt halten wird. Die Versammlung der Mitglieder ist dann 11 Uhr auf dem Rathhause. — Die Mitglieder der Bilseschen Kapelle veranstalten auf Montag den 21. März einen Künstler-Ball im Badehause. — Am selben Abende werden sich auch die baskischen Sänger im Schauspielhause hören lassen.

△ Hirschberg. Zur Feier des Geburtsfestes Sr. königlichen Hoheit des Prinz-Regenten findet Dinstag Mittags 1 Uhr im Saale der Gallerie zu Warmbrunn ein Festmahl statt, welches von dem Ressourcen-Vorstande arrangirt wird. — Zu Kupferberg wird der Jahr- und Viehmarkt schon am 11. und 12. April abgehalten werden.

□ Sprottau. Am 15ten d. Mts., Morgens 7 Uhr, gerieth in der Obermühle hierselbst der Müllergeselle Carl Joachim aus Zedlitz, Kreis Steinau, beim Stellen des Werkes in der englischen Mühle aus Unvorsichtigkeit mit seinem Pelze zwischen das Stirnrad und den Dreiling, wodurch die Mühle zum Stehen kam und Joachim in Folge der erlittenen Verletzungen und Zersplitterung des rechten Beines nach etwa ¾ Stunden starb.

≌ Aus dem Landkreis Breslau. In der Nacht vom Sonnabend zum Sonntage sind in Romberg Bienenstöcke dermaßen beraubt worden, daß nicht allein der gesammte Bau von Honig und Wachs herausgerissen, sondern auch eine Menge Bienen getödtet wurden. — Der Herr Landrath zeigt den Kreis-Insassen an: daß die königliche Direktion der oberschlesischen Eisenbahn vom 1. April d. J. an die Verfolgung der Bahn-Polizei-Contraventionen auf Grund des Reglements vom 6. September v. J. innerhalb der durch das Gesetz vom 14. Mai 1852 gezogenen Grenzen nicht mehr selbst bewirken wird, dieselbe wird vielmehr von gedachtem Zeitpunkt an den Betriebs-Inspektoren übertragen und zwar für die Breslau-Posen-Glogauer Eisenbahn, dem Eisenbahn-Bauinspektor Rampold, für die oberschlesische Eisenbahn und die Zweigbahnen im oberschlesischen Bergwerks- und Hüttenrevier, dem Eisenbahn-Bau-Inspektor Siegert.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

§ **Breslau**, 19. März. [Kaufmännischer Verein.] In der gestrigen, ausnehmend zahlreich besuchten Versammlung beleuchtete Hr. Dr. J. Cohn drei der wichtigsten kaufmännischen Institute, nämlich die Handelsgerichte, Corporationen und Kammern, in einem längeren Vortrage, worin alle die bezüglichen gesetzlichen Bestimmungen ihre Würdigung fanden.

Hieran knüpfte sich eine ausführliche Besprechung des Themas, worüber besonders Herr Handelskammer-Präsident Molinari die umfassendste Auskunft gab. Wie derselbe hervorhob, sind der Handelskammer die Rechte einer kaufmännischen Corporation nur theilweise übertragen, wodurch ihre Thätigkeit in vielen Fällen beeinträchtigt werde. Nach seinen weiteren Mittheilungen hat man neuerdings die Bildung einer Corporation für Breslau wieder in Anregung gebracht, und ist Aussicht vorhanden, wenn gewisse, die Gewerbefreiheit beschränkende Normen bei der zukünftigen Organisation vermieden werden, die Genehmigung des Ministeriums für dieselbe zu erlangen. Schließlich befürwortete der Redner den Zusammentritt eines Comite's, um demnächst eine allgemeine Versammlung der Kaufleute zur Berathung des Gegenstandes einzuberufen. Derselbe wurde außerdem von den Anwesenden in lebhafter Debatte erörtert, woran sich namentlich die Herren Straka, Hammer, Patzky, Rothenbach und Zadig betheiligten.

Endlich kam noch der Zadig'sche Antrag wegen des kaufmännischen Schiedsraths zur Sprache. Es wurde jedoch die Unausführbarkeit der betreffenden Vorschläge, wonach auch Nichtassociirte den Aussprüchen des kaufmännischen Schiedsgerichts unterworfen werden sollten, mehrseitig dargethan. Damit war die seit längerer Zeit schwebende Angelegenheit erledigt.

** Sitzung des breslauer landwirthschaftlichen Vereins am 17. März.

Sie ward mit der Aufnahme von sieben neuen Mitgliedern eröffnet, und es zählt nunmehr der Verein schon weit über 150.

Die vom Landesökonomie-Kollegium und dem Centralverein von Schlesien eingegangenen Schreiben wurden hierauf mitgetheilt. Das eine gab Notiz von der Portofreiheit der Vereine untereinander; das andere forderte zu Mittheilungen auf über die Beschädigung der Saaten durch den Rost und den Wurm; ferner über die Brauchbarkeit mehrerer Säemaschinen. Da ward die albanische rühmlich erwähnt und ihr nur ausgestellt, daß sie nicht völlig gleich schütte, so daß man beim Aufgehen der Saat zwischendurch kleine Büschel stehen sehe. Man schrieb das vornehmlich dem Umstande zu, daß die Borsten in den Bürsten nicht durchgehends von gleicher Qualität seien, also die einen mehr, die andern weniger Widerstand leisten, was denn auch zur Folge habe, daß letztere in nicht langer Zeit einer Reparatur bedürfen. Jedoch ward von einem Mitgliede bemerkt, daß es damit nicht so schlimm sei, indem es bei dem Gebrauche einer derartigen Maschine in zehn Jahren nur zweimal eine Reparatur habe vornehmen lassen dürfen. Indeß gab man den Maschinen mit Löffeln nach Garett's System noch den Vorzug vor jenen und rühmte insbesondere die aus der Maschinen-Fabrik von Schneitler und André in Berlin.

Es ward sodann zur Tagesordnung übergegangen und zuerst die Frage verhandelt: Von welchem Belange ist der Fortschritt in der Landwirthschaft in der neuern Zeit? Der Vorsitzende leitete sie damit ein, daß er dieselbe deshalb auf die Tagesordnung gebracht habe, weil dieser Fortschritt noch von mancher Seite bezweifelt werde. Er ward nun von mehreren Anwesenden mit vollgiltigen Gründen bewiesen, und es wurden Thatsachen in Menge angeführt, die jeden Zweifel beseitigen; wie unter andern die außerordenlich vermehrte Produktion in unseren Oekonomien, sowie die Einführung einer Menge von Produkten, die man früher gar nicht angebaut habe, z. B. den Raps und die Zuckerrübe. Es ward ferner geltend gemacht, daß in der neuern Zeit die Wissenschaft in die Landwirthschaft eingedrungen sei und diese selbst zur Wissenschaft erhoben habe. Weiter führte man die vielen verbesserten sowie neu eingeführten Werkzeuge und Maschinen an, vermittelst deren wir die Agrikultur leichter und besser vollziehen, und so noch vieles Andere, welches den Fortschritt fördert. Wohl ward zugegeben, daß das nicht von allen und jeden Oekonomien gelte und daß man auch nicht weit nach solchen suchen dürfe, die noch beim alten Schlendrian verharrten; daß jedoch auch von diesen sich allmälig Viele dem Bessern anschließen.

Bei der zweiten Frage: Wie steht der absolute und relative Werth der Landgüter gegen einander? ward das Bedenken aufgestellt, daß dieselbe sehr schwer zu antworten sei, weil da eine Menge von Nebenverhältnissen ins Auge zu fassen wären, die eine lange und gründliche Abhandlung nöthig machten, wonach erst eine klare und umfassende Antwort gegeben werden könnte. Indeß ward doch summarisch ausgesprochen, daß der absolute sowie der relative Werth der Landgüter für Jeden erhöht werde, dem die beiden Hauptpotenzen: Kapital und Intelligenz zur Seite stehen. Für solche seien auch die Landgüter nach ihrem jetzigen Kaufpreise nicht zu theuer, indem sie sich ihnen noch immer gut verzinsen. Es kann dies übrigens für für die Kauflustigen, die von auswärts kommen, ein Wink sein.

Zu einer lebhaften Debatte führte die dritte Frage: Haben wir Ueberfluß oder Mangel an Schlachtvieh? Der Vorsitzende leitete sie durch Vorlesen eines Schreibens an ihn vom Güter-Direktor Tietz aus Oberschlesien ein, welches wie nachstehend lautete:

„Ich erlaube mir an Sie folgende Bitte zu richten, nämlich die: In Ihrer nächsten Vereinssitzung die Frage zu stellen: ob die Ueberfüllung der großen Märkte mit Schlachtvieh wirklich in Folge von Futtermangel herbeigeführt wird, oder was für anderen Umständen wir diese Erscheinung zuzuschreiben haben? Kaum sind zwei Jahre verflossen, als das Geschrei über Mangel an Schlachtvieh durch's ganze Land erscholl, und Zeitungsartikel ohne Ende die Nothwendigkeit der Einfuhr von podolischem Viehe nachwiesen mit dem Bemerken: das Land sei nicht mehr im Stande, den vorhandenen Fleischbedarf zu decken. — Woher nun mit einemmal die Ueberfüllung? — Ich glaube, die Frage verdient wohl von den landwirthschaftlichen Vereinen in Erwägung gezogen zu werden?"

„Ferner ist es doch ein Skandal, daß man aus einer so bedeutenden Stadt wie Breslau, nicht erfährt: wie viel Schlachtvieh in jeder Woche eingeführt und zu welchem Preise dasselbe dort verkauft wird? Es ist dies für uns arme Oekonomen in der Provinz von Wichtigkeit! — Während das „Breslauer Handelsblatt" allwöchentlich Bericht aus Berlin bringt, sagt es nie Etwas über den Markt von Breslau, welches doch für uns von viel größerer Wichtigkeit wäre. — Es würde mich sehr freuen, wenn Sie auch diese Sache im nächsten Vereine ventiliren möchten; vielleicht ließe sich durch Verwendung des Centralvereins oder vielleicht auch durch die breslauer Handelskammer etwas thun, daß auch von Breslau allwöchentlich die Stückzahl des dort verkauften Schlachtviehes und die Preise nach lebendem Gewicht veröffentlicht würden."

Man meldete sich sofort von mehreren Seiten zum Worte. Allgemein wurde dem vorgelesenen Schreiben beigepflichtet und man hob in grellen, aber treuen Zügen das Nachtheilige der Art, wie in unserer Provinz der Schlachtvieh-Verkauf betrieben wird, hervor. Daß der Verkauf nach lebendem Gewicht nur der richtige sei, ward übereinstimmend zugegeben. Man schlug vor, das Uebereinkommen — wenn auch einstweilen nur im Bereiche des breslauer landwirthschaftlichen Vereins — zu treffen, daß man kein Schlachtstück anders als nach lebendem Gewicht verkaufen wolle. Eingewandt wurde, daß unsere Fleischer zum Mehrtheil nicht für diese Art des Einkaufs wären, und daß es vielfach vorkäme, daß, wenn man ihnen das lebende Gewicht angebe, man die Antwort erhielte: „wenn man das Stück gewogen habe, man es auch selbst schlachten möge."

Darauf ward erwidert: daß man sich das nicht irre machen lassen dürfe; und wenn nur Alle fest darauf hielten, die Sache von selbst in Gang kommen werde. — Gleichzeitig ward auch vorgeschlagen, einen Antrag an den Central-Verein zu stellen, und um Mitwirkung in dieser Angelegenheit zu bitten, vielleicht würde dann auch die Landespolizei derselben ihre Aufmerksamkeit zuwenden.

Der vierte zur Verhandlung kommende Gegenstand war der chinesische Zuckerhirse (sorghum sacharatum). Es ward ein Artikel aus Stöckhardts Zeitschrift (3tes Heft 1859) vorgelesen, worin diese Pflanze wegen ihres großen Werthes von Amerika aus sehr gerühmt wird, und wo man sie besonders für die Zuckerfabrikation anempfiehlt. Man konnte diesen Anpreisungen nicht beistimmen und fühlte sich, nach schon früher gemachten Versuchen, auch nicht veranlaßt, ihr einen hohen Futterwerth beizumessen.

Es kamen dann, nach dem Schlusse der Tagesordnung, noch einige interessante Gegenstände zur Sprache. Der Vorsitzende zeigte eine Sorte weißer Lupinen vor, welche gelb blühen, aber völlig weiße Körner haben, die vom Federvieh, welches die bunten Körner hartnäckig verschmäht, mit großer Begierde verzehrt werden. Der Einsender derselben (Rittergutsbesitzer Herr Epstein auf Gr. Ausger bei Wohlau), reichte zugleich einen Nachweis über die Gewinnung dieser Frucht ein, die in Folgendem besteht: er schnitt die Schoten, als sie halb reif waren und die Körner noch keine Färbung hatten, ab, und ließ sie dann im Schatten nachreifen. Sie bewährten im folgenden Jahre ihre volle Keimkraft und die nun gewonnenen Körner blieben auch in der vollen Reife weiß. Ihr Ansehen ist sehr einladend. Die von dem Erzeuger eingesandte Probe ward unter eine Anzahl der Anwesenden vertheilt und es werden sie dieselben in diesem Jahre versuchen. Das Resultat wird seiner Zeit in einer Vereinssitzung bekannt gemacht werden.

Dann lag eine kleine Schrift von der breslauer Dampfknochenmehl- und Dünger-Fabrik der Herren Opitz und Haveland vor, worin diese Herren nicht allein die rühmlichen Atteste einer großen Anzahl von Landwirthen, die sich ihrer Fabrikate bedient haben, niedergelegt haben, sondern auch, was von ganz besonderem Werthe ist, Anweisung geben, wo, d. h. auf welchen Bodenarten, zu welchen Früchten und in welcher Quantität und Mischung, sowie in welcher Weise jede Sorte dieser Düngstoffe zu verwenden ist. Fehler und Mißgriffe, die hierin zuweilen gemacht werden, lassen diese Stoffe nicht zu ihrer vollen Wirkung kommen, und sie können dadurch unschuldig verdächtigt werden.

Auch von der so eben erschienenen Broschüre des Vereinsmitgliedes, Herrn Friedrich Gustav Pohl, betitelt: „Meine langjährigen Erfahrungen und Versuche ꝛc.", lag ein Exemplar vor, die nach flüchtiger Ansicht viel innern Gehalt hat. Von beiden Schriften werden im zweiten Hefte der schlesischen landwirthschaftlichen Vereinsschrift kurze Auszüge gegeben werden.

Eine von dem hiesigen Handlungshause Lochow u. Comp. ausgelegte Probe von Gips fand wenig Beachtung.

Die nächste Versammlung ward auf den 3. Mai festgesetzt, wo auch der Verein seinen Stiftungstag begeht.

Berlin, 19. März. [Wochenbericht über Eisen, Kohlen und Metalle von J. Mamroth.] Die letzten acht Tage sind ohne bemerkenswerthe Vorfälle am hiesigen Metallmarkte verstrichen; von zunehmender Thätigkeit im Geschäftsverkehr ließ sich nichts bemerken. Umsätze fanden nur wenige, zu unveränderten Preisen statt.

Roheisen. Schottisches vom Lager in kleinen Partiechen à $1\frac{3}{4}$ Thlr. bezahlt, auf Lieferung zu 48—$47\frac{1}{2}$ und $46\frac{1}{2}$ Sgr. offerirt, ohne daß Umsätze bekannt geworden. Englisches, schlesisches Holzkohlen- und Coaks-Roheisen ohne Begehr.

Stabeisen unverändert (Grundpreis gewöhnlicher Qualität und Dimensionen). Schlesisch gewalzt $4\frac{5}{6}$ Thlr., geschmiedet $5\frac{5}{6}$ Thlr., englisch $4\frac{2}{3}$ Thlr., Staffordshire $4\frac{5}{6}$ Thlr. pr. Ctr. versteuert.

Alte Schienen in loco $2\frac{1}{12}$ und 2 Thlr. bezahlt, englische ab Hamburg und Stettin zu $1\frac{3}{4}$ Thlr. unversteuert offerirt.

Blei schwach begehrt, indessen von Seiten der Eigner in guter Haltung, $7\frac{1}{2}$—8 Thlr. bezahlt.

Zinn. Findet für den Consum nur schleppenden Absatz, bei Entnahme größerer Partien ist zu $46\frac{1}{2}$ Thlr. anzukommen, im Detail 48—49 Thlr. bez.

Zink. Es hat sich weder in England noch in Hamburg größere Kauflust für diesen Artikel eingestellt, und es steht dies auch nicht zu erwarten, ehe die politischen Zustände sich klarer entwickelt haben, ab Breslau wurden einige tausend Centner gewöhnliche Marken mit 6 Thlr. 11 Sgr., W. H. mit 6 Thlr. 14 Sgr. bezahlt, in loco im Detail $7\frac{1}{3}$—$\frac{2}{3}$ Thlr. bezahlt.

Kupfer. Der mäßige Umsatz, der sich bei den weniger dringenden Aufträgen nicht zu vergrößern scheint, nur auf unseren Consumtionsbedarf angewiesen ist, konnte wiederum auf die Preise keinen Eindruck machen. Da Waare immer hinlänglich zu beschaffen ist, so bleibt die Tendenz dieses Artikels wenig verändert. Notirungen: russisches 40—43 Thlr., englisches und schwedisches 36—37 Thlr., amerikanisches und australisches 38 Thlr. pr. Ctr., im Detail 2—3 Thlr. pr. Ctr. durchschnittlich höhere Preise.

Kohlen. Die großen Vorräthe am Platze, wie die mangelnde Gelegenheit Verkäufe zu bewirken, sind Ursache, daß das Geschäft in diesem Artikel ganz leblos ist. Die hier anwesenden hamburger Händler zeigen eine Verkaufslust in solchem Uebergewicht, daß Preise in der weichenden Tendenz beträchtliche Fortschritte machen. Auf Lieferung engl. Stück- und Grubenkohlen 23—22 Thlr. nach Qual., doppelt gesiebte Nuß- 20—18 Thlr. vielseitig angeboten. Coaks 20—18 Thlr. käuflich. — Schlesische Kohlen, schwimmende Ladung beste Rudaer Stückkohlen à $21\frac{1}{2}$ Thlr. pr. Last offerirt; Holzkohlen zu 16 Sgr. pr. Tonne in Kahn-Ladungen käuflich.

† **Breslau**, 19. März. [Börse.] Die Stimmung der heutigen Börse war abwechselnd; zu Anfang eine flaue, nach dem Eintreffen der bessern wiener Frühcourse jedoch eine günstigere (namentlich für österr. Devisen), im Laufe des Geschäfts eine mattere und am Schlusse in Folge abermaliger angenehmerer Nachrichten wieder eine festere, so daß Credit-Mobilier bei $86\frac{1}{2}$ gesucht, National-Anleihe 70 Geld blieb; auf fixe Lieferung per April konnte man billiger ankommen. Die im Ganzen nicht sehr erheblichen Umsätze waren in Eisenbahn-Aktien wiederum sehr gering. Fonds fast wie gestern.

Darmstädter — —, Credit-Mobilier $85\frac{1}{2}$—$86\frac{1}{2}$—$85\frac{5}{6}$ bezahlt und Gld., Commandit-Antheile — —, schlesischer Bankverein 79 Br.

§§ **Breslau**, 19. März. [Amtlicher Produkten-Börsen-Bericht.] Roggen niedriger; Kündigungsscheine — —, loco Waare — —, pr. März $37\frac{1}{2}$—$\frac{1}{4}$—$\frac{1}{2}$ Thlr. bezahlt, März-April $37\frac{1}{2}$—$\frac{1}{4}$—$\frac{1}{2}$ Thlr. bezahlt, April-Mai $37\frac{1}{2}$—$\frac{1}{4}$—$\frac{1}{2}$ Thlr. bezahlt, Mai-Juni $38\frac{1}{4}$—38 Thlr. bezahlt, Juni-Juli 39 Thlr. bezahlt, Juli-August 39 Thlr. Br., August-September $38\frac{1}{2}$ Thlr. Gld., September-Oktober — —.

Rüböl etwas matter; loco Waare $13\frac{5}{12}$ Thlr. Br., pr. März $13\frac{5}{12}$ Thlr. Br., März-April $13\frac{1}{3}$ Thlr. Br., April-Mai $13\frac{1}{6}$ Thlr. bezahlt und Br., Mai-Juni — —, Juni-Juli — —, Juli-August — —, August-September — —, September-Oktober $12\frac{2}{3}$ Thlr. Br.

Kartoffel-Spiritus niedriger; pr. März $8\frac{1}{4}$ Thlr. Br. und Gld., März-April $8\frac{1}{4}$ Thlr. Br. und Gld., April-Mai $8\frac{1}{4}$ Thlr. Br. und Gld., Mai-Juni $8\frac{7}{12}$ Thlr. Gld., Juni-Juli $8\frac{11}{12}$ Thlr. Gld., Juli-August — —, August-September — —, September-Oktober — —.

Zink: In dieser Woche fanden mehrere loco Umsätze von Godulla- und Vereins-Marken mit 6 Thlr. $11\frac{1}{2}$ Sgr. und 6 Thlr. 11 Sgr. statt und wäre letzter Preis für disponible Waare noch zu erreichen.

≌ **Breslau**, 19. März. [Privat-Produkten-Markt-Bericht.] Der heutige Markt gab dem gestrigen an Flauheit nichts nach; die Landzufuhrn waren schwach, das Angebot von Bodenlägern mäßig, an Kauflust für alle Getreidearten mangelte es und die Preise zur Notiz behaupteten sich nur mühsam.

Weißer Weizen	80—90—95—100	Sgr.	nach Qualität und Gewicht.
Gelber Weizen	73—78—84— 88	"	
Brenner-Weizen	36—40—45— 48	"	
Roggen	44—48—52— 54	"	
Gerste	36—40—45— 48	"	
Hafer	30—34—37— 40	"	
Koch-Erbsen	75—80—85— 90	"	
Futter-Erbsen	63—67—70— 72	"	
Wicken	83—85—87— 89	"	

Oelsaaten ohne Handel, die Notirungen nominell. — Winterraps 115 bis 118—120—122 Sgr., Winterrübsen 105—115—120—124 Sgr., Sommerrübsen 80—85—90—93 Sgr. nach Qualität und Trockenheit.

Rüböl matter; loco und pr. März $13\frac{5}{12}$ Thlr. Br., März-April $13\frac{1}{3}$ Thlr. Br., April-Mai $13\frac{1}{6}$ Thlr. bezahlt und Br., September-Oktober $12\frac{2}{3}$ Thlr. Br.

Spiritus niedriger; loco $8\frac{2}{3}$ Thlr. en détail bezahlt.

Kleesaaten in beiden Farben hatten zu den bestehenden Preisen mäßigen Umsatz, die Offerten waren nicht bedeutend.

Rothe Saat $13\frac{1}{2}$—$14\frac{1}{2}$—16—17 Thlr.	nach Qualität.
Weiße Saat 20—24—27—29 Thlr.	
Thymothee $12\frac{1}{2}$—$13\frac{1}{2}$—$14\frac{1}{2}$ Thlr.	

Wasserstand.

Breslau, 19. März. Oberpegel: 16 F. 6 Z. Unterpegel: 4 F. 9 Z.

‡ Die neuesten Marktpreise aus der Provinz.

Gleiwitz. Weizen 75—80 Sgr., Roggen 45—48 Sgr., Gerste 40 bis 45 Sgr., Hafer 31—32 Sgr., Erbsen $82\frac{1}{2}$ Sgr., Kartoffeln 18 Sgr., Schock Stroh $7\frac{1}{2}$ Thlr., Heu $38\frac{1}{4}$ Sgr., Pfd. Butter $10\frac{1}{2}$ Sgr.

Reichenbach O.-L. Weizen 85—$97\frac{1}{2}$ Sgr., Roggen 55—60 Sgr., Gerste 40 Sgr., Hafer 25—30 Sgr.

Görlitz. Weizen 65—90 Sgr., Roggen 55—63 Sgr., Gerste 45 bis $48\frac{3}{4}$ Sgr., Hafer 30—$37\frac{1}{2}$ Sgr., Erbsen 90—$102\frac{1}{2}$ Sgr., Kartoffeln 16—20 Sgr., Schock Stroh $9\frac{1}{2}$—10 Thlr., Heu 30—$42\frac{1}{2}$ Sgr., Pfund Butter $7\frac{1}{2}$—$8\frac{1}{2}$ Sgr.

Hirschberg. Weißer Weizen 55—102 Sgr., gelber 45—93 Sgr., Roggen 43—67 Sgr., Gerste 40—56 Sgr., Hafer 30—37 Sgr., Erbsen 95—100 Sgr., Pfd. Butter — Sgr.

Schönau. Weißer Weizen 60—95 Sgr., gelber 50—85 Sgr., Roggen 57—61 Sgr., Gerste 40—45 Sgr., Hafer 34—$37\frac{1}{2}$ Sgr., Erbsen — Sgr. Pfd. Butter 7—$7\frac{1}{2}$ Sgr.

Frankenstein. Weizen 65—104 Sgr., Roggen 57—60 Sgr., Gerste 37 bis 41 Sgr., Hafer 33—37 Sgr.

Reichenbach. Weizen 40—90 Sgr.. Roggen 42—58 Sgr., Gerste 37—46 Sgr., Hafer 32—37 Sgr.

Glaz. Weizen 75—105 Sgr., Roggen 45—58 Sgr., Gerste 35—48 Sgr., Hafer 32—37 Sgr.

Neurode. Weizen 57—63 Sgr., Roggen 51—56 Sgr., Gerste 39—45 Sgr., Hafer 32—37 Sgr., Erbsen 65—67 Sgr.

Eisenbahn-Zeitung.

Wien, 17. März. Es hat sich heute Abends um 7 Uhr auf dem wiener Südbahnhofe der Fall ereignet, daß eine aus dem Heizhause zum Vorspannen an einen Zug mit dem Tender vorausfahrende Lokomotive auf dem Favoriten-Viadukte an einen über eine Ausweiche einfahrenden Militärzug streifte, wodurch der Tender der erwähnten Lokomotive entgleiste, dabei zur Seite wich, die Parapetmauer des Viadukts eindrückte und sammt der Lokomotive in den Hofraum hinabstürzte. Auf der Maschine befand sich der Lokomotivführer und zwei Heizer, welche bei dem Sturze leichte Verletzungen erlitten. Von dem Militärzuge entgleiste nur das Gestell eines Gepäckwagens ohne jede weitere Folge. — Die Untersuchung der näheren Umstände dieses Unfalls wurde sogleich eingeleitet. (Wiener Ztg.)

Auf der Linie der Nordbahn kamen am Montag, 14. März, Nachmittag, bei Lobes vier Waggons aus den Schienen, und stürzten eine Böschung von 6 bis 9 Fuß hinunter. Die Waggons zerschmetterten, aber wunderbarer Weise wurden von zwölf Reisenden, die auf dem Zuge und in denselben waren, nur vier oder fünf verwundet, und zwar nur Einer etwas erheblich, die Uebrigen kamen mit dem Schrekken davon.

Sprechsaal.

Wenn es in den früheren Legislatur-Perioden bisher nicht gelungen war, den mannigfachen Bestrebungen, die Grundsteuerfrage einer den Wünschen der westlichen Provinzen entsprechende Lösung zu verschaffen, so ist dies hauptsächlich wohl nur der bestimmten ganz entgegengesetzten Ansicht des abgetretenen Ministeriums zuzuschrieben.

Da gegenwärtig jedoch in dieser Angelegenheit eine Vorlage seitens des Ministerii an den Landtag gemacht worden, so möchte es nicht uninteressant sein, in die Sache selbst näher einzugehen.

Es läßt sich nicht läugnen, daß die westlichen Provinzen ein großes Kontingent an Staats-Abgaben mehr an die Staatskasse als die östlichen Provinzen abführen, indem der Betrag der von den Rheinprovinzen und der Provinz Westfalen zu zahlenden Grundsteuer fast ein Drittel derjenigen Summe beträgt, welche sämmtliche andere Provinzen noch aufzubringen haben, oder in Ziffern ausgedrückt:

Es zahlen in runden Summen die Rheinprovinz
und Provinz Westfalen . . . . 3,300,000 Thlr.
indeß sämmtliche andere Provinzen . . . . 6,600,000 "
aufbringen.

Deshalb von dorther das stete Drängen nach einer gleichmäßigen Vertheilung der allgemeinen Staatslasten.

Um die Grundsteuerfrage jedoch richtig beurtheilen zu können, wollen wir einen allgemeinen Ueberblick in das Wesen dieser Steuer selbst gewähren.

Die Grundsteuer ist von sämmtlichen Steuern die älteste, indem

dieselbe bereits bei den Römern eine Anwendung fand, und unter dem Namen Tributum bestand.

Bei ihrer Veranlagung, namentlich nachdem dieselbe sich mehr und mehr entwickelt hatte, ging man von einem bestimmten Areal aus, welches als Mustergut (Caput) aufgestellt, die Grundlage bildete, auf welche als Steuereinheit alles Areal zurückgeführt wurde. Wenn wir nicht irren, so hat das Königreich Sachsen diesen Veranlagungsmodus nach Steuereinheiten adoptirt.

Ueber diese Grundstücke nun, welche einzeln oder durch eine ideelle Zusammenstellung ein Caput bildeten, wurden Registra geführt, deren Object dann Caputum-Registra hießen, aus welcher Bezeichnung der gegenwärtige Name Kataster, daß ist das Verzeichniß des steuerpflichtigen Grundeigenthums, hervorgegangen ist.

Das Grundsteuer-Kataster weist mithin, nach vorangegangener Vermessung und Bonitirung der Grundstücke, denjenigen Theil des Ertrages derselben nach, der als Steuer von dem Grund und Boden zu gewähren ist.

Nach dem Gesetze vom 31. Januar 1839 erfolgt die Abschätzung des Ertrages des desfallsigen Grundstücks ohne jede Berücksichtigung der bereits darauf haftenden Lasten und Servituten.

Wenn es nun anfänglich in Deutschland bestimmte fortlaufende Steuern nicht gab, dieselben vielmehr zu den bevorstehenden Zwecken stets ausdrücklich bewilligt werden mußten, so änderte dieser Steuermodus sich doch, hauptsächlich seit Einführung der stehenden Heere, und es wurde, unter dem Namen der Contribution, eine laufende Steuer eingeführt, die Mitte des siebenzehnten Jahrhunderts durch Einführung der sogenannten Accise und Consumtionssteuer aufgehoben wurde.

Unter Friedrich dem Großen wurde 1742 in Schlesien und Westpreußen die jetzt noch bestehende Grundsteuer eingeführt, indessen in den anderen Provinzen die damaligen Kreis-Kontingente, welche von den einzelnen Provinzial-Ständen bisher, für besondere Zwecke besonders bewilligt worden waren, fixirt und zu einer laufenden Steuer umgewandelt wurden.

Neben diesen Steuern bestand nun der sogenannte Servis, eine Art von den Städten zu zahlende Grundsteuer, die ihren Ursprung in der Verpflichtung derselben hatte, die Truppen, und zwar zunächst die Infanterie, unterzubringen, und denselben das erforderliche Stroh, Salz, Licht und Lager zu gewähren.

Als später die Kavallerie vom platten Lande in die Städte ebenfalls verlegt wurde, so hatte das Erstere als Ausgleichung für die allgemeine Einquartirungslast, die sogenannten Kavalleriegelder zu zahlen die neben der sogenannten Contribution aufgebracht werden mußten.

Der Servis wurde nun nicht blos von den wirklich mit Truppen belegten Städten bezahlt, sondern auf sämmtliche Städte in der Art vertheilt, daß der jährliche Geldbedarf zur Bestreitung der Quartier- und Garnison-Bedürfnisse dadurch gedeckt wurde.

Später erfolgte die Erhebung des Servises nicht mehr nach dem jedesmaligen bedarf, sondern je nach der Bevölkerung jeder einzelnen Stadt und nahm nun den vollständigen Charakter einer laufenden Steuer an, deren Betrag sich je nach der Größe der Stadt richtete.

Durch das Gesetz vom 30. Mai 1820 erfolgte eine neue Servisveranlagung der Städte, durch welche dieser Abgabe mehr der Charakter einer Grundsteuer verliehen wurde.

In den Landestheilen, welche zu dem Königreich Westfalen gehörend, unter französischer Herrschaft gestanden, wurde in jener Zeit eine Grundsteuer nach französischem Muster eingeführt, welche auch gegenwärtig noch fortbesteht.

Da bei derselben Befreiungen einzelner Grundstücke oder Heranziehung solcher, nach einem geringeren Prozentsatze nicht existirt, so liegt es auf der Hand, daß von dort aus der Staatskasse eine bedeutend größere Quote, als aus den alten Provinzen zugeführt wird, da beispielsweise in den älteren Provinzen nicht blos einzelne Theile (z. B. Waldungen), sondern auch ganze Grundstücke von der Grundsteuer befreit, resp. sehr niedrig besteuert sind.

Wenn nun somit in der Rheinprovinz und Westfalen jeder Fuß breit tragbaren Bodens der Grundsteuer unterworfen ist, und wie die nachstehende Zusammenstellung ergiebt, eine hohe Grundsteuer abzuführen hat, so wenden wir uns nun, den älteren Provinzen, so wie den im Jahre 1815 dem Staate zugefallenen Landestheilen zu, um in das Wesen der einzelnen Grundsteuern einzugehen.

Provinz Preußen.

a. Ostpreußen.

Die Grundsteuer besteht hier aus verschiedenen älteren Steuern, namentlich aus dem General-Hufeschoß, der Tranksteuer, den Ritterdienstgeldern, dem Lehnskanon, und den Servis- und Fouragegeldern, neben welchen die nicht hufeschoßpflichtigen Grundstücke mit einer wirklichen Grundsteuer belegt sind.

b. Westpreußen.

Das ältere Steuerwesen hier wurde bei der 1772 erfolgten Besitzergreifung geordnet und erhielten die Städte die altpreußische Accis- und Servis-Einrichtung, für das platte Land traten

die Hufen- und Dominial-Contributionen,
das Realschutzgeld und die Haussteuer,
die Tranksteuer,
die Mühlen-Contribution, und
die Ritterdienstgelder

ein, wogegen von den alten Steuern noch einige verblieben.

Die Hufen- und Dominial-Contribution war der schlesischen Grundsteuer nachgebildet, jedoch hatte bei der Veranlagung eine große Oberflächlichkeit stattgefunden.

Provinz Pommern.

Hat eine bestimmte Grundsteuer nicht, dieselbe ist verschieden je nach der früheren Eintheilung des Landes.

So enthält die hinterpommernsche Grundsteuer-Verfassung folgende Abgaben:

die Hafen-Contribution,
die Grundsteuer,
die Kavalleriegelder,
die Grundurbeede und
Gerichtsgelder der Städte,
die Lehnspferdegelder.

In Vorpommern besteht die Contribution ebenfalls, demnächst werden noch von jeder Hufe Landes, ohne Rücksicht auf ihre Qualität erhoben:

Kavalleriegelder,
Fortifikationssteuer,
Magazinsgelder,
Hofgerichtsgelder,
Marsch- und Fuhrkostengelder,

sämmtlich auf einer Hufe bestandenen Grundsteuern betragen 17 Thlr.

Provinz Posen.

Die hier bestehenden Grundsteuern sind:

die Rauchfangssteuer,
die Ofiara,
das Subsidium charitativum,
die Lahnengelder.

Im Jahre 1833 ward ein förmliches Rauchfangssteuer-Kataster angelegt, hiernach wird die Steuer nach verschiedenen Klassen erhoben, namentlich auf dem platten Lande, je nach der Größe des dazugehörenden Grund und Bodens.

Provinz Brandenburg.

Die Grundsteuer hierselbst besteht für das platte Land aus dem Hufen- und Giebelschoß und der Contribution für die Rittergüter, die Lehnpferdegelder, für die Immediat-Städte ausschließlich des Servises aus dem Fundschoß, den Justiz-Salariengeldern und den Urbeeden.

Die Grundsteuer-Verfassung der Provinz hat entschieden die größten Ungleichheiten, so wie den größten Mangel irgend eines richtigen Maßstabes, indem beispielsweise die Besteuerung der Rittergüter von einer völligen Steuerbefreiung nicht weit entfernt ist, indeß die Grundsteuer der andern Grundstücke nicht unbedeutend genannt werden kann.

Provinz Schlesien.

Neben der eigentlichen Grundsteuer bestehen hier noch die Contributionen, die reservirte Steuer, die Haussteuer, so wie mehrere unbedeutende Gefälle.

Nach der 1742 eingeführten Grundsteuer sollten sämmtliche nützbaren Gründe, ohne daß eine Steuerbefreiung stattfinden sollte, besteuert werden, und zwar die Aecker nach der Aussaat in 4 Klassen zum 6., 5., 4. und 3. Korn. Die Gartennutzung nach der Weizenaussaat, die Viehzucht nach 3 Klassen, die Wiesen nach ihrem Ertrage, das vierspännige Fuder zu 16 Sgr., Mühlen nach dem Pachtgelde oder nach dem Ausmetzen der drei letzten Jahre u. s. w.

Die abgeschätzten Erträge der verschiedenen Güter wurden jedoch nicht mit einer gleichen Steuer belegt, sondern nach ungleichen Prozenten, so die bischöflichen Güter mit $38\frac{1}{3}$ pCt.,

die geistlichen und Stiftsgüter 50 pCt.,
Ritter- und Commendegüter $40\frac{2}{3}$ pCt.,
Pfarrer und Schullehrer $28\frac{1}{3}$ pCt.,
weltliche Dominien $28\frac{1}{3}$ pCt.,
Rusticalgüter 34 pCt.

Die Grundsteuer Schlesiens ist in den älteren Provinzen entschieden die höchste, da sie nicht blos den Grundbesitz, sondern auch das Gewerbe und theilweise die Personen besteuert.

Die reservirte Steuer, das ist die Differenz der Divisoren für die 1811 säkularisirten und verkauften geistlichen, Ritter- und Commende-Güter von 50 resp. $40\frac{2}{3}$ pCt. gegen den Divisor von $28\frac{1}{2}$ pCt. der weltlichen Güter. Diese reservirte Steuer hat den Charakter als Steuer bereits verloren, da sie für ablösbar erklärt worden ist.

Provinz Sachsen,

welche aus den verschiedenartigsten Bestandtheilen zusammengesetzt ist, hat hiernach auch die verschiedenartigste Grundsteuer-Verfassung.

a. Die magdeburgsche Steuer-Verfassung.

Hier zahlen die Rittergüter die sogenannten Lehnpferdgelder, das platte Land die Kontribution und die Kavalleriegelder. Die erstere ist eine Haussteuer und gleichzeitig eine Steuer für Ackerland in 4 Klassen.

b. Die westfälische Grundsteuer-Verfassung.

Durch dieselbe wurde 1807 sämmtliche Steuerbefreiung aufgehoben und beträgt die Steuer 18 Prozent des Rein-Ertrags der Grund- und Bodenbenutzung.

c. Die erfurtsche Grundsteuer-Verfassung.

Hier wird der Realschoß, der Abschoß und die ständige Landsteuer erhoben.

d. Die sächsische Grundsteuer-Verfassung.

Hier wird die Schocksteuer erhoben (eine Art Vermögenssteuer), die Ritterdienstgelder, die Quatembersteuer, ursprünglich eine Personalgewerbesteuer, die später auf Häuser und Grundstücke gelegt wurde, die Rauch- und Mundgutssteuer und die Rations- und Portionsgelder in der Ober- und Nieder-Lausitz.

Die Rheinprovinz und Westfalen.

Hier existirt, wenn auch dem Gesammt-Ertrage nach, die höchste, dennoch aber unbestritten die richtigst vertheilte und daher Niemand drückende Grundsteuer.

Wie bereits erwähnt, ward zur Zeit der Einverleibung in das Königreich Westfalen eine vollständige Vermessung und Bonitirung sämmtlicher nutzbaren Grundstücke eingeleitet und im Jahre 1818 preußischerseits vollendet.

Wenn hier nur mit den flüchtigsten Umrissen ein Bild unserer preußischen Grundsteuer-Verfassung gegeben werden konnte, so wird dasselbe dennoch genügen, namentlich wenn wir als Resultat die einzelnen Quoten, welche die verschiedenen Provinzen als Grundsteuer zahlen, nachstehend zusammenstellen.

Hiernach zahlen an Grundsteuer:

1)	die Rheinprovinz und Westfalen mit 855 Q.-Meilen und 4,160,000 Seelen in runder Summe	3,293,000 Thlr.
2)	Sachsen 460 Q.-Meilen und 1,718,000 Einw.	1,707,000 Thlr
3)	Schlesien 741 Q.-Meilen und 3,035,000 Seelen	2,190,000 Thlr.
4)	Brandenburg mit 734 Q.-Meilen und 2,020,000 Seelen	923,000 Thlr.
5)	Pommern mit 548 Q.-Meilen und 1,150,000 Einwohnern	490,000 Thlr.
6)	Posen mit 536 Q.-Meil. und 1,351,000 Einw.	506,000 Thlr.
7)	Preußen mit 1135 Q.-Meil. und 2,480,000 Einw.	979,000 Thlr.

Daher die Q.-Meile Grundsteuer sich stellt

für Rheinprovinz u. Westf.	3852 Thlr.
" Sachsen	3712 "
" Schlesien	2152 "
" Brandenburg	1258 "
" Pommern	894 "
" Posen	945 "
" Preußen	862 "

indeß der Durchschnitt für den ganzen Staat pro Q.-Meile betragen würde 2013 Thlr.

Wenn es nun nicht abgeleugnet werden kann, was auch der Herr Minister bei Gelegenheit der Ueberweisung der Anfangs erwähnten Vorlage an den Landtag hervorhebt, daß in unserer Grundsteuer-Verfassung, nicht blos zu den einzelnen Provinzen, sondern auch in jeder einzelnen Provinz, unter den Steuerpflichtigen selbst, eine heillose Verwirrung herrscht, so ist es doch nicht wohl einzusehen, wie dieses Verhältniß gebessert werden kann, ohne entweder schreiende Ungerechtigkeiten zu begehen oder durch den vom Herrn Minister vorgeschlagenen Ausweg einer Entschädigung die Sache selbst illusorisch zu machen und den eigentlichen Charakter der Steuer in Frage zu stellen.

Eine Entschädigung für die zu erhöhende Grundsteuer dem Belasteten zu gewähren, würde voraussetzen, daß die Grundsteuer eine Steuer, nicht, wohl aber eine Rente sei, die einer Ablösung fähig wäre.

Dies ist aber, wenigstens bei unserer preußischen Grundsteuer, entschieden eine unrichtige Auffassung, indem wir stets gefunden, daß die Grundsteuer überall vermöge des, der höchsten Staatsgewalt zustehenden Besteuerungs-Rechtes, nicht aber bei Verleihung von Grund und Boden oder als ein Aequivalent dafür auferlegt worden ist, da demnächst je nach dem jedesmaligen Bedürfnisse des Staates die Grundsteuer hier und da erhöht worden, so dokumentirt dieser Umstand auf das deutlichste, daß hier von einer Rente nicht die Rede sein kann.

Den Einwand, daß die von einer Grundsteuer-Erhöhung Betroffenen in ihrem Eigenthum beeinträchtigt würden, indem selbstredend bei jedem Kaufe der Käufer, die zu zahlenden Steuern kapitalisirt, sich von vorn herein in Abzug bringt, haben wir insofern bereits berücksichtigt, als wir anerkannt, daß eine Grundsteuer-Regulirung mit großen Härten verknüpft sein würde. Gehen wir jedoch auf die Vorlage des Herrn Ministers, der eine Entschädigung für die zu erhöhende Grundsteuer in Vorschlag gebracht hat, näher ein, so ist es nicht zu leugnen, daß derselbe einen großen Theil der Grundbesitzer, namentlich in der gegenwärtigen Zeit der Geldkalamität, für seinen Vorschlag gewonnen haben kann, trotzdem dieselben durch die Annahme dieses Gesetzes entschieden leiden würden. Vorausgesetzt nämlich, daß die proponirte Entschädigung, wenn auch in keinem Verhältniß zu den zu übernehmenden Lasten stehend, wirklich ins Leben tritt, so giebt dieselbe den gegenwärtig, im Allgemeinen in gedrückter Lage sich befindenden Grundbesitzern Gelegenheit, ein Kapital in die Hände zu bekommen, für das sie, unter andern Umständen beschafft, möglicherweise höhere Opfrr zu bringen haben würden, als durch die damit verknüpfte höhere jährliche Grundsteuer. Mit einem Worte 75 Prozent der Grundbesitzer werden freudig dem Augenblicke leben und das gebotene Kapital bestens acceptiren.

Wie aber steht es dabei mit der Sache selbst, sind dadurch die mannigfachen Härten, Unbilligkeiten, deren Bestehen namentlich in den einzelnen Provinzen besonders vom Herrn Minister hervorgehoben worden, durch eine dergleichen Maßregel behoben, bekommt nicht der angeblich Begünstigte gerade mehr noch, als der bisher Ueberbürdete, und was hat der Staat für einen besondern Vortheil aus diesem Manöver, bei welchem dem Besteuerten dasjenige Kapital ausdrücklich gegeben wird, von dessen Zinsen die später zu erhebende Steuer zu zahlen ist.

In welche Lage wird der Hypothekengläubiger, der mit seinen Forderungen am weitesten hinausgeschoben ist, versetzt, wenn dem Grundbesitzer das Ablösungs-Kapital in die Hände gegeben wird, dessen Zinsabführung als Steuer seinen Forderungen jedenfalls voransteht.

Wir können uns daher mit einer Grundsteuer-Regulirung, bei der eine Entschädigung gewährt werden soll, weder vom juristischen, noch vom praktischen Standpunkte aus, einverstanden erklären.

Wie aber steht es mit der Regulirung der Grundsteuer ohne jede Entschädigung aus, wie solche sowohl von den westlichen Provinzen erwartet und von der Demokratie früher angestrebt wurde.

Wenngleich die Grundsteuer eine Rente nicht ist, sondern den vollständigen Charakter einer Steuer trägt, daher von Oberhoheits wegen seitens des Staates eine Erhöhung je nach dem Bedürfnisse ausgesetzt war, so läßt sich doch nicht läugnen, daß bei jedem abgeschlossenen Kaufe, der Käufer entschieden die höhere und niedere, auf dem Grundstück haftende Steuer, in Anschlag brachte.

Durch eine nun zu erhöhende Grundsteuer muß die Rente des Gutes, somit also auch der Werth desselben sich verringern, es geschähe daher unfehlbar ein Eingriff in das Eigenthumsrecht, ebenso wie dies bei dem im Jahre 1848 erlassenen Jagdgesetze der Fall gewesen. — Dies wird auch durch die Vorlage des neuen Gesetzes selbst entschieden anerkannt.

Wenn nun die neue Steuerregulirung die angeblichen gegenseitigen Härten und Mißverhältnisse nicht ausgleicht, eine Regulirung der Grundsteuerverfassung unausbleibliche Härten in ihrem Gefolge haben muß, so will uns nicht recht einleuchten, wohin die Emanirung eines hierhin zielenden Gesetzes führen soll; uns würde die einseitige Herabsetzung der auf den westlichen Provinzen lastenden Grundsteuer, wie vorgeschlagen, um 10 Prozent vollständig genügend erscheinen, um so mehr, als dem Staate von Oberhoheits wegen das Recht zusteht, später je nach Bedarf die auf diese Weise ausgeglichene Grundsteuer durchgehends zu erhöhen.

Wenn jedoch eiue Regulirung unserer Grundsteuer durchaus erforderlich ist, wenn namentlich, wie der Herr Minister hervorhebt, die Grundsteuer-Verhältnisse in den einzelnen Provinzen zu einer dergleichen Regulirung drängen, so scheint uns, daß es nur ein Mittel giebt, die unumgänglich dabei hervortretenden Härten nämlich durch eine successive einzuführende Erhöhung zu mildern.

Wenn durch die gegenwärtigen Vorschläge auch eine geraume Zeit vergehen muß, bis nach Amortisation der gezahlten Entschädigung der Staat in den Vollgenuß der ganzen Grundsteuer tritt, so kann es nach unserer Ansicht nicht darauf ankommen, wenn dieser Zeitraum um noch eine Anzahl Jahre vergrößert wird.

Wir sind nämlich der Ansicht, daß die Erhöhung der Grundsteuer für die einzelnen Grundstücke bei einem jedesmaligen Besitzwechsel und zwar nicht im vollen Maße, sondern nach einem zu beschließenden Prozentsatze einzutreten habe, so daß z. B. bei einem Erbanfall die Grundsteuer um 15 Prozent derjenigen Summe zu steigen, welche nach vorausgegangener Vermessung und Bonitirung nach den in den westlichen Provinzen hierbei bestehenden Prinzipien zu zahlen haben würde, indeß bei einem Verkauf der Prozentsatz, um schneller zum Ziele zu gelangen, noch um 5—10 Prozent zu erhöhen sein würde.

Wenn auch durch eine dergleichen Maßregel der Kapitalwerth des Grundstücks für den Augenblick verringert werden würde, so ist bei dem nothwendigen Steigen alles Grundbesitzes eine vollständige Ausgleichung des gegenwärtigen Kapitalwerthes nicht blos denkbar, sondern mehr als wahrscheinlich, indeß zweitens und hauptsächlich durch diese Maßregel der gegenwärtige Grundbesitzer im Vollgenusse seiner Revenüen des Grundstücks bleibt.

Eine dergleichen Maßregel würde auch in konservativem Sinne in so fern Nutzen bringend sein, als sie den gegenwärtig zum Handelsartikel herabgesunkenen Grundbesitz für die nächste Zeit wenigstens stabiler machte, indem der gegenwärtige Besitzer den Werth seiner Rente eben so gut wie der Käufer die Zinsen seines anzulegenden Kapitals im Auge haben würde.

Wenn bei der nicht unbedeutenden Beleihung sämmtlicher Grundstücke eine genaue Vermessung derselben fast überall stattgefunden zu haben, vorausgesetzt werden kann, so würde es sich eigentlich nur um die Bonitirung der einzelnen Grundstücke handeln, die allerdings bei dem ersten Besitzwechsel einzutreten hätte.

Legte man die Kosten der Veranlagung der neuen Grundsteuer dem Besitzer auf, so würde auch hierfür sich eine Ausgleichung finden lassen, indem entweder seitens des Staates ein Entschädigungs-Werthpapier, welches seitens der Grundstückbesitzer zu amortisiren wäre, zu emaniren, oder es träte bei diesem ersten Besitzwechsel die erste Stufe der Erhöhung noch nicht ein.

Wenn in dieser vorgeschlagenen Art die Grundsteuer regulirt würde, so könnte der gewünschte Erfolg, wenn auch erst nach Jahren, wirklich erzielt werden, indem, wie das Gesetz es bereits vorschreibt, sämmtliche Steuerbefreiungen, so wie Steuerbevorzugungen thatsächlich wegfallen würden, und zwar ohne daß die dabei unerläßlichen Härten irgendwie drückend wären, indeß bei einer zu gewährenden Entschädigung wir uns nicht mit der Idee vertraut machen können, auf welche Weise dem Gesetze in Bezug auf die nicht fernere Steuerbefreiung genügt sein würde. Wir haben uns verpflichtet gehalten, die Grundzüge desjenigen Auskunftsmittels darzulegen, das, wenn einmal eine Steuerausglei-

chung für nothwendig erachtet werden sollte, nach unserer Ansicht allein den Nagel auf den Kopf treffen würde, indem es dem einmal gegebenen desfallsigen Gesetze diejenige Würdigung nur verschaffen kann, welche dem Sinne desselben nach erforderlich ist.

Inserate.

(Eingesandt.) Gewiss hat jeder Unterricht doch nur den Zweck, den Schüler so schnell als möglich die gewünschten Kenntnisse erlangen zu lassen, wie dessen ungeachtet namentlich beim Unterricht in der englischen Sprache noch immer so viele Lehrbücher im Gebrauche sind, die gerade im Gegentheil dem Schüler alle Lust benehmen, die er etwa beim Beginn des Unterrichts gehabt, ist nicht gut zu erklären, zumal es an einem solchen, mit dem das, was oben als Zweck des Unterrichts bezeichnet, eben so sicher als schnell zu erreichen, durchaus nicht mangelt. „Boltz, Neuer Lehrgang der englischen Sprache," ist so vielfach anerkannt als ein ganz vorzügliches und im höchsten Grade zweckentsprechendes Buch (es ist 4. Auflage erschienen), dass alle Diejenigen, welche noch immer nach einem älteren und minder praktischen Buche unterrichten, sich beeilen sollten, solches gegen „Boltz, Neuem Lehrgang der englischen Sprache" umzutauschen. Der Preis dieses Werkes ist ein sehr mässiger, zumal der 1. Theil für 15 Sgr. besonders verkauft wird, der 2. und 3. Theil zusammen kosten 1 Thlr. M. A. Schureck in Wien.

Die Buchhandlung von **Ferd. Hirt** in **Breslau** hat Exemplare vorräthig. [1931]

Warschau-Wiener Eisenbahn.

Einnahmen:

	pro 1859		pro 1858	
Jannar				
Aus dem Personen-Verkehr	27,635 R.S.	93 Kop.	27,515 R.S.	44 Kop.
Aus dem Güter-Verkehr	38,183 „	12½ „	32,244 „	32 „
Summa	65,819 „	5½ „	59,759 „	76 „
Februar				
Aus dem Personen-Verkehr	27,765 R.S.	77 Kop.	22,994 R.S.	68½ Kop.
Aus dem Güter-Verkehr	41,659 „	61 „	29,608 „	81½ „
Summa	69,425 „	38 „	52,603 „	50 „

Heut Nacht 11 Uhr wurde meine liebe Frau **Mathilde, geb. Sontag,** von einem muntern Knaben glücklich entbunden.
Sohrau O.-S., den 17. März 1859.
[3102] **S. Mosler.**

Meinen Freunden und Bekannten mache ich hierdurch die ergebenste Anzeige, daß meine Frau heute von einem Knaben glücklich entbunden wurde. [1973]
Striegau, den 19. März 1859.
A. Hoffmann, Buchhändler.

Gestern Ab. 7½ Uhr wurde meine liebe Frau **Louise,** geb. **Tietze,** von einem Mädchen sehr schwer, aber glücklich entbunden. [3117]
Breslau, den 19. März 1859.
C. A. Rosner, Stabstromptr. i. k. 1. K.-R.

Heute Vormittag 11 Uhr wurde meine liebe Frau **Agnes,** geb **Hesse,** von einem starken Knaben glücklich entbunden. [1974]
Schnellewalde O.-S., den 16. März 1859.
Pfarrer Dr. **Lierke.**

Die heute Vormittag 11½ Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner guten Frau **Amalie,** geb. **Kammer,** von einem munteren Mädchen beehre ich mich hierdurch Verwandten und Freunden ganz ergebenst anzuzeigen. [1939]
Manze, den 18. März 1859.
Böer, Wirthschafts-Inspektor.

(Verspätet.)
Statt jeder besonderen Meldung.
Gestern Abend wurde meine liebe Frau **Henriette,** geb. **Oppolenzer,** von einem gesunden Knaben glücklich entbunden. [3061]
Breslau, den 18. März 1859.
N. Biberfeld.

Gestern Abend 8½ Uhr wurde meine liebe Frau **Rosalie,** geb. **Munk,** von einem munteren Mädchen glücklich entbunden, welches ich statt besonderer Meldung biermit ergebenst anzeige. Breslau, den 19. März 1859. [3060]
Louis Littauer.

Familien-Nachrichten.

Verlobungen: Fräul. Clara Jahnke mit dem Kaufm. Hrn. Carl Jonas in Berlin, Frl. Helena Versen in Steinau a. O. mit dem kgl. Baumeister Hrn. Weinert in Glogau, Fräul. Maria Hambruch mit dem kgl. Bankvorstands-Beamten Herrn Bückling in Elbing.

Ehel. Verbindungen: Herr Apotheker Ad. Kobligk mit verw. Frau Becker geb. Bock in Berlin, Hr. Obermaschinenmeister der Ostbahn C. Rohrbeck mit Frau verw. Lutzke geb. Pech.

Geburten: Ein Sohn Hrn. Rittergutsbes. Fr. Otto in Quitzow bei Perleberg, Hrn. Civil-Ingenieur H. L. Löwe in Düsseldorf, ein todter Knabe Hrn. Dr. Klamroth in Guben, eine Tochter Hrn. Landrath v. Brandt in Lyk.

Todesfälle: Frau Hauptm. Maria Unverricht, geb. Linckh in Eisdorf, ein Sohn des Hrn. Oekonomie-Rath Gysae in Strehlow.

Theater-Repertoire.

Sonntag, den 20. März. Bei aufgehobenem Abonnement. 1) **„Wallenstein's Lager."** Dramatisches Gedicht in 1 Akt von Schiller. Musik von Zumsteg. 2) **„Der Ritter der Damen."** Scherz in 1 Akt, nach M. Michel und Labiche von Georg Hiltl. 3) **„Ein gebildeter Hausknecht,** oder: **Verfehlte Prüfungen."** Posse mit Gesang in 1 Akt von D. Kalisch. 4) Zum ersten Male: **„Die Putzmacherinnen."** Komisches Ballet in 1 Akt und 2 Tableaux, arrangirt vom Balletmeister Hrn. Pohl. — Korpatus, ein Maler, Hr. Körnig. Seine Frau, eine Putzmacherin, Frau Rathmann. Leany, Zelenei, Putzmacherinnen, des Korpatus Mündel, Fräul. Thürnagel, Fräul. Kaiser. Oeltözetben, ein Edelmann, Hr. Ney. Városböe, Tsödor, Offiziere, Hr. Pohl, Hr. Nieselt. Zlmprstkyr, Bedienter und Ladenbursche, Hr. Weiß. Szava, Dienstmädchen, Fräul. Stoff. Ort der Handlung: Ungarn. Vorkommende Tänze im zweiten Tableau: 1) „Zsardas", ausgeführt vom Corps de ballet. 2) „Pas hongrois", ausgeführt von Fräul. Kaiser, Fräul. Thürnagel und den Herren Nieselt und Pohl, 3) „Czikos", ungarischer Nationaltanz, ausgeführt von den Fräul. Wirach, Thürnagel, Kaiser, den Herren Nieselt, Pohl, dem Corps de ballet und 12 Eleven der Balletschule.

Montag, den 21. März. 67. Vorstellung des ersten Abonnements von 70 Vorstellungen. Zum zweiten Male: **„Tristan."** Romantisches Drama in 5 Akten von Jos. Weilen.

H. 22. III. 6. R. □ I.

Prov. △ v. Schl. 23. III. 6. allg. Tr. △ I.

Erinnerung

an meinen geliebten Bruder,
den am 19. März 1858 zu Koblenz verstorbenen
Freiherrn **Ludwig von Cotzhausen.**

Es geht ein stiller Geist durch unser Leben,
Der Geist der Liebe und der frommen Treu';
Er will uns tröstend immerdar umschweben,
Wie auch das Leben uns gestaltet sei;
Die Liebe läßt von treuer Liebe nicht,
Wenn auch dem Blick das theure Bild gebricht.

Louise von Cotzhausen,
[3079 Stifts-Fräulein zu Arnsberg.

Zahlreiche Anfragen veranlassen mich zu der Anzeige: daß der Dichter des Dramas „Tristan", der k. k. Oberlieutenant **Weilen,** Professor an der Militär-Akademie in Bruck bei Znaim ist. [1953] **F. Schwemer.**

Balcon Nr. X. ist erschienen!

Laetitia.

Mittwoch den 23. März:

Thé-dansant

im König von Ungarn. [3070]

Gemälde-Verkauf.

Von Freitag den 18. März ab beginnt der **Verkauf der Gemäldesammlung** des verstorbenen Geh. Med.-Rath Dr. **Ebers,** im Hospital Allerheiligen, im Einzelnen aus freier Hand, von Vormittag 9 bis Nachmittag 5 Uhr. Das Nähere daselbst bei
[1869] **E. Ebers,** Maler.

Meine **Wohnung** ist jetzt [3063]
Schmiedebrücke Nr. 45, erste Etage,
gegenüber dem königl. Proviant-Amt.

Eduard S. Köbner,
Juwelen-, Gold- und Silberarbeiter.

Vorläufige Anzeige.

Donnerstag den 24. März: [3101]
Konzert im Wintergarten
unter gutiger Mitwirkung der Frau Dr. **Mampé-Babnigg,** zum Benefiz für die Mitglieder meines Orchesters.
Billets à 2½ Sgr. hierzu sind in den Musikalien-Handlungen der Herren Hainauer, Hientzsch, König, Leuckart und Scheffler zu haben.
Kassenpreis 5 Sgr. **A. Bilse.**

Weiss-Garten.

Heute, Sonntag den 20. März:
Großes Nachmittag- und Abend-Konzert der **Springerschen Kapelle,** unter Direktion des kgl. Musik-Direktors Hrn. **Moritz Schön.**
Anfang 3½ Uhr. Ende 10 Uhr. [3083]
Entree für Herren 2½ Sgr., Damen 1 Sgr.

Liebich's Lokal.

Heute Sonntag:
Konzert von der Musik-Gesellschaft **Philharmonie,** unter Leitung ihres Direktors Herrn Dr. **L. Damrosch.** [1946]
Anfang 4 Uhr. Entree à Person 2½ Sgr.
Donnerstag den 24. März:
Zweites Abonnements-Konzert.
Billets zu allen 24 Abonnements-Konzerten pro Person 1 Thlr., sind in den Musikalien-Handlungen der Herren **Hainauer, Leuckart, Scheffler, König u. Comp.** und beim Restaurateur Herrn **Kutzner,** so wie an allen **Konzerttagen** an der **Kasse** zu haben.
Die Musikgesellschaft Philharmonie.

Fürstensgarten.

Das Restaurations-Lokal ist von heute ab wieder eröffnet. [3082]

Schießwerder.

[1967]
Heute Sonntag den 20. März:
großes Militär-Konzert
von der Kapelle des kgl. 19ten Infant.-Regts.
Entree: für Herren 2½ Sgr., Damen 1 Sgr.
Anfang 3 Uhr. **Das Musikchor.**

Wintergarten.

Heute Sonntag den 20. März: [3100]
Konzert von A. Bilse.
Anfang 3½ Uhr. Entree 2½ Sgr.

Heute Sonntag den 20. und morgen Montag den 21. März **musikalische Abendunterhaltung** bei **C. G. Gansauge,** Reuschestr. Nr. 23. [1970]

☞ Die **Eröffnung** des **Kleinen Volks-Gartens** findet **heute** Sonntag, den 20sten März statt. Nächsten Dinstag **großes Wurst-Abendbrodt,** wozu ergebenst einladet: [3053]
C. Schwenke, vorm. Rotschke,
☞ Matthiasstraße 70. ☜

Gasthofs-Verpachtung.

Der hierselbst belegene große herrschaftliche Gasthof „zum schwarzen Adler" soll von Michaelis d. J. ab anderweit auf 6 Jahre im Wege der Submission verpachtet werden.

Pachtofferten sind unter den in unserer Registratur einzusehenden Pacht- und Submissions-Bedingungen bis zum
30. April d. J., Nachm. 5 Uhr,
unter dem Rubro
„Pachtofferte für den Gasthof „zum schwarzen Adler" in Camenz"
versiegelt unter der Adresse des königl. prinzl. Rent-Amtes der Herrschaft Camenz hierher einzureichen.

Der Gasthof liegt unmittelbar an der Chaussee von Frankenstein nach Reichenstein und Landeck, enthält par terre außer den nöthigen Wirthschaftsräumen eine große und zwei kleinere Gaststuben, sowie im zweiten und dritten Stock u. a. einen großen Saal und 13 Logirzimmer und in einem besonderen Stallgebäude für ca. 50 Pferde Stallung.

Sämtliche Räume sind mit dem erforderlichen Mobiliar versehen. [307]
Camenz in Schl., den 11. März 1859.
Königl. prinzl. Rent-Amt der Herrschaft Camenz.

[248] **Bekanntmachung.**

Es sind die Brandschaden, welche im verflossenen Jahre stattgefunden haben, und zwar:

			Thlr.	Sgr.	Pf.
a.	am 11. Januar	Reuschestraße Nr. 1	2	—	—
b.	„ 18. „	Klosterstraße Nr. 47	3617	10	1
c.	„ 3. März	Salzgasse Nr. 7	188	20	—
d.	„ 24. „	Klingelgasse Nr. 1	61	5	6
e.	„ 27. „	Gymnasium Elisabet	6	—	—
f.	„ 3. Mai	Reuschestraße Nr. 1, Herrenstraße Nr. 30	8251	16	1
g.	„ 16. Juni	Bischofstraße Nr. 3	20	9	—
h.	„ 30. „	Klosterstraße Nr. 24/25	189	4	8
i.	„ 19. Juli	Ursulinerstraße Nr. 5/6	1	15	—
k.	„ 2. Oktober	Schießwerder Nr. 4	3170	1	11
l.	„ 23/4. „	Nicolaistraße 74/75, 73/72, Herrenstraße Nr. 27	6473	27	4
m.	„ 28. „	Klosterstraße Nr. 24	11	21	—
n.	„ 1. November	Vorwerksstraße Nr. 1/1c, Ohlauer-Stadtgraben Nr. 2/3	2006	11	2
o.	„ 21. Dezember	Schweidnitzerstraße Nr. 48	20	6	8
p.	„ 24. „	Marstallgasse Nr. 1, Schweidnitzerstraße Nr. 46	157	22	2
q.	„ 31. „	Tauenzienstr. Nr. 23/22, 24/25, Angergasse Nr. 8	17,258	21	11
		Zusammen auf	41,436	12	6

abgeschätzt worden.

Wir haben den Beitrag zu deren Vergütigung auf Drei Silbergroschen Sechs Pfennige von jedem Hundert der Versicherungssumme festgesetzt.

Die Gesammtsumme der bei der hiesigen städtischen Feuer-Societät versicherten Baulichkeiten betrug am 31. Dezember 1858 37,455,915 Thlr., und soll die Einzahlung der von den einzelnen Associaten zu leistenden Beiträge vom 1. April bis ult. Mai d. J. an unsere städtische Feuer-Societäts-Kasse — Elisabetstraße Nr. 13, Gewerbesteuer-Kasse — erfolgen, wovon wir die Interessenten hiermit benachrichtigen.

Breslau, den 16. Februar 1859. **Der Magistrat.**

Aufforderung.

Nach den gesetzlichen Bestimmungen sollen die Pfänder verkauft werden, für welche die Darlehnszinsen seit 8 Monaten nicht gezahlt worden sind.

Es ergeht deshalb die Aufforderung, die Pfänder einzulösen, welche 8 Monate hindurch im Leihamte liegen, oder: wenn es nach der Beschaffenheit der Pfänder zulässig ist, durch Zahlung der rückständigen Darlehns-Zinsen die Pfänder vor dem Verkaufe zu sichern. [281] **Das Stadt-Leih-Amt.**

Schlesischer Bank-Verein.

In Gemäßheit des § 20 unseres Gesellschafts-Vertrages laden wir hierdurch unsere stillen Gesellschafter zu der **zweiten ordentlichen Versammlung** aller Betheiligten auf

Dinstag, den 29. März d, J. präcise 3 Uhr Nachmittags

in unser Direktionszimmer, Albrechtsstraße Nr. 35 eine Treppe, ergebenst ein.

Außer den in § 23 des Gesellschafts-Vertrages bezeichneten Gegenständen, soll der Autrag der Geschäfts-Inhaber wegen einer Abänderung resp. Ergänzung und Deklaration der §§ 27, 29, 30, 31, 36 und 51, betreffend eine stärkere Dotirung des Reservefonds, sowie das Verhältniß der Mitglieder des Verwaltungsrathes und der Stellvertreter zur Beratbung gebracht werden.

Zur Ausübung des Stimmrechtes (§ 19 des Gesellschafts-Vertrages) haben die Betheiligten ihre Antheilsscheine spätestens 3 Tage vor obigem Termine in den Vormittagsstunden von 10—12 Uhr in unserem Wechselkomtoir, Albrechtsstraße Nr. 35 **par terre** rechts zu deponiren, oder deren Besitz glaubhaft nachzuweisen, und dagegen die Einlaßkarten in Empfang zu nehmen. [1932]

Breslau, den 20. März 1859.

Schlesischer Bank-Verein.
Hoverden. Fromberg.

Prinz Friedrich Wilhelm Victoria-Stiftung.

Zu dem am künftigen Dinstag, den 22. März d. J. im Weiss-Lokale stattfindenden Concert, bei welchem Solo-Piecen auf zwei ganz neuen, hier noch nie gehörten Instrumenten vorgetragen werden, verbunden mit Gesang und dramatischer Vorstellung, sind Billets zum Preise von 5 Sgr. zu haben, an der Kasse à Billet 7½ Sgr.,

Handlung **Eduard Groß,** am Neumarkt 42,
Permanenten Industrie-Ausstellung des Herrn **Louis Seliger,** Schuhbrücke Nr. 35,
Conditorei **Jordan,** am Tauenzienplatze,
Kunsthandlung **Karsch,** Ohlauerstraße,
Handlung Gebrüder **Keil,** Schmiedebrücke 17,
Musikalien-Handlung **T. König u. Comp.,** Schweidnitzerstraße Nr. 8,
Conditorei **Freund,** Reuschestraße Nr. 8/9,
Handlung **C. F. Neumann,** Neue-Sandstr. 5,
Buchhandlung **F. E. C. Leuckart,** Kupferschmiedestraße Nr. 13,
Conditorei **Dürrast,** Ohlauer-Stadtgraben,
Handlung **H. Kraniger,** Karlsplatz Nr. 3,
Handlung **R. Wagner,** Klosterstraße Nr. 4,
Handlung **Julius Stern,** Ring Nr. 60,
Handlung **T. Rahmer,** Albrechtsstraße 59.

[1933] **Der Vorstand.**

Frühjahrs-Moden.

Meine **Nouveautés**
in französ. Châles, Seidenzeugen, leicht wollenen Kleiderstoffen
u. dgl. m. habe ich bereits erhalten — und empfehle die Auswahl als eine jederzeit befriedigende, indem ich fortwährend Zusendungen durch mein Bruderhaus in Paris empfange.

Adolf Sachs,
Ohlauerstraße Nr. 5 und 6, „zur Hoffnung."
[1948]

Bekanntmachung.
Konkurs-Eröffnung. [346]
Königl. Stadt-Gericht zu Breslau.
Abtheilung I.

Den 19. März 1859, Mittags 12 Uhr.

Ueber das Vermögen des Fleischermeisters **Gottlieb Gabriel,** Neumarkt Nr. 16, ist der gemeine Konkurs im abgekürzten Verfahren eröffnet worden.

I. Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Rechts-Anwalt Poser hier, bestellt. — Die Gläubiger werden aufgefordert, in dem
auf **den 31. März 1859,** Vormittags 11 Uhr, vor dem Kommissarius Stadt-Gerichts-Rath Költsch im Berathungszimmer im 1. Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes
anberaumten Termine die Erklärungen über ihre Vorschläge zur Bestellung des definitiven Verwalters abzugeben.

II. Alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Konkurs-Gläubiger machen, werden hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte
bis zum 30. April 1859 einschließlich
bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen,
auf den 26. Mai 1859 Vormittags 10 Uhr, vor dem Kommissarius Stadt-Gerichts-Rath Költsch im Berathungs-Zimmer im ersten Stock des Stadt-Ger.-Gebäudes
zu erscheinen.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen zur Prozeßführung bei uns berechtigten Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechts-Anwälte Justiz-Räthe Horst und Fränkel zu Sachwaltern vorgeschlagen.

III. Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen im Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, Niemandem davon etwas zu verabfolgen oder zu geben, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände
bis zum 31. März 1859 einschließlich
dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte zur Konkursmasse abzuliefern.

Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

Bekanntmachung. [345]
Konkurs-Eröffnung.
Königl. Stadt-Gericht zu Breslau.
Abtheilung I.

Den 19. März 1859, Vorm. 11 Uhr.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns **Adolph Rechenberg** — Firma F. u. A. Rechenberg — Elisabetstraße Nr. 1 hier, ist der kaufmännische Konkurs eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung
auf den 1. März 1859
festgesetzt worden.

I. Zum einstweiligen Verwalter der Masse der Kaufmann Reinhold Sturm, Schupenstraße Nr. 10 hier bestellt.

Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem
auf den 1. April 1859, Vormittags 11 Uhr vor dem Kommissarius Stadt-Gerichts-Rath Fürst im Berathungs-Zimmer im 1sten Stock des Stadtgerichts-Gebäudes
anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines andern einstweiligen Verwalters abzugeben.

II. Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, Nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände
bis zum 18. April 1859 einschließlich
dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte ebendahin zur Konkursmasse abzuliefern.

Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

[308] **Bekanntmachung.**

In dem Konkurse über das Vermögen des Kaufmann **Moritz Glaser** zu Breslau ist zur Verhandlung und Beschlußfassung über einen Akkord, ein Termin auf
den 1. April 1859 VM. 10 Uhr
vor dem unterzeichneten Commissarius im 1. Stock des Gerichts-Gebäudes anberaumt worden.

Die Betheiligten werden hiervon mit dem Bemerken in Kenntniß gesetzt, daß alle festgestellten oder vorläufig zugelassenen Forderungen der Konkurs-Gläubiger, soweit für dieselben weder ein Vorrecht, noch ein Hypothekenrecht, Pfandrecht oder anderes Absonderungsrecht in Anspruch genommen wird, zur Theilnahme an der Beschlußfassung über den Akkord berechtigen.

Breslau, den 9. März 1859.
Königliches Stadt-Gericht.
Der Kommissar des Konkurses: gez. Kaupisch.

Der 3000 Pfd. schwere **Karschauer Ochse** wird Montag geschlachtet und sein Fleisch Dinstag den 22. März verkauft. [3084]
Lehmann, Fleischermstr., Oderstr. 31.

Bekanntmachung. [342]

In dem Konkurse über das Vermögen des Kaufmanns Carl August Gierschner hier, ist zur Anmeldung der Forderungen der Konkursgläubiger noch eine zweite Frist

bis zum 13. April 1859 einschließlich festgesetzt worden. Die Gläubiger, welche ihre Ansprüche noch nicht angemeldet haben, werden aufgefordert, dieselben, sie mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte bis zu dem gedachten Tage bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden.

Der Termin zur Prüfung aller in der Zeit vom 31. Januar 1859 bis zum Ablauf der zweiten Frist angemeldeten Forderungen ist

auf den 28. April 1859, Vormittags 11 Uhr vor dem Kommissarius Stadtrichter Wentzel im Berathungszimmer im 1. Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes

anberaumt. Zum Erscheinen in diesem Termine werden die sämmtlichen Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen angemeldet haben.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen zur Prozeßführung bei uns berechtigten Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechts-Anwälte Justiz-Räthe Fränkel und Plathner zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Breslau, den 16. März 1859.

Königl. Stadt-Gericht. I. Abtheilung.

---

[338] **Bekanntmachung.**

Die am 27. Dezember 1858 verstorbene verwittwete Hauptmann Reichhelm Johanna Eleonore, geborne Nadoll, hat in ihrem am 7. Januar 1859 publizirten Testamente ihre Kinder, Friederike Emma und Auguste Geschwister Reichhelm, zu Universalerben ernannt; bei der Berechnung ihres Nachlasses sollen ihre Mobilien, so wie die Passiva, insoweit letztere nicht mehr wie 100 Thlr. betragen sollten, nicht in Anrechnung kommen, der übrige Betrag aber soll unter ihre sechs Kinder, Bertha verwittwete von der Lippe, Friederike, Emma, Auguste, Julius und August Reichhelm, in gleiche Theile getheilt werden, so daß Jedes Ein Sechstel erhält; die Kinder der verstorbenen Bertha von der Lippe: Bertha, Adalbert und Fritz von der Lippe sollen an die Stelle ihrer Mutter treten, und Julius, August Reichhelm sowie die Geschwister von der Lippe sollen ihr Sechstel als Legat erhalten.

Dies wird dem Julins Reichhelm in Amerika, der Bertha von der Lippe in Polen und dem Adalbert von der Lippe in Rußland, deren Aufenthalt nicht näher bekannt ist, — bekannt gemacht.

Julius Reichhelm hat sich auf sein Erbtheil seine Schuld per 150 Thlr. anrechnen zu lassen.

Breslau, den 15. März 1859.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung II., für Testaments- und Nachlaßsachen.

---

[343] **Bekanntmachung.**

Die bei der Aufführung einer neuen Abschluß-Mauer der Höfe des Intendantur- und des Montirungs-Depot-Gebäudes nöthigen Maurer-Arbeiten, ferner die Lieferung von hierzu erforderlichen 14,000 Stück Ziegeln, und endlich die vorkommenden Zimmer-Arbeiten, in der Herstellung eines neuen Thores bestehend, sollen an qualificirte und cautionsfähige Unternehmer im Wege der Submission an den Mindestfordernden vergeben werden.

Die desfallsigen Offerten sind daher versiegelt bis zu dem am

1. April d. J. Vormitt. 11 Uhr

anberaumten Termin in unserem Geschäfts-Lokale, Dominikaner-Platz Nr. 3, einzureichen; später eingehende Offerten bleiben unberücksichtigt.

Die bezüglichen Bedingungen können während der üblichen Amtsstunden bei uns eingesehen werden.

Breslau, den 18. März 1859.

Königliches Montirungs-Depot.

Bekanntmachung.

Auf unserem Bauhofe in der Odervorstadt lagern zwölf Schock starke, gespitzte wie gebrannte **Baumpfähle,** welche wir mit 5 Thlr. pr. Schock verkaufen. Von Hopfen- und Bohnenstangen liegen Proben aus und werden Bestellungen darauf daselbst in Empfang genommen.

Breslau, den 18. März 1859. [341]

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

In dem Konkurse über das Vermögen des Spediteur Moritz Silbermann zu Myslowitz, ist der hiesige Rechts-Anwalt v. Garnier zum definitiven Verwalter der Masse bestellt worden. [344]

Beuthen O.-S., den 3. März 1859.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

Bekanntmachung. [339]

In dem Konkurse über das Vermögen der Handelsfrau Marie Wallaschek, geborene Sowig, zu Ratibor, ist zur Verhandlung und Beschlußfassung über einen Akkord, Termin auf

den 28. März 1859 Vorm. 10 Uhr

in unserem Instruktionszimmer vor dem unterzeichneten Kommissar anberaumt worden.

Die Betheiligten werden hiervon mit dem Bemerken in Kenntniß gesetzt, daß alle festgestellten oder vorläufig zugelassenen Forderungen der Konkursgläubiger, so weit für dieselben weder ein Vorrecht, noch ein Hypothekenrecht, Pfandrecht oder anderes Absonderungsrecht in Anspruch genommen wird, zur Theilnahme an der Beschlußfassung über den Akkord berechtiger.

Ratibor, den 15. März 1859.

Königl. Kreis-Gericht.

Der Kommissar des Konkurses: Werner.

Der Konkurs über das Vermögen des Agenten Carl Ludwig Graßmann ist beendet. Der Gemeinschuldner ist nicht für entschuldbar erklärt.

Sagan, den 15. März 1859. [340]

Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

Ein 7oktaviger Mahagoni-Flügel steht zum Verkauf alte Sandstraße Nr. 7, im Hofe eine Treppe. [3095]

Verein junger Kaufleute

für wissenschaftliche und gesellige Zwecke.

Montag den 21. d. M., Abends 8 Uhr, im Vereins-Locale: Vortrag des Herrn Privat-Docenten Dr. jur. **Marx:** „Ueber Geschwornen-Gerichte.“

Besprechungen und Beschlussnahme nach § 16 der Statuten. [3099]

Der Vorstand.

Das höhere Lehr- und Erziehungs-Institut auf Ostrowo bei Filehne a. d. Ostbahn

nimmt zu Ostern wieder neue Zöglinge auf, und zwar vom 7ten Lebensjahre an. Der Aufenthalt in gesunder Landluft, die gewissenhafteste Ueberwachung, und ein durch günstige Erfolge bewährter Unterricht haben Ostrowo zu einer beliebten Stätte für die Erziehung der Jugend gemacht, und der Anstalt seit Jahren eine Frequenz von mehr als 200 Zöglingen gesichert. Näheres besagen gedruckte Nachrichten des Dirigenten Dr. **Beheim-Schwarzbach.** [1562]

Wandelts Institut für Pianofortespiel,

Harmonielehre und Gesang,

im Einhorn am Neumarkt, beginnt mit dem 1. April einen neuen Kursus. [3119]

Volks-Garten.

Heute Sonntag den 20. März

Erstes großes Militär-Konzert

von der Kapelle des königl. 11. Infanterie-Regiments, unter Leitung des Herrn Kapellmeisters Saro. [1954]

Anfang des Konzerts präcise 3 Uhr. Entree à Person 1 Sgr.

An den Herrn Geh. Rath Frhrn. v. Gaffron zu Breslau.

Ew. Hoch- und Wohlgeboren haben sich in großen vaterländischen und provinziellen Angelegenheiten so vielfall verdient gemacht, Sie sind ein so ruhmwürdiger Vertheidiger der conservativen Maßnahmen gegen Auflösung und Zerstörung gewesen, Sie haben immer dem Geiste der Milde gegen die Härte und Dürre des todten Buchstabens dergestalt gehuldigt, daß der schwer erdrückte Bautke-Tschwirtschener Deich-Verband seine an die Hohe Provinzial-Versammlung gerichtete Petition Hochwohldenenselben vertrauensvoll übergab.

Wenn auch von ausgezeichneten Mitgliedern und in der Verwaltung Hochgestellten Personen trefflich unterstützt, hat doch die zur Hilfe für die leidenden Verbände in Vorschlag gebrachte Erleichterung nicht die Zustimmung der Majorität erreichen können.

Wenn nun dieselbe auch keine Rücksicht darauf genommen hat, daß die Entwässerung der Provinz und das Niederschlagen der Wälder, die Adjacenten der Oder in bedauernswerthe Lagen bringt und daß, wenn gegen die Provinz ein Rechts-Forum zu finden wäre, das Erkenntniß vielleicht, nach der Analogie unserer Kultur- und Vorfluths-Gesetzgebung sehr überraschend lauten würde, so ist der Deich-Verband, Ew. Hoch- und Wohlgeboren, und jener Minorität, welche uns eine wirkliche Hilfe erringen wollte, dennoch zum aufrichtigsten Danke verpflichtet.

Die Bewohner der hiesigen Niederung werden nie vergessen, wie auch in dieser erhaltenden, mit den Interessen weiser Humanität im Einklang stehenden Angelegenheit Hoch- und Wohldieselben segensreich zu wirken bemüht waren. Rützen, den 12. März 1859. [1975]

Der Bautke-Tschwirtschener Deich-Verband.

Mitteldeutsche Creditbank in Meiningen.

[3071]

Nach Beschluß der heute stattgehabten vierten ordentlichen Generalversammlung der Aktionäre der Mitteldeutschen Creditbank in Meiningen kommen für das abgelaufene Geschäftsjahr 1858 an Zinsen und Dividende 6 pCt. oder 6 Thaler pro Actie zur Vertheilung. — Nachdem bereits unterm 1. Juli v. J. abschläglich 2 Thaler pro Actie alusbezahlt worden sind, wird der Dividenden-Coupon pro 1858 mit

4 Thaler Pr.-Cour. oder **7 Fl. südd. Währung**

vom 1. April ab **hier an unserer Bankkasse,**
in **Berlin** bei Herren **Wolffsohn u. Co.,**
„ **Breslau** bei Herren **Gordan u. Co.,**
„ **Frankfurt** a. M. bei Herrn **August Siebert,**
„ **Hamburg** bei Herrn **Lieben-Königswarter,**
„ **Leipzig** bei Herren **Becker u. Co,**

eingelöst. Meiningen, den 16. März 1859. **Der Verwaltungsrath.**

Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.

Zu den 1857 emittirten **Stamm-Aktien** Nr. 17,001 bis 25,500 werden die **Dividendenscheine** für die Jahre 1859 bis einschließlich 1864 ausgegeben:

vom 15. bis 31. März d. J.

1) in unserer **Haupt-Kasse hierselbst** unter **Präsentation** der Aktien behufs Abstempelung und unter Abgabe **eines** Nummer-Verzeichnisses;
2) in **Berlin** bei Herrn **M. Oppenheim's Söhne,** Burgstraße 27 unter **Abgabe** der Aktien mit **zwei** Nummer-Verzeichnissen, von denen das eine mit Quittung über die eingelieferten Aktien sofort zurückgegeben wird. Gegen Uebergabe des quittirten Nummer-Verzeichnisses werden nach 8 Tagen von Herrn Oppenheim's Söhne Aktien und Dividendenscheine ausgehändigt. [1630]

Breslau, den 6. März 1859. **Directorium.**

Bekanntmachung.

Mit dem 15. April d. J. tritt für den Verkehr zwischen der Station Berlin und den Stationen Kassel resp. Guntershausen, so wie den südlich davon gelegenen Stationen des mitteldeutschen und westdeutschen Eisenbahn-Verbandes ein neuer Tarif ein, der bei unsern Güter-Expeditionen einzusehen ist. [1515]

Berlin, den 27. Februar 1859.

Die Direktion der Berl.-Anh. Eisenbahn-Gesellschaft. **Das Direktorium** der Berl.-Potsd.-Magdeb. Eisenb.-Gesellschaft.

K. K. Oesterreichische 100 Fl. Eisenbahn-Loose.

Ziehung am 1. April d. J.

Gewinne: Fl. **250,000, 200,000, 150,000** ꝛc. ꝛc.

Da in Folge des jetzigen kritischen Zeitpunktes diese Loose so bedeutend im Course gesunken sind, so können wir dieselben **sehr billig** abgeben und ertheilen Auskunft, sowie Verloosungsplan **portofrei** und **gratis.**

[1899] **Moritz Stübel Söhne,** Bankiers in Frankfurt a. M.

Bücher. **L. Barschak,** Antiquariats-Buchhandlung, Kupferschmiedestraße 43, Eing. Schuhbrücke 58, verkauft: Deutsche Klassiker 150 Bde., vollständige Sammlung 1857, Ldpr. 40 f. 28 Thlr.; Barth, Reisen und Entdeckungen in Afrika, 4 Bde. 1858, Ldpr. 24 f. 17 Thlr.; W. Heine, Reise um die Welt nach Japan, 2 Bde. 1857, 4½ Thlr.; Macaulay, vermischte Schriften, deutsch von Steger-Schmidt, 9 Bde. 8. 1858, Hlbfrzb. 6 Thlr., dessen Geschichte Englands, 15 Bde., eleg. geb. 3 Thlr.; Lewes, the life and Works of Göthe. 2 vol.. 2. Ausg. 1858, 3 Thlr.; Vischer, Aesthetik, 5 Bde. 1857. eleg. geb. fast neu 12 Thlr; Zimmermann, Geschichte der Aesthetik, 1858, 3⅓ Thlr.; Becker, Straßen- und Eisenbahnbau in f. g. Umfange, nebst Atlas 4 Thlr.; Entscheidungen des Ober-Tribunals, 33 Bde., eleg. geb. 40 Thlr.; Rieß, die Lehre von der Reibungselektricität, 2 Bde., 1853, Ldpr. 8 f. 5 Thlr.; Momsen, römische Geschichte, 3 Bde. 1858, 3⅓ Thlr. Empfehle mein reichhaltiges Antiquar-Bücher-Lager. [1940]

Beachtenswerth für die Herren Schafzüchter.

Bei herannahendem Frühjahre nehme ich, wie früher, Veranlassung, alle Herren Wollproducenten auf mein am Lager habendes und sich stets als vorzüglich bewährtes

Wollwasch-Pulver

zur kalten Wäsche, wovon mit einem Centner 3000 Schafe blank-weiß gewaschen werden können, und welches der Wolle einen seidenähnlichen Glanz und sanft anfühlenden Griff verschafft, aufmerksam zu machen. — Die vorzüglichen Eigenschaften meines Pulvers, welches ein reines präparirtes Vegetabil ohne Beimischung von Laugensalzen ist, haben sich seit vielen Jahren bewährt, so daß jede fernere Anpreisung überflüssig erscheit.

Der Preis ist pro Ctr. 14 Thlr. Gebrauchs-Anweisung wird von mir auf Verlangen ertheilt

Carl Steulmann,

[1962] Schmiedebrücke Nr. 36.

Ferdinand Hirt,

Königliche Universitäts-Buchhandlung in Breslau

am Naschmarkt Nr. 47.

Neuer Verlag der N. G. Elwert'schen Univ.-Buchhandlung in Marburg.

Wir haben an alle Buchhandlungen verschickt und ist zu haben:

Archiv für praktische Rechtswissenschaft aus dem Gebiete des Civilrechts, des Civilprozesses und des Criminalrechts mit namentlicher Rücksicht auf Gerichtsaussprüche und Gesetzgebung. Herausgegeben von Dr. Elvers, Dr. Hoffmann, Dr. Schäffer und Dr. Seitz. Fünfter bis sechster Band. à 2 Thlr.

In diesen Bänden finden sich Abhandlungen der Herren Hofgerichts-Advokat Bopp in Darmstadt, Obergerichtsrath Dr. Büff in Kassel, Assessor Buri in Gießen, General-Staatsprokurator Dr. v. Dehn-Rotfelser in Kassel, Obergerichtsrath Dunker in Rotenburg, Oberappellationsrath Dr. Elvers in Kassel, Finanzrath Dr. Emminghaus in Weimar, Dr. Franck, Hofgerichts-Advokat Fuhr, Hofgerichtsrath Gerau, Dr. E. Hoffmann und Hofgerichtsrath Dr. Hoffmann in Darmstadt, Hofgerichts-Advokat Ladenburg in Mannheim, Syndikus Purgold in Darmstadt, Professor Dr. Roth in Kiel, Hofgerichtsrath Dr. Schäffer in Gießen ꝛc. ꝛc. Sodann 84 bemerkenswerthe Entscheidungen oberer Gerichte, 24 Miscellen und lit. Anzeigen.

Leben und Schriften des Burcard Waldis. Herausgegeben von Dr. G. Buchenau, Gymnasiallehrer in Marburg. br. 12 Sgr.

Claus, Dr. C., Privatdocent in Marburg, **Generationswechsel und** und Parthenogenesis im Thierreich. br. 4 Sgr.

Collmann, Dr. C., französisches Lesebuch für Gymnasien und andere Lehranstalten. Erster Cursus. Zweite gänzlich umgestaltete Auflage. gr. 8. 24 Bogen. br. 1 Thlr.

— — Uebungsbuch zum Uebersetzen aus dem Deutschen in's Französische für Lehrer und zum Privatgebrauch. Mit grammatischen und stilistischen Anmerkungen. Mit einem Anhange der gangbarsten Synonyma, Redensarten und Sprüchwörter. Zweite verbesserte Aufl. Erster Cursus 25 Sgr. Zweiter Cursus 20 Sgr.

Das System des Johannes Pico, Grafen von Mirandola und Concordia. Eine philosopisch-historische Untersuchung von Dr. G. Dreydorff. br. 12 Sgr.

Fick, Dr. L., Professor der Anatomie in Marburg, **neue Untersuchungen** über die Ursachen der Knochenformen I. Vom Gesichtsskelett — Experimentaluntersuchung. — II. Ueber die Suturen und ihr Verhältniss zur Hirnform. Mit 4 lith. und color. Tafeln. Imp. 4. br. 1 Thlr. 10 Sgr.

Henricus de Langenstein dictus de Hassia. Zwei Untersuchungen über das Leben und die Schriften Heinrichs von Langenstein. Von Dr. O. Hartwig. br. 20 Sgr,

Hegesippus qui dicitur sive Egesippus de bello Judaico ope codicis Cassellani recognitus. Edidit C. F. Weber, Brof. Marb. Fasc. I—II. br. 1 Thlr. 6 Sgr.

Geschichte des deutschen Protestantismus in den Jahren 1555 bis 1583. Von Prof. Dr. Heinrich Heppe. Vier Bände. br. 10 Thlr. 25 Sgr.

Die beiden letztern Bände auch unter dem Tttel:

Geschichte der lutherischen Concordienformel und Concordie. br. 5 Thlr. 5 Sgr.

Deutschlands Eisenbahnen. Versuch einer systematischen Darstellung der Rechtsverhältnisse aus der Anlage und dem Betriebe Derselben. Von Dr. W. Koch, Assessor in Marburg. Erste Abtheilung: Die den Bau der deutschen Eisenbahnen betreffenden Rechtsverhältnisse. br. 1 Thlr. — Zweite Abtheilung: Die Rechtsverhältnisse aus dem Betriebe der deutschen Eisenbahnen. br. 2 Thlr. 20 Sgr.

Kurhessisches Privatrecht. Herausgegeben von **Dr. B. v. Meibom,** Professor in Rostock, und Dr. Paul Roth, Professor in Kiel. Erster Band. br. 2 Thlr. 20 Sgr.

Der zweite (letzte) Band erscheint im Laufe dieses Jahres.

Grundzüge der Gerichtsverfassung und des untergerichtlichen Verfahrens sowohl in streitigen Civil-Sachen, als bei den Handlungen der freiwilligen Gerichtsbarkeit in Kurhessen. Von Dr. J. G. Wagner, Landrichter in Marburg. Vierte umgearbeitete und vermehrte Auflage. Erste und zweite Lieferung. br. 2 Thlr.

Die dritte (letzte) Lieferung erscheint in 6—8 Wochen.

Walther, O. A., Kreisgerichtsrath in Sondershausen, **genetische Entwickelung** der Lehre vom sogenannten Manifestationseide. gr. 8. br. 14 Bg. 1 Thlr.

Weber, Dr. C. F., Prof. Marb., commentatio de academia literaria Atheniensium seculo secundo post Christum constituta. br. 12 Sgr.

Flora von Kurhessen. Erster Theil: **Diagnostik der** in Kurhessen und den angrenzenden Gebieten vorkommenden Gefässpflanzen; einschliesslich der Nutz- und Ziergewächse. Von Prof. Dr. J. W. A. Wigand. br. 1 Thlr. 10 Sgr.

Die Anfänge der Restauration der Kirche im elften Jahrhundert. Nach den Quellen historisch untersucht von Dr. C. Will. Erste Abtheilung. br. 20 Sgr.

Namentlich vorräthig

in **F. Hirt**'s königl. Universitäts-Buchhandlung in **Breslau.** [1964]

Pferdemarkt in Stettin.

Der Verein für Pferdezucht und Pferderennen wird am **13. und 14. Mai d. J.,** als den Tagen, an welchen die hiesigen **Pferde-Rennen** stattfinden, **von Morgens 7 Uhr bis Mittags 12 Uhr einen Markt für**

Luxus- und Arbeits-Pferde

auf dem innerhalb der Stadt belegenen grünen Paradeplatze abhalten.

Die zum Markte zu bringenden Pferde finden auf dem Marktplatze in **neu erbauten,** wasserdicht gedeckten, zugfreien, verschließbaren, mit Raufe, Krippe und sonstigem Zubehör versehenen **Ställen, Aufnahme.** Die Ställe werden nach Wunsch für 1, 2, 4, 6, 8 und mehrere Pferde eingerichtet, wenn dieselben spätestens **3 Wochen vor dem Markte, bei dem unterzeichneten Comité bestellt werden.** Das pränumerando zu erlegende Stallgeld für ein Pferd, für die Dauer des Marktes, beträgt 3 Thlr.; Kastenstände kosten 1 Thlr. mehr. Wenn in einzelnen Fällen die Bestellungen auf Stallungen nach dem Schluß-Termine (den 21. April d. J.) hier eingehen, so finden dieselben zwar bis 8 Tage vor dem Markte Berücksichtigung, für diese muß jedoch ein erhöhtes Stallgeld von 5 Thlr. pro Pferd gezahlt werden. Pferdebesitzer, welche ihre Pferde **nicht in den von uns offerirten guten Stallungen unterzubringen, aber mit ihren Pferden doch den Markt zu beziehen wünschen,** in welchen Fällen die Pferde an festen Barrieren Plätze angewiesen erhalten, erlegen für die Dauer des Marktes **pro Pferd ein Standgeld von 1 Thlr.**

Vom 11. Mai Abends werden die bestellten Stallungen bereit gehalten werden.

Bei Uebergabe des Stalles erhält der Miether desselben für sich und seine mit der Wartung der Pferde beauftragten Stall-Leute, zu ihrer **Legitimation** von dem Marktmeister je **eine Karte gratis** und ein Exemplar der besonders zu erlassenden Marktordnung.

Diese erhalten auch diejenigen Pferdebesitzer und deren Leute, welche ihre Pferde außerhalb der Stallungen auf den Markt bringen. Gleichzeitig **mit dem Stalle** wird dem Miether ein **Schlüssel** zu demselben ein **Eimer** übergeben, wofür ein Pfand von 1 Thlr. erlegt, aber zurückerstattet wird, wenn am Schlusse des Marktes Schlüssel und Eimer in brauchbarem Zustande zurückgeliefert werden.

Von jedem aus den Marktstallungen verkauften Pferde sind 2 Thlr., von jedem frei aufgestellten, verkauften Pferde 1 Thaler vom Verkäufer zu zahlen.

Gute Fourage ist auf dem Marktplatze, der Hafer pro Scheffel für 10 Sgr. über dem Marktpreis, Heu und Stroh pro Bund mit 1 Sgr. über dem Marktpreis, in vollem Gewicht, gegen Zahlung zu haben.

Für die **Speisung der Stall-Leute** in preiswürdiger Beschaffenheit, auf dem Marktplatze wird durch die daselbst etablirte **Restauration** Sorge getragen werden.

Ein Roßarzt wird anwesend und im Markt-Büreau zu erfragen sein.

Marktmeister, durch Abzeichen kenntlich, werden für die nöthige Ordnung sorgen.

Diejenigen Personen, welche den Pferde-Markt zu betreten wünschen und nicht bereits als Pferdebesitzer Freikarten erhalten haben, müssen sich **Einlaßkarten zu 5 Sgr. für jeden Tag** lösen. **Anmeldungen auf Stallungen** sind an das **unterzeichnete Comité** zu richten, welches auch **Anfragen aller Art in kürzester Zeit erledigen wird.**

Stettin, den 11. März 1859. [1969]

Das Comité für den Pferde-Markt.

v. d. Goltz, General-Major und Commandeur der 3. Kavall.-Brigade. **Agath,** Stadtrath **Roth v. Schreckenstein,** Lieutenant im 9. Husaren-Regiment u. Divisions-Adjutant. **Hempel,** Stadtrath. **J. Meister,** Stadtrath. **Wilsnach,** Kaufmann. **Wigand,** Kaufmann. **Kurtz,** königl. Rentenbank-Buchhalter.

Blümnersche Konkurs-Masse.

Der **Ausverkauf** des **Weinlagers,** bedeutend **unter dem Kostenpreise,** wird fortgesetzt.

Verkaufs-Lokal: **Ohlauerstraße 84,** im früher inne gehabten Lokale.

[1918] **Der Konkurs-Verwalter.**

Zweite Beilage zu Nr. 133 der Breslauer Zeitung.

Sonntag den 20. März 1859.

Literarische Anzeigen der Buchhandlung Jos. Max & Komp.

In der Verlagsbuchhandlung von S. G. Liesching in Stuttgart sind so eben vollständig erschienen und fortwährend durch alle Buchhandlungen zu erhalten, in **Breslau** durch die Buchhandlung **Josef Max und Komp.:**

Wilhelm Löhe,

Evangelien-Postille für die **Sonn- und Festtage** des Kirchenjahres. Mit kurzen Passions- und Epistel-Lectionen. **Dritte Auflage.** gr. 4. brosch. Preis 1⅘ Thlr. In schönem Einbande 10 Sgr. höher.

Epistel-Postille für die **Sonn- und Festtage** des Kirchenjahres. Mit kurzen Evangelien-Lectionen. gr. 4. brosch. 1 Thlr. 26 Sgr. In schönem Einbande 10 Sgr. höher.

Zugleich mit der dritten Auflage der in immer weiteren Kreisen heimisch werdenden **„Evangelien-Postille"** geht nunmehr die schon so lange gewünschte **„Epistel-Postille"** hinaus, über deren Entstehung der Verfasser sich in einem Vorworte näher ausspricht. — Die tiefe und eingehende Text-Auslegung, welche die neue Postille besonders kennzeichnet, wird ihr neben dem großen Ernste für die Anwendung im christlichen Leben eine gleich dankbare Stätte wie ihrer Vorgängerin bereiten. [1926]

Im Verlage der Hahnschen Hofbuchhandlung in Hannover ist so eben erschienen, und durch alle Buchhandlungen zu beziehen, in **Breslau** durch die Buchhandlung **Josef Max u. Komp.:** [1927]

Die Beurtheilungslehre des Pferdes bezüglich dessen Dienst-, Zucht- und Handelswerthes.

Nebst einem Anhange **über die Lehre von den gesunden und kranken Zähnen.**

Von Fr. Günther,
weil. Direktor der königl. Thierarzneischule zu Hannover,
und
Karl Günther,
Hauptlehrer an der königl. Thierarzneischule zu Hannover.
Mit in den Text gedruckten Holzschnitten.
Gr. 8. 1859. Geheftet 3 Thaler 10 Sgr.

So eben ist erschienen und bei **Josef Max und Komp.** in **Breslau** zu haben:

Zweite Pilgerreise nach Jerusalem und Rom,

in den Jahren 1856 und 1857 unternommen und beschrieben von

Joseph Schiferle,
Dekan und Pfarrer in Gundremmingen, Diözese Augsburg.
(In 8 Lieferungen oder **zwei Bänden**, mit 9 Abbildungen.)

Achte (letzte) **Lieferung** oder: **Zweiter Band, Dritte** oder: **Schluß-Lieferung.**
Mit Titel und Vorrede, und einer Abbildung von arabischen Landfrauen.
Preis dieser Lieferung für die Subscribenten $7\frac{1}{2}$ Sgr.
Nunmehriger Ladenpreis für beide Bände (51 Gr.-Duodez-Bogen) schön brosch. **2 Thlr. 15 Sgr.**

So ist denn nun die katholische Literatur durch eine der ausführlichsten, höchst zweckgemäßen Darstellungen des heiligen Landes, Egyptens, Roms und anderer dem katholischen Christen verehrungswürdigen Orte Italiens bereichert, das den Leser eben so zu belehren wie zu erbauen bestimmt und geeignet ist. Möge dieses Buch sich in recht viele katholische Häuser verbreiten; es wird manches Gute stiften.

Die Schreibart betreffend, ist sie verständlich und doch lebendig, öfters sogar blühend. — Es ist wieder ein gutes nützliches Buch, dem man die weiteste Verbreitung wünschen darf.

Die diesem II. Bande beigegebene **Vorrede** wird geneigter Beachtung angelegentlich empfohlen. Alle gut assortirten Buchhandlungen des In- und Auslandes haben diese Pilgerieise am Lager und können neue Bestellungen augenblicklich befriedigen. [1928]

Augsburg im Januar 1859. **K. Kollmann**'sche Buchhandlung.

Neue juristische, historische rc. Verlagswerke der **H. Laupp**'schen Buchhandlung (Laupp u. Siebeck) in **Tübingen** vom Jahre 1858.

In allen Buchhandlungen zu haben, in **Breslau** bei **Josef Max und Komp.:**

Hausgesetz im Geschlechte der Grafen und Herren **von Giech** nebst Motiven. Mit einem Vorworte herausgegeben von Kanzler Dr. **C. F. v. Gerber.** Velinpapier. gr. 8. brosch. 1 Thlr.

Köstlin, Prof. Dr. **C. Reinh., Abhandlungen** aus dem **Strafrechte.** (System des deutschen Strafrechts **II., besonderer Theil**). Herausgegeben von Prof. Dr. Th. Geßler. gr. 8. brosch. 2 Thlr. $7\frac{1}{2}$ Ngr.

Pfeiffer, Prof. Dr. **L., Das gemeine deutsche Strafrecht** der Gegenwart. 1. Abtheilung gr. 8. brosch. 2 Thlr.

Schwegler, Prof. Dr. **A., Geschichte der griechischen Philosophie.** Herausgegeben von Prof. Dr. C. Köstlin. 18 Bogen. gr. 8. brosch. 1 Thlr. 3 Ngr.

— — **Römische Geschichte. 3.** Bd. Auch unter dem Titel: Römische Geschichte im Zeitalter des Kampfes der Stände. 2. Hälfte. Herausgegeben von Prof. Dr. F. Baur. gr. 8. 2 Thlr.

Diesem Bande ist ein vollständiges Register über alle 3 Bände und ein Lebensabriß Schwegler's beigegeben. Der Preis aller drei Bände ist 8 Thlr. 24 Ngr.

Zeitschrift für die gesammte **Staatswissenschaft.** In Verbindung mit den Professoren **K. H. Rau, R. Mohl** in Heideiberg und **G. Hanssen** in Göttingen, herausgegeben von **Schüz, Hoffmann, Helfferich, Weber** und **Dunckor. 14.** Jahrgang. 4 Hefte 4 Thlr. 20 Ngr [1929]

Um die Sprache des Herzens zu Herz und Gemüth zu führen, ist das für Liebende ausgezeichnete Buch zu empfehlen: [1930]

Briefsteller für Liebende

beiderlei Geschlechts. — Enthaltend 90 Musterbriefe über alle Liebesverhältnisse im blühendsten Styl und in den elegantesten Wendungen, — nebst 20 Polterabendscherzen und Hochzeitsgedichten.

Von **Gustav Wartenstein.** Vierte verb. Auflage. Preis 15 Sgr.

Eine sichere Anleitung, sich Verwandten und liebenden Personen, mit Richtigkeit, Deutlichkeit und Eleganz der Sprache schriftlich mitzutheilen, liefert dieses Buch.

Vorräthig bei **Josef Max u. Komp.** in **Breslau.**

Verlag von **Eduard Trewendt** in **Breslau.**

So eben ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Simson, Rob., Zur Reform der Handels- und Verkehrs-Statistik. Gr. 8. 3 Bogen. Elegant brosch. Preis $7\frac{1}{2}$ Sgr.

Diese den Handelskammern gewidmete Schrift ist nicht nur den Männern der Wissenschaft, sondern vornehmlich den Handel- und Gewerbetreibenden, so wie den Handelskammern und Bahnverwaltungen zu empfehlen. [1936]

Auction von Oelgemälden.

Meisterwerke der Düsseldorfer Schule.

Am Mittwoch und Donnerstag, den 23. und 24. d. Mts., Vormittags von 10 Uhr an, wird Neuegasse Nr. 8, im Saale zum Tempelgarten, eine Sammlung von circa 100 Original-Oelgemälden, worunter große Salon- und Cabinetsstücke, u. A. von A. Achenbach, F. Kels, F. Kreutzer, Jungheim, Jacobssen, Jabin, C. Hübner, H. Lot, G. Lange, Rocken, Roddé, Sell, Scheuren, Schulz, Sallentin, Erdmann, Toussin, Hilgers, Kessler, Oppenheim, Sohn, Chevalier, Böker, Rubens u. s. w. öffentlich versteigert und stehen solche bis den 21. d. Mts. Nachmittags 4 Uhr zur Ansicht. [1961] **C. Reymann,** Auktions-Kommissarius.

A. Gosohorsky's Buchhandlg. (L. F. Maske)

in Breslau, Albrechtsstrasse Nr. 3.

Verlagshandlung von **Carl Rümpler** in Hannover
In **A. Gosohorsky's Buchhdl. (L. F. Maske)** ist zu haben:

Memoiren der Kaiserin Catharina II.

Von ihr selbst geschrieben.
Autorisirte deutsche Uebersetzung. Nebst einer Vorrede von A. Herzen.
Groß Oktav. Geh. 1 Thaler 20 Sgr. [1942]

Im Verlage von G. D. Bädeker in Essen ist neu erschienen, und durch **A. Gosohorsky's Buchhandl. (L. F. Maske)** zu beziehen: [1943]

Der erste Unterricht in der Naturlehre

für mittlere Schulanstalten, so wie auch zur Selbstbelehrung.
Von **Karl Koppe,**
Professor und Oberlehrer am Gymnasium zu Soest.
Mit 74 in den Text eingedruckten Holzschnitten. — 12 Sgr.

Bei August Hirschwald in Berlin ist erschienen und bei **A. Gosohorsky** in **Breslau (L. F. Maske)** vorräthig:

Pathologie und Therapie der PSYCHOSEN.

Nebst Anhang: Ueber das gerichtsärztliche Verfahren bei Erforschung krankhafter Seelenzustände.
Von **Dr. F. Flemming,**
grossherzoglich mecklenburg. Geheimen Medicinal-Rathe, vormals dirigirendem Arzte der Irren-Heil-Anstalt Sachsenberg etc.
gr. 8. geh. Preis: 3 Thlr. [1944]

Im Verlage von S. Hirzel in Leipzig erschien soeben und ist durch **A. Gosohorsky's Buchhdl. (L. F. Maske)** u! beziehen: [1945]

Die Gesellschaftswissenschaft.

Ein kritischer Versuch
von Dr. **Heinrich von Treitschke.**
8. Geh. 16 Sgr.

Coupons der Oesterr. Nationalanleihe

per April c,, sowie fällig gewesene realisiren wir schon jetzt.

B. Schreyer & Eisner,

[1960] Bank- und Wechsel-Handlung, Ohlauer-Strasse Nr. 84.

Von der Frankfurter Messe habe ich große Waaren-Zusendungen erhalten und offerire ich als sehr billig:

100 Stück ⁶⁄₄ breite französische Cattune, Frühjahrsmuster, die lange Elle	$3\frac{3}{4}$	Sgr.
⁵⁄₄ breite waschechte Cattune . . . . „ „ „	$2\frac{3}{4}$	„
Karrirte und traveur gestreifte Poil de chèvres . . . . „ „ „	$3\frac{1}{2}$	„
⁸⁄₄ breite französische Thibets . . . . „ „ „	10	„
⁶⁄₄ „ glatte Mixed Lüstres . . . . „ „ „	$4\frac{3}{4}$	„
⁶⁄₄ „ façonnirte Mixed Lüstres . . . . „ „ „	6	„
⁸⁄₄ „ brochirte und gebogte Gardinen . . . . . „ „ „	$3\frac{3}{4}$	„

Zu Confirmationen empfehle ich: Schwarze und couleurte glanzreiche Orleans, Twillds, weiße Mull-Roben rc. in nur guter Waare zu billigsten Preisen. [1949]

Aufträge von auswärts werden gegen Einsendung des Betrages sofort ausgeführt.

D. Wartenberger,
Nr. 9. Neuschestraße Nr. 9.

[1947]

Die neuesten Frühjahrs-Mäntelchen, Mantillen, Kleider-Stoffe, Châles, Tücher

sind in großer Auswahl eingetroffen und empfehlen zu den bereits bekannt

billigsten Preisen:

Kinder-Anzüge für **Knaben** und **Mädchen** in allen Größen.

Sachs & Leubuscher,
Ring Nr. 16,
Becherseite.



Brust-Bonbon nach der Art Reglise, von Süßholzsaft u. Gummi, ganz vorzüglich bei Heilung v. Schnupfen, Husten, Heiserkeit, Katarrh rc. ⅟₁ Schachtel 16 Sgr., ½ Schachtel 8 Sgr. In **Breslau,** Herrenstrasse 20, bei **J. F. Ziegler.** [14]

Bekanntmachung. [3090]

Dinstag den 22. März, Vormittag um 9 Uhr, werden im Kretscham zu Huben 6 Arbeitspferde, 2 Kutschenwagen und 3 Hürdlerwagen meistbietend gegen gleich baare Bezahlung öffentlich verkauft werden.

Huben, den 19. März 1859.

Das Dorf-Gericht. Seemann, Scholz.

Auktion.

Mittwoch den 23. d. M., Vormittag 10 Uhr sollen in Nr. 77 Schuhbrücke, in der Kaczmarczykschen Konkurs-Sache eine Partie feine importirte Zigarren versteigert werden. [1972]

Fuhrmann, Aukt.-Kommissarius.

[1856] **Auktion.**

Für auswärtige Rechnung werde ich Dinstag, den 22. und Mittwoch, den 23. März, Vormittags von 9 Uhr und Nachmittags von 3 Uhr ab, in meinem Auktionslokale, Ring Nr. 30, eine Treppe hoch,

eine große Partie verschiedener Porzellan- u. Glassachen

öffentlich gegen gleich baare Zahlung versteigern.

H. Saul, Auktions-Kommissarius.

Wiederverkäufer werden besonders darauf aufmerksam gemacht.

Aufforderung.

Alle, welche an den Nachlaß meines am 28. Februar d. J. verstorbenen Mannes, des Tischlermeister **Friedrich Hiller,** Ansprüche haben, werden hierdurch ersucht, sich bei mir binnen längstens 4 Wochen zu melden.

Ebenso werden alle Nachlaßschuldner aufgefordert, in gleicher Frist die rückständigen Zahlungen gegen Quittung an mich abzuführen.

Breslau, den 20. März 1859.

Auguste, verw. **Hiller,**
geb. **Woywode,**
[3050] Kupferschmiedestraße Nr. 24.

Von der polnischen Grenze her werden zum Mittfasten-Markte am 29. und 30. März d. J. nach **Gostyn,** aus der Hand des Züchters, nachstehende Pferde zum Verkauf gestellt werden:

1) **2 Hengste,** Glanzrappe und Eisenschimmel, 6 Jahre alt, $3\frac{1}{2}$ Zoll hoch, fromm und gut eingefahren, elegantes, sehr flottes Gespann.
2) **2 Stuten,** Isabellen, 5 und 8 Jahre alt, 4 Zoll hoch, hochtragend, leichtes, sehr apart elegantes Gespann.
3) **1 Wallach,** Falbe mit schwarzen Extremitäten, 8 Jahre alt, 5 Zoll hoch, zum Reiten und Fahren geeignet.
4) **2 Wallachen,** Rappen, 4 und 5 Jahre alt, 4 Zoll hoch, gut eingefahren und geritten.

Letztere beiden, mit den Isabellen über's Kreuz gespannt, geben ein sehr schönes, in's Auge fallendes Viergespann.

Auch ist bis incl. 26. d. M. Näheres rc. über obige Pferde bei dem Kaufm. Herrn **K. Neugebauer** in Ostrowo zu erfahren. [1873]

15—20,000 Thlr. sind im Ganzen oder getheilt gegen sichere Hypotheken auf Rittergüter zu vergeben. Frankirte Adressen sub A. B. 11 befördert die Expedition der Breslauer Zeitung. Zwischenhändler finden keine Berücksichtigung. [2988]

1000 Thlr. sind gegen pupillarische Sicherheit sofort zu vergeben. Frankirte Adressen unter Chiffre K. W. befördert die Expedition der Breslauer Zeitung. [3075]

Die Güter Rudniki

im Königreich Polen, in der Nähe der Eisenbahn, bei der Station Zawieccie gelegen und unweit der preußischen Grenze, mit einem Flächeninhalt von 2550 Morgen, enthaltend Ackerland (meistens Weizenboden), Wiesen, Waldungen und Hutungen, verbunden mit viel Robot, sind zu verkaufen. Das sehr bequeme Wohngebäude hat einen englischen Garten und die beiden hierzu gehörigen Vorwerke sind mit geräumigen Wohnungen und Stallungen, Alles massiv gebaut, versehen. Der Boden hat Eisensteine von bester Qualität und in sehr reichen Lagern. — Zwei Flüsse, welche die Güter durchschneiden, eignen sich vorzüglich zu Anlagen von Fabriken. — Nähere Auskunft ertheilt auf portofreie Anfragen: [3085]

Simon Schäfer in Myslowitz.

Ein Restgut

von ca. 80 Morgen gutem Acker und Wiese, wozu eine Forst-Parzelle und eine einträgliche Ziegelei abgegeben werden kann, ist bei billiger Anzahlung sofort zu verkaufen. Dasselbe liegt in einer schönen und belebten Gebirgsgegend und es sind die Gebäude nebst Stallung in gutem Zustande. Reele Selbstkäufer wollen ihre Adresse unter der Chiffre F. S., poste restante Kreisstadt Schönau, einsenden, worauf ihnen das Nähere vom Eigenthümer mitgetheilt werden wird. [1925]

Ein Vorwerk,

von ca. 300 Morgen sehr gutem Boden, geräumigen Wohn- und Wirthchafts-Gebäuden, in einer Kreisstadt der Provinz Posen, 3 Meilen von den Bahnhöfen Kosten und Posen belegen, ist Familien-Verhältnisse wegen mit todtem und lebendem Inventarium zu verkaufen. Näheres ist durch den Stempel-Distributeur **Wertheim** zu Buk, Provinz Posen, zu erfahren. [1966]

Ein **Gasthaus,** neu gebaut, mit Schankutensilien, nebst Garten und ohngefähr 8 Mrg. Acker, ist bei 800 oder 900 Thlr. Anzahlung Familienverhältnisse halber ohne Einmischung eines Dritten bald zu verkaufen, auch bald zu übernehmen. — Nähere Bedingungen und Auskunft ertheilt Herr Uhrmacher **Fischer** in Lissa bei Breslau. [1889]

Eine gute Weißnätherin empfiehlt sich in feiner Wäsche, namentlich in Oberhemden, Bahnhofstraße 8 a, par terre. [3120]

Für Bau-Unternehmer.

Hiermit erlaube ich mir ergebenst anzuzeigen, daß meine Firma, „nicht aber auch Herr Dachpappfabrikant **Falch** in Brieg", den von **Carl Samuel Häusler** in **Hirschberg** erfundenen, allen Anforderungen entsprechenden, **seit 20 Jahren,** sowohl zur Bedachung, als zu andern technischen Zwecken in Brauch gekommenen, von dem hohen Provinzial-Landtage und dem königlichen Ober-Präsidium unter die **feuersicheren Deckstoffe** aufgenommenen

Holz-Cement

einzig und allein fabrizirt.

Derselbe ist von der **königl. Regierung zu Liegnitz** und den Herren Reg.-Baurath **Krause** und Bau-Inspector **Salzenberg** bereits vor 9 Jahren, wie neuerdings von der **königl. Regierung zu Breslau** und den Herren Regier.-Bauräthen **Pohlmann** und **Bergmann,** Stadt-Baurath **von Roux,** Landbaumeister **Milczewsky** ꝛc., in Folge vorgenommener Feuerprobe, als **feuersicher** anerkannt, und von den Herren Professoren **Löwig** und **Düflos,** bezüglich der **vollkommenen Wasserdichtigkeit** bestätigt worden. Die Handelskammer für Hirschberg und Schönau hat wiederum in ihrem Berichte denselben aufs Vortheilhafteste gewürdigt, auch ist er bei den Neubauten Frankensteins in umfassender Weise zur Anwendung gebracht.

Daß Herr **Falch** irgend einen Stoff auf Lager hat, den er „Holz-Cement" **nennt,** mag immerhin sein. Daß es kein **C. S. Häusler**scher, ist **gewiß.** Denn **entweder** müßte die Firma **C. S. Häusler** ihr Verfahren an ihn **verkauft** haben — und dies ist nicht der Fall — **oder** er müßte sich dasselbe auf **anderem** Wege verschafft haben — und dies darf nicht angenomen werden....

Wie also käme Herr **Falch** zu **C. S. Häuslerschem Holz-Cement??**

Und wodurch will er erweisen, daß der von ihm ausgebotene Stoff der **C. S. Häuslersche Holz-Cement** sei?

Antwort: Das Letztere durch ein Zeugniß des Herrn **Dr. Schwarz.**

In diesem Zeugnisse (Breslau im Febr. 1859) **widerspricht** aber Herr **Dr. Schwarz Dem,** was er anderweit behauptet! Laut Zeitungs-Referat sagte derselbe im Gewerbeverein (Gewerbebl. Nr. 126) unter Vorzeigung einer Probe: **Falch** zu Brieg fabricire eine Harzmasse zum Bestreichen der Dächer, und theilt gleichzeitig mit, daß der **C. S. Häuslersche Holz-Cement** lediglich ein eingedickter Steinkohlentheer sei und abfließe ꝛc.

Wenn nun aber **Dr. Schwarz** in seinem vorerwähnten Atteste die völlige Gleichstellung des **Falch**'schen Fabrikats mit dem des **C. S. Häusler**'schen Holz-Cements bescheinigt, so wird jeder Unbefangene sich sagen müssen, daß Herr **Dr. Schwarz** durch die beabsichtigte Gleichstellung beider Fabrikate seinen Schützling **wider Willen blamirt.**

So lange Herr **Dr. Schwarz** nicht **nachweist,** daß die von ihm untersuchte **angeblich C. S. Häusler**'sche Masse **wirklich** und **direct aus meiner Fabrik stammte und bezogen ist,** so lange bestreite ich, daß Herr **Dr. Schwarz** über meinen „Holz-Cement" und das **Falch**'sche Product ein vergleichendes Urtheil haben könne.

Sowohl in meinem als im Interesse des Publikums verwahre ich mich daher ausdrücklich dagegen, daß Herr **Falch** in Brieg irgendwie befugt oder berechtigt ist, sein eigenes Product als **C. S. Häusler'schen Holz-Cement** zu offeriren.

Jede Waare lobt sich selbst. Wird ihr noch von **Andern,** und zwar von einem **Concurrenten** Lob ertheilt — um so besser! Ein schlagenderes Lob und besseres Zeugniß aber kann es kaum für die **C. S. Häusler**'sche Erfindung geben, als, daß Concurrent in dem von der **C. S. Häusler**'schen Firma bereits geebneten Wege des guten Rufes vorzuschreiten sucht; nicht seine eigene Erfindung, nein — ein Fabrikat angeblich dem **C. S. Häusler**'schen Product gleich, bringt er zu Markt! Der verständige Bauherr aber wird das **echte Fabrikat** zu würdigen wissen.

Lager meines Fabrikats unterhält in Breslau

Herr **Leopold v. Lagerström,** Bahnhofsstr. Nr. 10 (Lokomotive).

Derselbe übernimmt, wie auch Herr Zimmermeister **Schlick,** Gartenstr. Nr. 8, alle Ausführungen meiner Bedachungs-Methode unter meiner Garantie. Broschüren und Auskunft geben in Breslau oben genannte Herren, wie in Hirschberg meine Firma, wo auch sämmtliche Atteste ꝛc. in Original einzusehen sind. [1769]

Hirschberg, im März 1859.

Carl Samuel Häusler.

Großes Lager von 1857er und 1858er Weinen,

sowie **älterer Jahrgänge,** von

C. Zander in Mülheim a. R.,

Gastwirth zum Pavillon, Wallstraße Nr. 285.

Im Herbste 1857 etablirte ich am hiesigen Platze ein Weingeschäft, welches sich hauptsächlich mit dem Verkauf von 1857er Rhein- und Ahr-Natur-Weinen befaßt.

Durch **vortheilhafte direkte Einkäufe** bin ich im Stande, **ausgezeichnete Waare zu mäßigen Preisen** liefern zu können, und empfehle vorzüglich nachstehende Sorten zu den beigesetzten Preisen incl. Fastage und Emballage zur geneigten Abnahme:

		pr. 12 Flaschen.	pr. Anker.	pr. Ohm.
Weiße Weine.	Laubenheimer	3 Thlr. 25 Sgr.	11½ Thlr.	44 Thlr.
	Niersteiner	4 „ 20 „	14½ „	56 „
	Steeger	5 „ — „	15½ „	60 „
	Rüdesheimerberg	6 „ 20 „	20½ „	80 „
	Markobrunner	12 „ — „	30 „	120 „
Rothe Weine.	Bodendorfer	4 „ — „	12½ „	48 „
	Walporzheimer	5 „ — „	15½ „	60 „
	Aßmannshäuser	6 „ 20 „	20½ „	80 „

Es können auch andere Sorten zu Mittel-Preisen abgegeben werden; unter ½ Dutzend Flaschen wird nicht versandt. [2322]

Mülheim am Rhein, im Februar 1859. **C. Zander,** Weinhändler.

Zur Saat

empfehle ich mein wohlassortirtes, reichhaltiges Lager von allen Sorten **ökonomischer, Gras-, Wald-, Gemüse- und Blumen-Samen** laut meinem dieser Zeitung vom 12. März d. J. beigelegten **Preisverzeichniß.** [1761]

Die **Preise** sind auf das **Billigste** gestellt, wie sie sich bei **guter Waare** nur irgend ermöglichen lassen; die Samen selbst sind von mir vorher **sorgfältig geprüft** und daher **ganz echt** und **zuverlässig.** Meine weit verbreitete Kundschaft hat sich durch eine stets **reele** und **prompte** Bedienung von der **Wahrheit** des Vorstehenden seit Jahren überzeugt.

Die Samenhandlung von Georg Pohl,
Breslau, Elisabet- (Tuchhaus) Straße Nr. 3.

Wachsfußteppiche

in guter trockener Waare und den besten neuesten Mustern offerirt [1654]

doppelt und **einfach** zu **Fabrikpreisen:**

Eduard Kionka,
Ring, Ecke der Schmiedebrücke.

Neuen amerik. Pferdezahn-Mais

empfehle ich von den Ende des Monats für mich in **Hamburg und Bremen** eintreffen den Ladungen in bester Qualität billigst.

Landwirthschaftliche Produkten-Handlung
Robert Jung, Berlin,
Ziegelstraße Nr. 19 a.

Gefällige Aufträge nimmt darauf auf hier entgegen:

Gustav Schröter,
[1815] Breslau, Schweidnitzerstraße Nr. 37.

Von schlesischem Ober-Salzbrunn

erhalten wir von jetzt ab wöchentlich zweimal frische Zusendungen und sind in den Stand gesetzt, jeden Auftrag dafür prompt und billig auszuführen. [1820]

Liegnitz, im März 1859. **Selle u. Mattheus.**

Stralsunder Bücklinge und Flickheringe,

frisch aus der Räucherei, höchst delikat pr. 90 Stück inkl. Kiste 22½ Sgr. oder franco Breslau und nächster Umgegend 1 5/12 Thlr. Immarinirte Bratheringe pr. 80 Stück inkl. Gefäß ab Stralsund 1⅔ Thlr. Gesottene Krabben in Fässern von circa 6 Pfd. netto inkl. Gefäß 1 Thlr. ab Stralsund, empfehle in ganz prompter Lieferung pr. Post bei Franco-Einsendung des Betrages.

Stralsund, den 17. März 1859. **Gustav Henneberg.**
[3096]

[3064] **C. Axmann,** Maler,
Schweidnitzer-Stadtgrauben Nr. 17,
empfiehlt sich für Altar- und Stationsbilder, Porträts, Fahnen, Wappen u. s. w.

Samen zur Saat.

Neue französische Luzerne,
neuen Kleesamen, roth und weiß,
Thymotheesamen, gemischten Grassamen,
Raigras, englisch, franz. und italienisch,
Knörich, kurz- und langrankig, Esparzette,
Schafschwingel, Wiesenfuchsschwanz, Knaulgras,
Turnips, Runkelrüben, Erdrüben,
Riesen-Futterrunkelrüben, gelb und roth,
weißen echten Zuckerrüben-Samen,
Riesen-Möhren-Samen, weiße grünköpflge,
englische Altringham-Möhren,
großen weißen Kopfkohl oder Weißkraut,
Säe-Leinsamen, Lupinen, gelb und blau,
neuen **Kiefer-, Lärchenbaum-** und **Fichten-Samen,**
neuen amerikanischen Pferdezahn-**Mais,**
nebst allen übrigen **Garten-** und **Feld-Sämereien** [1968]
empfiehlt zu den billigsten Preisen:

Carl Fr. Keitsch,
Breslau, Kupferschmiedestraße Nr. 25.

!!! Nicht zu übersehen !!!

Laut hohen Auftrags bin ich in den Stand gesetzt, für alle Arten **Alterthümer, echte Points, Kirchenspitzen** ꝛc. die höchsten Preise zu zahlen und bitte, gefällige Offerten mir recht bald zukommen zu lassen. [1546]

Mattes Cohn, Goldene-Radegasse 11.

Besätze

schön und billig
bei
[1963]
Albert Fuchs,
Schweidnitzerstr. 49.

Bau-Arbeiten

werden unter mehrjähriger Garantie bei den solidesten Preisen ausgeführt, auch werden alle Reparaturen schnell besorgt von

Julius Scholz, Klemptnermeister,
Kupferschmiedestr.- und Schmiedebrücke-Ecke 17,
in den vier Löwen. [1775]

Friedrich Louis Stübner
in
Forst i. d. L.,

empfiehlt einem geehrten reisenden Publikum den neben seinem **Material-Waaren- u. Destillations-Geschäft** neu eingerichteten

Gasthof zum deutschen Hause

unter Zusicherung der reelsten und billigsten Bedienung. [2605]

Für **Juwelen, Perlen, altes Gold und Silber** zahlt die allerhöchsten Preise:
[998] **H. Brieger,** Riemerzeile 19.

Bleichwaaren

werden zur Beförderung in's Gebirge angenommen bei [1401]

Ferd. Scholtz, Büttnerstraße Nr. 6.

T. Adamski's
Photographisches Atelier,
Ring (Riemerzeile) Nr. 11/12. [213]

Bleichwaaren

übernimmt zur Besorgung auf gute Rasenbleiche [3057]

Wilhelm Regner,
Ring Nr. 29, goldene Krone.

Wollzüchenleinwand

von reinem Werggarn, bis 56 Zoll-Pfd.
empfehlen billigst: [3111]

Metzenberg u. Jarecki,
Kupferschmiedestr. 41 (Stadt Warschau).

Gummibälle

grau und bemalt,
offerirt en gros und en détail allerbilligst:

Robert Brendel,
[3088] Riemerzeile 15.

Ledertuch,

echt amerikanisch, verkaufen im Ganzen wie im Einzelnen äußerst billig:

Metzenberg u. Jarecki,
Kupferschmiedestr. 41 (Stadt Warschau).

Diverse [3113]

frische Fischwaaren,

Silberlachse, See-Aale, See-Zander, See-Hechte, Welse, Forellen und **Teltower Rübchen** offerirt:

Gustav Rösner,
Fischmarkt Nr. 1, an der Universität.

Neue Putzköpfe

von Leder, nebst Nest, à 1 Thlr., sind wieder vorräthig: **Julius Wolfram,**
[3072] Vorwerksstraße Nr. 22.

Großer Tapeten-Ausverkauf.

Um damit zu räumen!

Für ein auswärtiges Haus soll am hiesigen Platze
eine bedeutende Partie

Papier-Tapeten,

25 pCt. unterm Fabrikpreise
schnellstens verkauft werden.

Da die bisher angesetzte Verkaufszeit nicht ausreichend ist, ein geehrtes Publikum zu befriedigen, so ist dieselbe von Morgens **9** bis Nachmittags **6** Uhr ausgedehnt.

Schweidnitzerstraße Nr. 5,
im Hôtel garni, 1 Treppe. [2998]

Wirklicher großer

Tapeten-Ausverkauf.

Wegen Lokal-Veränderung

beabsichtige ich mein **großes Lager der neuesten Tapeten,** in **Décor, Wolle, Gold, Glanz** und **Naturell,** bedeutend unter dem Kostenpreise zu verkaufen, und offerire das Stück **von 2½ Sgr., mit Glanz von 5 Sgr. an.** [1812]

Für die Herren Hausbesitzer und Bauherren eine seltene Gelegenheit, wirklich billige Tapeten in großer Auswahl zu finden.

A. Heinze, Albrechtsstraße 37.

Die Rouleaux-Fabrik
von Eduard Kionka in Breslau,

Ring-Ecke der Schmiedebrücke,

empfiehlt ihr größtes Lager **gemalter Rouleaux** in den neuesten, verschiedenartigsten und reichsten Mustern. Dieselbe liefert jede Größe, führt Aufträge nach gegebenen Zeichnungen prompt aus und stellt **en gros** wie **en détail** die billigsten Preise. [1655]

Erste und größte Stahlreifrock-Fabrik
von Lippmann Steinauer in Berlin,

Alexanderplatz, Ecke der Landsbergerstraße,

verkauft Stahlreifröcke nach neuester Konstruktion, **einzig und allein** von allerbestem Prima-Stahl (nicht Secunda-), wie sie keine Konkurrenz in gleicher Qualität zu nachstehenden Prrisen liefern kann, indem sie sich dabei im Interesse des Publikums mit dem allergeringsten Nutzen begnügt.

Die Röcke sind derart eingerichtet, daß jede Dame nach Belieben jeden einzelnen Reifen enger und weiter schieben kann.

Preis-Courant.

1 Rock mit	4 Reifen	— Thlr.	25 Sgr.	— Pf.
1 „ „	5 „	1 „	— „	— „
1 „ „	6 „	1 „	5 „	— „
1 „ „	7 „	1 „	10 „	— „
1 „ „	8 „	1 „	15 „	— „
1 „ „	9 „	1 „	22 „	6 „
1 „ „	10 „	2 „	— „	— „

Filet-Röcke, durchzogen mit Stahl, 1⅔ Thlr.
Die neuen beliebten **Victoria-Röcke** 1½ und 2 Thlr.
Prima-Stahlreifen, das Stück 150 Ellen 4½ Thlr., einzeln die Elle 1 Sgr.
Aufträge werden gegen Postvorschuß prompt ausgeführt.
Wiederverkäufern Rabatt. [1564]

Transportable eiserne Kochmaschinen,

Wurstmaschinen, Zuckerschneidemaschinen, Apfelschälmaschinen, Korkmaschinen, Brodtschneidemaschinen etc. eigener Fabrik; so wie sämmtliche Küchengeräthe in der umfangreichsten Auswahl, empfiehlt **C. Geiseler** in **Berlin,** Friedrichsstrasse 71, zwischen der Jäger- und Taubenstrasse. [1749]

יין כשר על פסח׃

Durch direkte Zusendung aus Ungarn bin ich auch dieses Jahr im Stande, mein reichhaltiges Lager **von herben und süßen Ungar-Weinen**

בהכשר א״בד ר״קק ברצסלוי und צאנטא

dem geehrten Publikum bestens zu empfehlen.

Joseph Landau,
[1916] Weinhandlung, Ring Nr. 18.

Unser neuer amerik. Pferdezahn-Mais

ist eingetroffen, und offeriren wir davon billigst. [3112]

Stettin, den 18. März 1859. **Karkutsch u. Co.**

Unser alleiniges Lager in den eleganten, — den Tabak aufs Beste konservirenden

Schweizer Birkenrinden-Dosen

ist durch neue Zusendungen wieder vollständig sortirt, und offeriren im Einzelnen das Stück 8 Sgr. bis 25 Sgr., sowie im Ganzen für Wiederverkäufer das Duzend 2⅔ bis 8 Thlr.

Dobers u. Schultze,
[3080] Albrechtsstraße Nr. 6, Ecke der Schuhbrücke.

Ledertuch,

echt amerik. Leather Cloth von **J. R. & C. P. Crockett,** beziehe ich direkt, garantire demnach für Echtheit und offerire dasselbe einzeln wie kistenweise äußerst billig. [1653]

Eduard Kionka,
Breslau, Ring 42, Schmiedebrücken-Ecke.

Dem Kaufmann Hrn. **Siegm. Schück** zu Oppeln haben wir den alleinigen Verkauf von unserem **Kalk** für Oppeln und Umgegend übertragen und wird derselbe als Theilhaber unseres Geschäfts zu denjenigen billigen Preisen verkaufen, die wir bei direkten Bestellungen nur zu notiren im Stande sind.

Breslau, im März 1859.

Das Gogoliner u. Gorasdzer Kalk- u. Produkten-Comptoir.

Bezugnehmend auf vorstehende Anzeige, empfehle ich mich zu Aufträgen auf **Stück-** und **Würfelkalk,** unter Zusicherung billigster Preise. [1809]

Oppeln, im März 1859. **Siegm. Schück.**

„Stettiner" Portland-Cement

ist stets frisch und billig zu haben in der Fabrik-Niederlage [3114

Wilh. Grunow, Breslau, Klosterstrasse 1 a.

Bei G. Schönfeld in Dresden ist erschienen, in **Breslau** vorräthig in der Sortim.-Buchhandlung **Graß, Barth u. Comp.** (J. F. Ziegler) Herrenstraße 20:

Futtermischungen für Milchkühe

mit Rücksicht auf die chemischen Bestandtheile der Futtermittel.
Tabelle über 500 Futtermischungen aus je drei Futtermitteln, nebst einer Anweisung zu deren Anwendung in der Praxis,
berechnet von **Heinrich Richter**, prakt. Landwirth zu Dalen.
Preis 10 Sgr.
In **Brieg** bei **A. Bänder**, in **Oppeln: W. Clar**, in **P.-Wartenberg: Heinze**, in **Ratibor: Fr. Thiele.** [1976]

Bei Otto Wigand in Leipzig ist erschienen. in **Breslau** vorräthig in der Sortim.-Buchhandlung von **Graß, Barth und Comp.** (J. F. Ziegler), Herrenstraße Nr. 20:

Der englische Universal-Briefsteller,

oder: Neue Anleitung zur höheren Korrespondenz, nebst einem vollständigen Bittsteller, Formularen zu Dokumenten 2c. Mit sacherklärenden Anmerkungen und einem Wörterbuch zur Uebung im Uebersetzen aus dem Englischen ins Deutsche.
Zum Schulgebrauch herausgegeben von **Carl Schmidt.**
Zweite Auflage. Preis cart. 15 Sgr.
In **Brieg** bei **A. Bänder**, in **Oppeln: W. Clar**, in **Poln.-Wartenberg: Heinze**, in **Ratibor: Fr. Thiele.** [1977]

Bei Julius Fricke in Halle ist erschienen, in **Breslau** vorräthig in der Sort.-Buchhandlung von **Graß, Barth u. Comp.** (J. F. Ziegler), Herrenstraße Nr. 20:

Für Frankenstein.

Eine Sammlung von Gedichten verschiedener Verfasser,
herausgegeben zum Besten der armen Abgebrannten in Frankenstein.
Mit Beiträgen von:
Th. Köhler, A. v. Krosigk, F. W. Krummacher, G. v. Meyern, H. Möwes, Monica, Marie Nathusius, Ph. Schaff, C. Scheele, A. Schwartzkopff, Ph. Spitta, F. Theremin 2c.
Preis 20 Sgr.
In **Brieg** bei **A. Bänder**, in **Oppeln: W. Clar**, in **Poln.-Wartenberg: Heinze**, in **Ratibor: Fr. Thiele.** [1979]



Passagiere werden regelmäßig **Viermal in jedem Monat** mit schönsten Postdampfschiffen und Dreimastern nach Amerika und außerdem nach Australien zu den **billigsten** Hafenpreisen befördert, durch das von königl. preuß. Regierung concessionirte Auswanderungs-Bureau des **Julius Sachs** in **Breslau**, Karls-Straße Nr. 27. [1763]
Auskunft und Prospekt **unentgeltlich.**

Pianino's und Flügel-Instrumente

neuester Bauart, empfiehlt unter Garantie: [3052]
Th. Raymond, Neue-Taschenstrasse 6c.

Alle Gattungen Strohhüte, [3089]

desgleichen **Roßhaar-** und **Borten-Hüte**, werden aufs sauberste gewaschen, gefärbt, appretirt, auch garnirt in der Damenputz- und Modewaaren-Handlung von **Bertha Hürbe**, Ring, Naschmarktseite 56 zu ebener Erde und ersten Stock.

Linden-Alleebäume,

in 12 bis 14 Fuß hohen gesunden Stämmen, das Schock 25 Thaler, so wie

Weißdorn zu Hecken,

2jähr. **Samenpflanzen**, 100 Stück 18 Sgr., 1000 Stück 5½ Thlr.,
3jähr. „ 100 Stück 1 Thlr., 1000 Stück 10 Thlr.
offerirt in großen Partien die Handelsgärtnerei von [1952]
Julius Monhaupt, in Breslau,

Eine große Sommerwohnung

in Alt-Scheitnig Nr. 11, dicht am Fürstensgarten, in der ehemalig Dr. Rutsch'schen Besitzung, bestehend aus 1 Saal, 4 Stuben und allem Zubehör, ist zu vermiethen. Näheres daselbst beim Wirth. [3056]

Mein neu eingerichtetes Hotel in Rybnik

empfehle ich allen resp. Reisenden zur geneigten Beachtung. [1923] **M. Schäfer.**

Eine Kretschmer-Nahrung,

(Bierbrauerei) auf einer Hauptstraße gut gelegen, ist Term. Michaeli an einen soliden Mann zu vermiethen. Das Nähere bei Hrn. **Eduard Böhm**, Vorderbleiche Nr. 4 b, Früh bis 9 Uhr, Nachmittags von 2—3 Uhr. [2942]

[1817]

Holzschneide-Maschinen,

wie sie in Wien jeder Holzhacker und Bäudler hat, bei deren Gebrauch ein Mann Arbeitskraft erspart wird, sind 7 Thlr. pr. Stück zu haben Ring Nr. 1, im Tuchgewölbe.

Knochenmehl, roh und aufgeschlossen, der Ctr. 2⅚ Thlr.
Oberschl. Glas-Dünger-Gyps-Mehl, der Scheffel 13½ Sgr.
Knochenmehl-Compost mit Zusätzen von Blut 2c., d. Ctr. 3⅚ Thlr.,
offeriren: [1957] **Lochow u. Co.,** Vorderbleiche Nr. 1.

Posener Guano Nr. I. u. II. à 2 Thlr. u. 1⅓ Thlr. pro Ctr.
Feinstes Dampfknochenmehl à 2⅚ Thlr. pro Ctr.
Wiesendünger à 1 Thlr. pro Ctr.
ist für die beigesetzten Preise sowohl in der Fabrik, als auch
bei den Herren **C. Hoffmann & Co.** in **Breslau, Blücherplatz Nr. 9,**
„ „ „ **Zopff & Conrad** in **Rauschwitz** bei **Glogau,**
„ „ „ **C. Heinzel** in **Liegnitz,**
„ „ „ **Ferd. Dietzel** in **Görlitz,**
„ „ „ **Adolph Pollack** in **Rawicz**
zu haben. Eben da ist sowohl das Nähere über den Gehalt und Gebrauch der Düngersorten zu erfahren, als auch Zeugnisse renommirter Landwirthe vorliegen, welche sich über deren Güte und Vorzüge äußern. [1741]

Die Posener Guano- und Dampfknochenmehl-Fabrik.

Peru-Guano, Chili-Salpeter, Knochenmehl so wie sämmtliche **Gras-** und **Waldsämereien** empfiehlt billigst die
landwirthschaftliche Produkten Handlung

Robert Jung, Berlin,

Ziegelstraße Nr. 19a.
Gefällige Aufträge nimmt darauf auch hier entgegen: [1816]
Gustav Schröter,
Breslau, Schweidnitzerstraße Nr. 37.

Schaf-Verkauf.

Das Rittergut Lauterbach bei Moritzburg in Sachsen verkauft 40 Stück Mutterschafe und 30 Stück Hammel. Sämmtliches Vieh ist gesund, von starkem Körperbau, wollreich und zur Zucht noch tauglich. [1937]

Ein sehr rentables, der Mode durchaus nicht unterworfenes Geschäft, ist unter sehr vortheilhaften Bedingungen sofort zu überlassen. Zur Uebernahme des Waarenlagers ist ein Kapital von 5 bis 6000 Thaler erforderlich. Offerten werden unter Chiffre H. O. poste restante Breslau franko erbeten. [3087]

Für die dem Barbier-Lehrling **Oscar Pirney** zugefügte thätliche Beleidigung leiste ich, nach schiedsmännischer gütlicher Einigung, hiermit öffentliche Abbitte. [3105]
Breslau, den 18. März 1859.
Herrmann Franz, Friedr.-Wilhelmsstr. 71.

Buchhalter, Reisende, Comptoiristen und Detailisten jeder kaufmännischen Branche können reel und vortheilhaft placirt werden durch das merkantilische Placement-Comptoir von **L. Hutter**, Kaufmann in Berlin.

Offerte. [2981]
Ein Reisender für ein rheinländisches Weingeschäft, der eine ausgebreitete Bekanntschaft besitzt und den ganzen Norden Deutschlands zweimal jährlich geschäftlich bereist, wünscht ein renommirtes Ungarweingeschäft provisionsweise zu vertreten. Adressen beliebe man in der Expedition der Breslauer Zeitung unter Chiffre A. B. C. abzugeben.

Eine Directrice sucht in einer Putzhandlung ein baldiges Engagement. Näheres in der Strohhut-Fabrik von
[3077] **C. R. Laffert**, Ohlauerstraße 14.

Demoiselles, im Putzfertigen geübt, sowie auch Strohhut-Näherinnen finden Beschäftigung in der Strohhut-Fabrik von
[3078] **C. R. Laffert**, Ohlauerstraße 14.

Für Putzmacherinnen.
Haubenköpfe in den neuesten Façons sind billig zu haben **Bischofsstraße Nr. 7**, zwei Treppen. [3049]

Für Anstellungen suchende Personen (Herren u. Damen) **vermittelt der Unterzeichnete unter billigen Bedingungen passende Engagements in allen Fächern des landwirthschaftlichen, kaufmännischen und industriellen Verkehrs.** Portofreie Anmeldungen finden die pünktlichste Berücksichtigung und wird stets die strengste Discretion beobachtet. [1938]
Aug. Goetsch in Berlin,
Alte Jacobsstraße 17.

[1874] **Gesucht**
wird ein junger Mann im Alter von 15—18 Jahren, welcher eine schöne Hand schreibt und im Zeichnen geübt ist. Etwaige Bewerber wollen ihre Adressen franco abgeben an die Chiffre **R. F.** poste restante Tarnowitz.

Commis.
Ein gesitteter, redlicher junger Mann, Specerist, gewandter Detailist, mit freundlichem Benehmen gegen die Kunden, sehr thätig im Geschäft und mit guten Zeugnissen versehen, sucht unter bescheidenen Ansprüchen eine Commis-Stelle.
Auftr. u. Nachw. Kfm. **R. Felsmann**, Schmiedebrücke 50. [1955]

Unter Beilegung der Zeugniß-Abschriften wolle sich gefälligst eine Gouvernante sub Chiffre Aladin Nr. 11 Breslau poste restante baldigst schriftlich melden, die zum Anfang April ein Engagement bei einer sehr achtbaren Familie anzunehmen wünscht, und soll die Erzieherin in Musik und im Französischen gründlichen Unterricht ertheilen können. Liebevolle Behandlung wird zugesichert.

Zwei Kutscher, die vierspännig zu fahren, und Tischbedienung verstehen, mit guten Attesten und militärfrei, zwei tüchtige Koch-Köchinnen und Bedienungs-Schleußerinnen, werden nachgewiesen durch **L. Springer**, Ring, Bude 74.

Zur **ganz selbständigen Bewirthschaftung** eines **Ritterguts** in Schl. wird ein **tüchtiger Administrator** mit **günstigen Engagementsbedingungen** gesucht, ebenso drei **Inspektoren** für andere bedeutende Güter mit 150—250 Thlr. Gehalt 2c. [1717]
Auft. **A. Wierskalla**, Lindenstr. in Berlin.

Mädchen, welche Lust haben das Damenschneidern fertig zu lernen, können sich melden: Ursulinerstr. Nr. 2, 1 Treppe, bei der Damenschneiderin. [3116]

Ein **Lehrling** kann sofort eintreten in die Manufakturwaaren-Handlung von [3108]
M. B. Cohn, Ring 10/11.

Ein **Knabe**, welcher Lust hat Schuhmacher zu lernen, kann sich melden bei [3058]
Robert Müller, Gr.-Groschengasse 4/5.

Für ein hiesiges Tabak-Geschäft **en gros** und **en détail** wird ein **Lehrling** aus anständiger Familie von auswärts, der Pension zahlen kann, gesucht. [2875]
Offerten **poste rest. Breslau J. C.**

Ein anständiges Mädchen, in gesetzten Jahren, vom Lande gebürtig, spricht deutsch und polnisch, sucht eine Stelle zu Ostern oder Johannis d. J. als Haus- oder Wirthschafterin auf dem Lande oder in der Stadt. Dasselbe hat mehrere Jahre auf einem Gute selbstständig fungirt, und ist mit guten Zeugnissen versehen. Unter den Buchstaben **T. M.** poste restante Oppeln. [1893]

Medoc St. Julien . . 15 Sgr. die Fl.
Chât. Margaux . . . . 17½ „ „ „
Chât. Larose II. . . . 15 „ „ „
Chât. Larose I. . . . . 20 „ „ „
Graves . . . . 15 „ „ „
Chât. d'Uquem II. . 17½ „ „ „
Chât. d'Uquem I. 47er 20 „ „ „
Durch besondere Vergünstigung ist es uns gelungen, ein Lager vorzüglich entwickelte 57er roth und weiße Bordeaux-Weine von einem der renommirtesten Häuser in Commission zu erhalten, und sind in den Stand gesetzt, vorstehende Sorten zu beigesetzten Preisen zu liefern. Wir bitten, durch einen Versuch sich von der vorzüglichen Qualität der Weine zu überzeugen.
Junck u. Co., Reuschestr. 34.

Ein möblirtes Zimmer ist Reuschestraße Nr. 48 im ersten Stock, vorn heraus, vom 1. April d. J. ab zu vermiethen. [3093]

Auf einem großen Gute ist zum 1. April d. J. die Stelle eines **Oekonomie-Eleven** gegen Pension zu besetzen. Frankirte Adressen sub W. 22. befördert die Expedition der Breslauer Zeitung. [1872]

Eine gut empfohlene **Amme** sucht ein Unterkommen. Näheres Laurentiusplatz Nr. 12 bei Hrn. Grundmann. [3107]

Eine **Hypothek** von 1620 Thlr.
auf **zwei Grundstücke** in einer Provinzialstadt, am Ringe gelegen, ist mit Verlust zu cediren.
Das Nähere zu erfragen bei **Wendriner u. Comp.**, Blücherplatz 4. [3074]

Alle Sorten
Blumen-, Gemüse- und **Gras-Sämereien, weiße** und **rothe Kleesaat, Leinsaat** und **Luzerne** offerirt in bester Qualität und billigst: **H. W. Tietze,**
[1941] Schweidnitzerstr. 39, im silbernen Krebs.

Waldwoll-Matratzen

und Steppdecken,
welche sich sowohl für die Dauer, als zur **Abhaltung lästiger Insekten** bestens bewährt haben, empfiehlt billigst die Leinwand-Handlung und Wäsche-Fabrik von [3097]
S. Grätzer, vorm. **C. G. Fabian**, Ring 4.

Heringe, zur Fastenzeit, empfehle ich den hochgeehrten Herrschaften zu verschiedenen Preisen und schöner Qualität. **G. Donner**, Durchgang a. d. Hauptwache, Bäudlerbude.

[3067] **Frische Austern**
bei **Gustav Scholtz.**

Trocknes Seegras

empfing in schönster Qualität und empfiehlt billigst: **Eduard Worthmann,**
[3068] Schmiedebrücke 51.

Frischer Maitrank von grünem Waldmeister

bei
[1914] **F. Schea,**
Weinhandlung, Schuhbrücke 72.

Gasthofs-Verkauf.
Mein am hiesigen Ringe belegener Gasthof 1. Klasse zum „goldenen Anker“, ist aus freier Hand bald zu verkaufen; derselbe enthält einen großen Saal, 13 Zimmer, Stallung 2c. Nähere Details und Bedingungen theilt auf portofreie Briefe mit **L. S. Berliner.**
Neustadt OS. [3122]

Knochenmehl,

gedämpft und ungedämpftes, für dessen Echtheit garantirt wird, offerirt die Fabrik von
Nitschke u. Co.,
[3086] Comptoir: Schuhbrucke Nr. 5.

Oelgebinde

offeriren billig: [3087]
Nitschke u. Comp.,
Klosterstr8ße 68.

Oberhemden

von **Shirting** und **Leinen**, gut sitzend und in den neuesten Façons, hat stets in **größter Auswahl auf Lager** und empfiehlt solche en gros und en détail zu billigen Preisen die Leinwand-Handlung und Wäsche-Fabrik von
S. Grätzer, vorm. **C. G. Fabian**, Ring 4.

Beachtungswerth. [3103]
Der Besitzer eines kleinen Gütchens von 50 Morgen, in der Nähe von Breslau, wünscht dasselbe zu verkaufen oder auf ein Haus mit Garten hier oder auch in einer kleinen Stadt gelegen, zu vertauschen.
Ferner ist eine Hypothek von 4000 Thlr. auf einem hiesigen Grundstück haftend und vollständige Sicherheit gewährend, mit einem Verlust von 4—5 pCt. zu cediren. Näheres durch **Wandel** im Tempelgarten.

Das Crone'sche Haus mit großem Gemüse-, Obst- und Blumengarten und im besten massiven Bauzustande, in Ober-Salzbrunn, ist zu verkaufen. Es ist bei dem daselbst wohnenden Gärtner in Augenschein zu nehmen und in Breslau Näheres bei Herrn Kaufmann Ringo, Schweidnitzerstraße Nr. 46. [3051]

Praktisch bewährte **Einlegemaschinen** für runde und viereckige Zündhölzchen empfiehlt:
G. Sebold,
[1924] Durlach bei Karlsruhe.

[3076] **Kamschatka-Hafer,**
à 56 Pfund, und **italienische Gerste**, die auch auf leichterem Boden sichere Erträge giebt, verkauft das Dom. Postelwitz per Bernstadt.

Tauenzienplatz

(Eingang Tauenzien-Straße Nr. 83) gelangen die bisher zum Hôtel garni benutzten Räume, die sich zum Theil zu Comtoirs eignen dürften, pro Termin Michaelis zur Vermiethung. Reflektanten erfahren das Nähere beim Kaufmann **Hiller**, Neue Gasse Nr. 18. [3059]

Ein Mahagoni-Flügel,
wenig gebraucht, ist billig zu kaufen Katharinenstraße 7, zweite Etage. [3054]

Weißklee-Abgang,

gut verwendbar auf Wiesen 2c., offerirt zu 4½ Thlr. pro 100 Pfd. Netto ab hier:
J. R. Feldmann,
[3106] Comptoir: Reusche-Straße 58/59.

Fette Mastschöpse

sind wiederum auf den Gütern der Brieger Zucker-Siederei zum Verkauf aufgestellt. Näheres im Comptoir der Zucker-Siederei zu Brieg bei dem Direktor **Paul Pischgode.** [1698]

Peru-Guano,

für dessen Echtheit und mindestens 13% Stickstoff garantiren, empfehlen billigst: [2839]
Moll u. Reimann in Hamburg.
Aufträge für uns übernimmt Herr
H. Bruck in Breslau, Ring Nr. 34.

Friedr.-Wilh.-Straße 9 ist ein Boden zu vermiethen, geräumig und hell, zwei Tr. im Hofe.

Alte Taschenstraße Nr. 15 ist die erste Etage von 5 Zimmern nebst Zubehör von Johannis d. J. ab zu vermiethen. [3081]

Termin Ostern zu beziehen:
Antonienstasse im goldenen Rade **2. Etage**, im Ganzen oder getheilt, 1 Remise, gross r Lagerboden. [1913]
Sofort zu beziehen **Stallungen zu 30 Pferden**, im Ganzen oder getheilt, Wagenplätze und Schüttböden.

Ring Nr. 49 ist in der 3. Etage eine möblirte Stube zu vermiethen. [3062]

Ein Absteige-Quartier ist Marstallgasse Nr. 3 bei **Faßhauer.** [3115]

[3109] **Zu vermiethen**
ist ein sehr freundlich gelegenes möblirtes Zimmer Schweidnitzer-Stadtgraben Nr. 25. Näheres nur im 3. Stock links daselbst.

Zu vermiethen

und Termin Ostern zu beziehen sind Magazinstraße im „Nordstern“ zwei herrschaftliche Wohnungen, bestehend aus je 4 Stuben, Kabinet, Küche, Entree und Beigelaß, sowie eine kleine Wohnung, bestehend aus Stube, Kabinet und Küche. Das Nähere daselbst. [3092]

Zu miethen wird gesucht ein Geschäftslocal, bestehend in einem Eckladen nebst erster Etage, sechs bis acht Zimmer enthaltend und Michaeli zu beziehen. Die gewünschte Gegend wäre Schmiedebrücke, Schuhbrücke, Kupferschmiedestraße, Oderstraße und Ohlauerstraße. Gefällige Offerten bittet man gütigst Wallstraße 6, par terre links, abgeben zu wollen. [3091]

Termin Ostern

ist eine **Wohnung** im Parterre, bestehend aus drei eleganten Zimmern, Küche und Beigelaß Kurzegasse 14 b für den Preis von 150 Thlrn. pr. Jahr zu vermiethen. Näheres das. in der 1. Etage. [2969]

[3073] **Zu vermiethen**
sind von Ostern ab einige herrschaftliche Wohnungen in Alt-Scheitnig, im Karlshofe beim Wirth.

---

33 König's Hôtel 33
garni
33 Albrechtsstrasse 33

Preise der Cerealien 2c. (Amtlich.)
Breslau, den 19. März 1859.

	feine,	mittle,	ord. Waare.	
Weizen, weißer	90— 96	80	50—60	Sgr.
dito gelber	82— 89	71	50—60	„
Roggen . .	51— 53	49	44—46	„
Gerste . . .	46— 49	40	34—38	„
Hafer . . .	40— 43	36	25—30	„
Erbsen . . .	82— 88	72	60—66	„
Brennerweizen	—	—	36—46	„

Kartoffel-Spiritus 8¼ Thlr. G.

18. u. 19. März.	Abs. 10 U.	Mg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdruck bei 0°	27"7"'08	27"7"'01	27"8"'05
Luftwärme	+ 7,0	+ 5,4	+ 8,6
Thaupunkt	— 0,6	+ 1,0	+ 3,3
Dunstsättigung	51pCt.	68pCt.	64pCt.
Wind	S	S	W
Wetter	überwölkt	heiter	wolkig

Breslauer Börse vom 19. März 1859. Amtliche Notirungen.

Gold und Papiergeld.			Schl. Pfdb. Lit. A.	4	95 B.	Neisse-Brieger. .	4	—
Dukaten		94¾ B.	Schl. Rust.-Pfdb.	4	94 11/12 B.	Ndrschl.-Märk. .	4	—
Louisd'or		108¾ G.	Schl. Pfdb. Lit. B.	4	96¼ B.	dito Prior. . . .	4	—
Poln. Bank.-Bill.		89⅞ B.	dito dito	3½	—	dito Ser. IV. . .	5	—
Oesterr. Bankn.		96¾ B.	Schl. Rentenbr. .	4	92⅚ B.	Oberschl. Lit. A.	3½	124¾ G.
dito öst. Währ.		91¾ B.	Posener dito . . .	4	90 G.	dito Lit. B.	3½	116¾ G.
Inländische Fonds.			Schl. Pr.-Oblig.	4½	—	dito Lit. C.	3½	124¾ G.
Freiw. St.-Anl.	4½	99½ G.	**Ausländische Fonds.**			dito Prior.-Obl.	4	85 B.
Pr.-Anleihe 1850	4½	99½ G.	Poln. Pfandbr. .	4	88⅝ B.	dito dito	4½	92⅞ B.
dito 1852	4½	99½ G.	dito neue Em.	4	88⅝ B.	dito dito	3½	74¾ B.
dito 1854	4½	99½ G.	Poln. Schatz-Ob.	4	—	Rheinische.	4	—
dito 1856	4½	99½ G.	Krak.-Ob.-Obl. .	4	—	Kosel-Oderberg.	4	46¾ B.
Präm.-Anl. 1854	3½	114¾ B.	Oester. Nat.-Anl.	5	70¼ B.	dito Prior.-Obl.	4	—
St.-Schuld-Sch.	3½	84¼ B.	**Eisenbahn-Actien.**			dito dito	4½	—
Bresl. St.-Oblig.	4	—	Freiburger.	4	86¼ B.	dito Stamm. . .	5	—
dito dito	4½	—	dito III. Em. . .	4	83¾ B.	Oppeln-Tarnow.	4	41¼ B.
Posener Pfandb.	4	99¼ B.	dito Prior.-Obl.	4	—			
dito Kreditsch.	4	88 B.	dito dito	4½	—			
dito dito	3½	87¾ B.	Köln-Mindener .	3½	—	Minerva	5	—
Schles. Pfandbr.			Fr.-Wlh.-Nordb.	4	—	Schles. Bank . . .		79¼ B.
à 1000 Thlr.	3½	84 11/12 B.	Mecklenburger .	4	—			

Redakteur und Verleger: C. Zäschmar in Breslau.

Druck von Graß, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.